Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

08.03.1934 (Nr. 66)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2.30 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschließlich Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 172 72. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. **Bremer Zeitung, Verlagsgesellschaft m. b. H., Geeren 6 bis 8 / Fernruf: Sammelnummer Roland 625.**

1934

Anzeigen-Grundpreis: Die 23-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise für Stellengesuche, Familienanzeigen, kleine Anzeigen, Vereinsmitteilungen u. a.; sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste. Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. **Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12—13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16—17 Uhr.**

Nr. 66 / 1. Vierteljahr — **Donnerstag, den 8. März** — **Einzelpreis 15 Rpf.**

Neugestaltung des deutschen Außenhandels

Hoher militärischer Besuch in Bremen

Am heutigen Donnerstag treffen zum Besuch in Bremen Reichswehrminister von Blomberg und der Chef der Marineleitung Admiral Dr. h. c. Raeder ein. Wir sehen in dem Besuch der beiden hohen Vertreter der Wehrmacht, nachdem kürzlich Dr. Ley und Staatssekretär Feder in Bremen weilten, erneut den Beweis, daß die Reichsregierung der zukünftigen Entwicklung Bremens das allergrößte Interesse entgegenbringt.



Reichswehrminister v. Blomberg

Bremen weiß die Bedeutung dieses Besuches voll zu würdigen. Reichswehrminister von Blomberg weilt zum ersten Male in seiner amtlichen Eigenschaft in Bremen und die Stadt freut sich, den ersten Reichswehrminister des Dritten Reiches begrüßen zu können. Der Führer hat ihn auf einen hohen, verantwortlichen Posten gestellt und das eine Jahr nationalsozialistischer Regierung zeigte, daß von Blomberg es verstanden hat, die kleine deutsche Reichswehr mit jenem Geiste zu erfüllen, aus dem auch der Führer geboren ist. Wir haben heute eine Reichswehr, die im Gegensatz zu den Jahren unter dem alten System wieder das Vertrauen des ganzen Volkes besitzt. Gerade im letzten Jahre hat unsere Reichswehr gezeigt, wie tief sie sich mit dem Volke verbunden fühlt, wie sie in treuer Kameradschaft den brüderlichen Geist mit dem Volke pflegt und in sozialen Fragen mit der helfenden Tat eingreift.



Admiral Dr. h. c. Raeder

Admiral Dr. h. c. Raeder hat es als Chef der Marineleitung verstanden, dem deutschen Volke die Liebe zur Marine, wie zur Seefahrt überhaupt lebendig werden zu lassen. Die Marine ist heute volkstümlich geworden und für einen deutschen Jungen ist es der sehnlichste Wunsch, einmal bei der Marine unterzukommen. Der Vertrag von Versailles hat auch hier die stärksten Grenzen gesetzt. Nichtsdestoweniger aber erfüllt Freude und Stolz jeden Deutschen, wenn ihm einmal Gelegenheit geboten ist, ein deutsches Kriegsschiff zu sehen oder gar zu besichtigen. Mit welchem starken Interesse verfolgt das Volk die jüngsten Auslands- und Weltreisen unserer Kreuzer! Wir erinnern uns noch des unvergeßlichen Tages, da die „Köln" nach Wilhelmshaven von ihrer Auslandsreise kürzlich zurückkehrte und vom Führer und dem Chef der Marineleitung begrüßt wurde. Gerade diese Auslandsreise der „Köln" war Pionierdienst im besten Sinne des Wortes für Deutschlands Interessen und für die Förderung des Verständnisses gegenüber dem neuen nationalsozialistischen Reiche im Ausland.

Im Geiste treuer Verbundenheit grüßt heute Bremen die beiden verantwortlichen Führer der deutschen Wehrmacht zu Wasser und zu Lande. Wir hoffen, daß die Herren die besten Eindrücke von Bremen mitnehmen werden.

F. K.

Wege zur Exportsteigerung

Die Richtlinien der Außenhandelsstellen

1. **Sämtliche am Außenhandel interessierten, bei den Außenhandelsstellen eingetragenen Personen und Firmen erhalten entsprechend dem Gesetz zur Förderung des Außenhandels die amtlich und privat beschafften Nachrichten der Außenhandelsstellen, soweit diese für sie wichtig und von Interesse sind.**
2. **Was die deutsche Ausfuhr anbetrifft, gelten folgende Richtlinien:**

   Das europäische Absatzgebiet ist grundsätzlich allen am Außenhandel interessierten Firmen gleichmäßig zu erschließen. Hier zeigt die Praxis, daß der Exporthandel sich nur in bestimmten Gebieten einschalten kann.

   Für das überseeische Ausland und Randgebiete, wie Nordafrika usw., werden beide Außenhandelsstellen angehalten, dafür Sorge zu tragen, daß die mittlere und kleinere Industrie ihres Bezirkes nicht direkt an das Auslandsgeschäft herangebracht wird. Die Außenhandelsstellen sollen in allen diesen Fällen sich bemühen, den Absatzwünschen der mittleren und kleineren Industrie dadurch Rechnung zu tragen, daß sie diese mit geeigneten Exporteuren ihres Gebietes in Verbindung bringen.

   Großindustrielle Werke, die über eigene Absatzorganisationen in bestimmten Gebieten des Auslandes verfügen, sind für diese Gebiete nachdrücklich zu fördern und zu unterstützen. Soweit großindustrielle Unternehmungen für bestimmte Auslandsmärkte keine eigenen Niederlassungen oder selbständigen Vertretungen besitzen, sollen beide Außenhandelsstellen gleichmäßig bemüht sein, Großindustrie und Exporthandel für das betreffende Land zu möglichst gemeinsamer Arbeit zusammen zu lenken.
3. **Die Handelswege des Imports sind zur Zeit durch Devisenzuteilung automatisch geregelt. Auch hier sollen die Außenhandelsstellen bemüht bleiben, bei etwaigen Veränderungen dafür Sorge zu tragen, daß der Importhandel mit seinen traditionellen Erfahrungen als erster Abnehmer fremdländischer Waren gilt.**

Arbeitstagung der Außenhandelsstelle

Bremen, 8. März 1934.

In Anwesenheit des Gauleiters, Reichsstatthalters Karl Röver, und des Treuhänders der Arbeit, des Regierenden Bürgermeisters Dr. Markert, fand gestern im „Haus Schütting" die Eröffnungssitzung des Beirates und der Beiratsausschüsse der Außenhandelsstelle für das Weser-Ems-Gebiet statt. Die Tagung, die ein Marksein auf dem Wege des wiederaufsteigenden deutschen Exporthandels sein wird, wurde eröffnet von dem Vorsitzenden des Vorstandes der Außenhandelsstelle für das Weser-Ems-Gebiet, Herrn Otto Hoyer, der u. a. ausführte:

Mein Gauleiter! Verehrte Gäste!
Kameraden der Arbeit!

Wenn wir in diesen ehrwürdigen Räumen, für deren Ueberlassung ich dem Hausherrn herzlich danke, die erste gemeinsame Tagung der Beiräte unserer Außenhandelsstelle festlich beginnen, wenn ich als Ehrengäste unseren Gauleiter, den Herrn Reichsstatthalter für Oldenburg und Bremen, Karl Röver, und den Treuhänder der Arbeit, Herrn Reg. Bürgermeister Dr. Markert, begrüßen darf, dann soll dieses ein äußeres Zeichen dafür sein, daß der Außenhandel nicht eine Sonderfrage einiger weniger, sondern eine Angelegenheit aller Volksgenossen ist.

Die Ausfuhr beschäftigt nicht nur deutsche Arbeiter, deutsche Handwerker, deutsche Bauern, deutsche Seeleute,

sondern sie bezahlt die Einfuhr.

Die Einfuhr aber ist auch nicht etwa eine Sache, die nur die Importfirmen einiger Hafenstädte betrifft, sondern sie ist eine Frage von ungeheurer Bedeutung für alle Teile des deutschen Volkes.

Deutschland ist darauf angewiesen, Rohprodukte, die es nicht selber im Lande hat, und die es seiner geographischen Lage nach nicht selbst erzeugen kann, einzuführen. Diese Rohprodukte aber sind wiederum die Vorbedingung, um in unserer komplizierten Volkswirtschaft dem Fabrikanten, dem Arbeiter, dem Handwerker und damit allen Volksgenossen Arbeit und Brot zu geben.

Die Lösung der Außenhandelsfrage ist daher das Entscheidende für den Lebensstandard des deutschen Volkes!

Die kraftvolle Regierung Adolf Hitlers hat dieses klar erkannt. Das Gesetz zur Hebung des Außenhandels will alle helfenden Kräfte zusammenfassen zur Lösung dieser Aufgabe. Die Zeiten des Individualismus sind endgültig vorbei. Heute gilt es, die Erfahrungen und das Können aller in den Dienst für alle zu stellen.

Meine Aufgabe als Vorsitzender ist es, ohne nach rechts und links zu sehen, dafür zu sorgen, daß nicht das Sonderinteresse einzelner sondern das Gesamtinteresse aller Volksgenossen die Richtlinie unserer Arbeit sei. Die Aufgabe der Beiratsmitglieder aber ist es, ihre Kenntnisse und Erfahrungen in den Dienst unserer Arbeit zu stellen. Ich danke Ihnen, daß Sie sich dazu bereiterklärt haben.

Wenn heute über diese Räume und über die Mauern dieser Stadt hinaus das Verständnis dafür geweckt werden soll, wie wichtig die Fragen des Außenhandels und unter ihnen ganz besonders die des Exports für alle Volksgenossen sind, wenn wir hier Vorarbeit leisten wollen, um diesen Export neu zu beleben und naturgemäß bei den ungeheuren Schwierigkeiten die sich bieten, einerseits durch die Abwertung ausländischer Valuten, andererseits durch eine feindliche Propaganda, nicht gleich mit einer Patentlösung antreten können, dann soll uns das in unserem Wagemut und in unserer Arbeitsfreudigkeit nicht stören. Ein deutscher Forscher und Dichter, dessen 100jährigen Geburtstag wir kürzlich feierten, hat ahnungsvoll vorausschauend einmal gesagt:

Brach Etzels Burg in Glut zusammen,
als er mit Nibelungen rang,
wird ganz Europa stehn in Flammen
bei der Germanen Untergang!

Dank Adolf Hitler sind wir von dem Untergang des deutschen Volkes weit entfernt! Aber eines haben wir in der zurückliegenden Zeit gesehen und dadurch miterlebt, was der Dichter prophezeien wollte: Es ist nicht möglich, ein so großes, fleißiges und tapferes Volk wie das deutsche zum Lohnsklaven der Welt zu machen, nicht möglich, es mit seiner Volkswirtschaft aus dem Verkehr der Völker untereinander auszuschalten, ohne nicht auch die Volkswirtschaft aller anderen Länder bis auf die Grundmauern zu erschüttern.

Die Konsumkraft unseres 65-Millionen-Volkes ist ein außenpolitisches Aktivum!

Die kraftvolle Regierung des Dritten Reiches gibt uns die Gewißheit, daß dieses Aktivum im gegebenen Augenblick richtig eingesetzt wird. Mit dieser stolzen Gewißheit wollen wir unsere Arbeit beginnen im Dienste des deutschen Volkes!

Im Anschluß an diese Begrüßungsworte ergreift Gauleiter

Reichsstatthalter Carl Röver

das Wort zu seiner Eröffnungsansprache, in der er in großen Zügen die wesentlichen Unterschiede zwischen nationalsozialistischer Außenhandelspolitik und der von rein kapitalistischen Bewegründen geleiteten Exportpolitik früherer Zeiten herausarbeitet. Man solle sein Erscheinen so auffassen, wie es gemeint sei, nämlich, daß der Nationalsozialismus überall da helfend und beratend eingreife, wo seine Hilfe notwendig wäre und wo sein Rat gewünscht werde. Die heute an tragender Stelle stehenden Nationalsozialisten würden niemals die Sorgen und Nöte der Wirtschaft vergessen oder gar übersehen. Im Gegenteil habe er den festen Glauben, daß die Männer, die heute im Schütting zu Bremen zusammengekommen seien, um über neue Wege zu beraten, die dem deutschen Außenhandel die Möglichkeit geben könnten in eine neue Epoche des Wiederaufstieges zu treten, in ihrem Glauben an den Staat Adolf Hitlers nicht enttäuscht würden, sondern das Ziel erreichen, das sie sich gesteckt haben. Wiedererstarkung des deutschen Außenhandels.

Die frühere Methode, von rein kapitalistischen Interessen geleitet, Außenhandel zu treiben, habe sich als falsch erwiesen. Ihr Ergebnis war der allgemeine Zusammenbruch der Wirtschaft, der Kampf aller gegen alle. Der Ausbruch des Weltkrieges und die Gegnerschaft von 23 feindlichen Staaten drückte den Willen der Feinde aus, den lästigen wirtschaftlichen Konkurrenten Deutschland zur Strecke zu bringen. Man selbst hatte aber vorher nicht bedacht, daß man durch die sinnlosen Exportmethoden der Vorkriegszeit einmal die Macht der Gegner gestärkt, auf der anderen Seite ihn durch die Eroberung der Weltmärkte gereizt habe.

Es sei deshalb mit eine Aufgabe der Außenhandelsstellen, dem Auslande klarzumachen, daß das deutsche Volk von 1934 ein anderes ist als das Volk des 9. November 1918, ein anderes aber auch, als das Volk von 1914, das politisch auf dem Monde lebte und die Gefahren gar nicht erkannte, von denen es allerorts umgeben war.

Adolf Hitler hat nun den neuen politischen Gestaltungswillen des deutschen Volkes neu in Marsch gesetzt. Er hat neue Methoden in Politik und Wirtschaft angewendet und wird mit diesen Methoden an das Ziel gelangen, das er sich gesteckt hat.

(Fortsetzung dritte Seite Hauptblatt)

Zusammenarbeit

Kri. 8. März 1934.

Es ist ein Kennzeichen des nationalsozialistischen Staates, daß er in der Durchführung der Umgestaltung der Wirtschaft ohne Ueberstürzung und unter Vermeidung aller beunruhigenden Maßnahmen die Dinge reifen läßt, um dann plötzlich mit überraschenden Schlägen die Wurzel des Uebels anzupacken. So gesehen, bedeutet die gestrige Eröffnungssitzung der Beiräte der Außenhandelsstelle für das Gebiet Weser-Ems einer der entscheidenden Schläge des neuen Staates, um im Gebiet des Außenhandels, Jahrzehnte Objekt verfehlter Wirtschaftspolitik des Staates und damit Jahrzehnte Domäne des liberalistisch-kapitalistischen Systems, dem neuen Geist nationalsozialistischen Wirtschaftsaufbaues zum Durchbruch zu verhelfen. Dieser neue Geist in der Außenhandelspolitik des Dritten Reiches ist erfüllt von der Verpflichtung, auch in der Wirtschaftspolitik dem Ausland gegenüber immer nur das große Ganze und damit das Gemeinwohl zu sehen, und so wollen die organisatorischen Maßnahmen, die zur Steigerung des deutschen Exportes als einer wesentlichen Voraussetzung der Stärkung des deutschen Binnenmarktes führen sollen, gewertet werden.

Hier handelt es sich nicht mehr um eine auf das Gebiet der deutschen Seehäfen beschränkte, das restliche Deutschland nur sehr oberflächlich berührende Rettungsaktion im Interesse einer Berufsgruppe oder einzelner Städte, sondern vielmehr um die grundlegende Neugestaltung des deutschen Außenhandels selbst, dem über dreißig Prozent aller deutschen Volksgenossen in irgendeiner Form direkt verbunden sind, von dem darüber hinaus aber das ganze Volk indirekt in seiner Wohlfahrt und in seinem Emporblühen abhängt.

Je stärker die Belebung auf dem Binnenmarkt durch andere Maßnahmen der Reichsregierung, sei es auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung, sei es auf dem Gebiete der Bauernpolitik, sich durchsetzt, desto größer wird der Importbedarf der deutschen Industrie, der wieder nur durch verstärkte Ausfuhr bezahlt werden kann. Daß eine Exportsteigerung erreicht werden muß, dürfte also bei niemandem mehr eine Frage sein. Ueber das Wie aber war man lange Zeit, besonders in der Kreisen der selbstexportierenden Industrie geteilter Meinung. Daß neben allen exportanregenden Gesetzen zur gesunden und dauernden Kräftigung des deutschen Außenhandels eine Abkehr von den bisherigen Methoden notwendig sein würde, dieser Erkenntnis hat sich erst der nationalsozialistische Staat nicht mehr verschlossen. Er hat damit die Möglichkeit erlangt, dem deutschen Exporthandel, wie auch der deutschen Exportindustrie neue Wege zu zeigen.

Wenn also die Außenhandelsstellen der Gebiete, in deren Bereich die deutschen Hafenplätze liegen, an die deutsche Industrie mit Vorschlägen herantreten, die nach menschlichem Ermessen wirksame Maßnahmen in sich schließen, den Export absolut zu steigern, so tun sie das nicht ausschließlich im Interesse der von ihnen mitbetreuten Handelsplätze, sondern ebenso sehr im Interesse der Industrie des Binnenlandes. Wenn sie die Industrie von der weiteren Fortsetzung ihres Irrweges des Direktexportes bewahren wollen, so deshalb, um einmal die Industrie selbst von einem Aufgabenkreis zu befreien, der ihr immer wesensfremd bleiben muß, zum anderen aber auch, um heute brachliegende, in ihrem ideellen und materiellen Wert aber gar nicht abzuschätzende Kräfte der deutschen Gesamtwirtschaft wieder voll in das wirtschaftliche Leben des Gesamtvolkes eingliedern zu können.

Die nunmehr neu aufgebaute deutsche Außenhandelsorganisation ist in erster Linie dazu berufen, Mittler zu sein zwischen Staat und Wirtschaft, innerhalb der Wirtschaft aber wieder Mittler zwischen Exportindustrie und Exporthandel. Diese doppelte Aufgabe, die ihr damit gestellt ist, kann sie nur erfüllen, wenn das gegenseitige Vertrauensverhältnis so stark wird, daß aus ihm eine Arbeitsgemeinschaft entsteht, die in der Lage ist, alle Schwierigkeiten, die dem deutschen Außenhandel erwachsen, zu beseitigen.

Was gibt es sonst Neues:

Deutsch-polnischer Zollkrieg beendet

Generalstreikgefahr in Madrid

Todesstrafe für kommunistische Mörder

Auch Belgiens Außenminister tritt für Deutschlands Gleichberechtigung ein

Stimmen von draußen

R. Mü. Bremen, 8. März.

Das offene Wort eines leitenden Staatsmannes, zur rechten Zeit und aus dem Geist der Wahrheit geboren, ist in Augenblicken höchster politischer Spannung mehr als eine rednerische Leistung: eine Tat! Der belgische Ministerpräsident Graf de Brocqueville war es, der jetzt im Brüsseler Senat den Mut zu einer solchen Tat fand. In scharfem Gegensatz zur französischen Außenpolitik hat er mit Bezug auf Deutschland der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß eine große Nation nicht dauernd im Zustand der Abrüstung zu halten ist. Damit hat der Ministerpräsident Belgiens seine an Europas Staatsmänner gerichtete Forderung, mutig der Wahrheit ins Antlitz zu sehen, von sich aus vorbildlich erfüllt. Es ist gewiß kein Zufall, sondern das Ergebnis der intensiven nationalsozialistischen Aufklärungsarbeit auch jenseits unserer Grenzen, daß sich die Erklärung des Grafen de Brocqueville in einzelnen Wendungen auffallend eng an die Formulierungen der großen Reichstagsrede des Führers vom 17. Mai anlehnt. So sei nur erinnert an die Feststellung Adolf Hitlers, daß „die Disqualifizierung eines großen Volkes geschichtlich nicht ewig aufrechterhalten werden kann, sondern einmal ein Ende finden muß". Nachdem der maßgebende Politiker Belgiens weiterhin zugegeben hat, daß die Genfer Besprechungen zu nichts geführt haben, scheint in Belgien Frankreich gegenüber eine ähnliche Entwicklung wie in Polen zum Durchbruch zu kommen. Jedenfalls denkt auch Belgien nicht mehr daran, mit Frankreich in der Rüstungsfrage durch dick und dünn zu gehen. Es hat sich in letzter Minute zu selbständiger Politik entschlossen. Der französische Außenminister Barthou beeilt sich, mitteilen zu lassen, daß er demnächst zu einer Besprechung mit dem belgischen Minister des Aeußeren, Hymans, nach Brüssel reisen werde. Ob das Ergebnis seiner kommenden Verhandlungen in der belgischen Hauptstadt das Urteil des Londoner Blattes „Daily Herald", Frankreich stehe nunmehr völlig verlassen da, widerlegen wird, erscheint mehr als zweifelhaft.

*

In Rumänien, auf dessen Boden eine nicht unbedeutende deutsche Minderheit lebt, beschäftigte kürzlich die Frage des deutschen Sprachunterrichts in den Mittelschulen die Oeffentlichkeit. Der Kultusminister des Landes betraute vor seiner Entscheidung über die Einführung des deutschen Sprachunterrichts einen Fachausschuß mit der Prüfung der Angelegenheit. Jetzt liegt das Gutachten des Ausschusses vor, das nicht nur bejahend ausgefallen ist, sondern darüber hinaus wegen seines tiefschürfenden Urteils über die deutsche Sprache freudigen Widerhall auch bei uns im Mutterland findet. Es wird unter anderem dargelegt, daß die deutsche Sprache ein Kulturwerkzeug von unübertrefflichem Wert sei; Nichtkenntnis dieser Sprache sei gleichbedeutend mit kultureller Rückschritt. Aber nicht nur mit formellen Feststellungen begnügt sich das Gutachten der rumänischen Sachverständigen, vielmehr wird auch die historische Rolle des deutschen Volkes in der Welt und in Mitteleuropa gewürdigt. Wenn man in Betracht zieht, daß der Kulturwille eines Volkes, sein innerstes Wesen, ohne Kenntnis der Sprache des Landes nur unvollkommen erfaßt werden kann, so ist das rumänische Gutachten und seine Schlußfolgerung doppelt lebhaft als ein Erfolg deutschen Geistes und Volkstums zu begrüßen. Im stillen, jenseits der großen Politik, haben Botenträger des Friedens eine ehrenvolle Eroberung gemacht. Wohl der bulgarische Schriftsteller Janko Janeff vor einiger Zeit von seinem Land sagen konnte, darf nun auch allen in den Geist der deutschen Sprache eindringenden Rumänen in den Mund gelegt werden: „So begreifen wir heute die schicksalsgegebene Aufgabe Deutschlands, seinen gewaltigen Aufstieg, weil wir ein Volk geblieben sind, das seine metaphysischen Urkräfte noch in sich trägt."

*

Der Präsident der Tschechoslowakei, Masaryk, neigt nicht so häufig wie sein Außenminister Benesch dazu, von den vielen sich bietenden Gelegenheiten zu hochpolitischen Aeußerungen Gebrauch zu machen. Auch pflegen seine Erklärungen scharfe Ueberlegungen vorangegangen. In gewissem Gegensatz zu dieser Beobachtung steht eine Unterredung, die der Präsident einem amerikanischen Journalisten gewährte und in der er von „Befürchtungen über den Pangermanismus" sprach, der jetzt dem deutschen Staat einverleibt sei. Deutschland rede von der Notwendigkeit, Land zu bekommen, sowie vom Drang nach Osten. „Gibt es in Europa", so diktierte Masaryk dem Berichterstatter in die Feder, „ein Land, das noch nicht bemahnt ist?" Wozu diese Verdächtigung Deutschlands, es trage sich mit Eroberungsplänen? Hat Herr Masaryk wirklich die Friedensreden des Führers und seiner Mitarbeiter außer acht gelassen, statt sie als wertvolles Material für seine Urteilsbildung über das neue Deutschland zu benutzen? Glaubt er achselzuckend über das Wort des Reichskanzlers hinweggehen zu dürfen: „Kein Staat kann mehr Verständnis haben für die neu entstandenen jungen europäischen Nationalstaaten und ihre Lebensbedürfnisse als das Deutschland der aus gleichen Erlieben entstandenen nationalen Revolution?" Und vom Drang Deutschlands nach dem Osten schließlich spricht der tschechoslowakische Präsident, nachdem der deutsch-polnische Friedenspakt den innerpolitischen Sinn der deutschen Ostfriedlung unwiderlegbar aller Welt vor Augen geführt hat? All diese Fragen brauchten nicht gestellt zu werden, hätte man sich in Prag von den Vorurteilen gegenüber dem nationalsozialistischen Deutschland ebenso schnell wie in Warschau freigemacht. Aber glaubt hier wird die Zeit, wird die Wahrheit für uns arbeiten!

Madrid vor dem Generalstreik

Verschärfter Belagerungszustand in ganz Spanien

Madrid, 7. März

Die Leitung des marxistischen Gewerkschaftsbundes gab in der Nacht zum Mittwoch eine Erklärung heraus, in der es heißt, daß die Gewerkschaften nicht gewillt seien, den Kampf aufzugeben oder sich auf Vergleiche einzulassen. Sämtliche im IGT. (sozialistischer Gewerkschaftsbund) vereinigten Verbände würden zur Unterstützung der streikenden Bauarbeiter, der Metallarbeiter und der Drucker (die beiden letzten Gruppen beginnen dem Streik am Freitag) eingesetzt werden, wenn der Proteststreik bis Freitagabend nicht zu dem gewünschten Erfolg geführt haben sollte. Die drei Gruppen umfassen etwa 200 000 Arbeiter.

Die Erklärung der Leitung des Gewerkschaftsbundes ist eine glatte Kampfansage der Marxisten an die Regierung, die sich in Schweigen hüllt. Wenn die Arbeitgeber nicht auf der ganzen Linie nachgeben, ist wohl mit ziemlicher Sicherheit mit dem Generalstreik der gesamten organisierten Arbeiterschaft Madrids zu rechnen.

Die spanische Regierung hat den verschärften Belagerungszustand über ganz Spanien verhängt.

Belgiens Vorstoß

Auch Hymans stellt sich auf den Boden der deutschen Gleichberechtigung

Brüssel, 7. März

Außenminister Hymans sprach Mittwochnachmittag im Rahmen der allgemeinen außenpolitischen Aussprache im Senat über die Abrüstungsfrage. Nachdem der Ministerpräsident am Dienstag die grundsätzliche Haltung der belgischen Regierung zu dieser Frage in großen Linien dargelegt hatte, entwickelte der Außenminister ausführlich und im einzelnen die Gesichtspunkte, die die Haltung der belgischen Regierung bestimmen.

Ebenso wie de Brocqueville bekannte sich Hymans zu der Auffassung, daß die Gefahr eines Rüstungswettlaufes nicht durch irgendwelche Zwangsmittel gegen Deutschland, sondern nur auf dem Verhandlungswege durch den Abschluß eines internationalen Abkommens ausgeschaltet werden könne.

Slavisky und die Barmats

Paris, 7. März.

„Journal" und „Petit Journal" beschäftigen sich heute mit den Verzweigungen, die um Fall Stavisky zu den Barmat-Schwindeleien hinüberzuführen scheinen. „Journal" bringt die vor drei Tagen erfolgte Ausweisung der Brüder Barmat aus Holland mit der Entwicklung der Untersuchung des Stavisky-Falles im Zusammenhang. Die Ausgewiesenen wollen sich angeblich nach Belgien oder der Tschechoslowakei begeben. Das Blatt erinnert daran, daß der jüngste der drei Brüder Barmat, Heinrich, zweimal vergeblich versucht habe, zusammen mit Stavisky ein Geschäft zu gründen. Einmal soll es sich um eine Pariser Barmat-Bank gehandelt haben, die Schuldverschreibungen in der Stavisky-Gründung unterbringen sollte.

Wechsel im Wiener Kabinett

Wien, 7. März.

Im österreichischen Kabinett werden demnächst einige Personenveränderungen vorgenommen werden. Zwei Mitglieder der nationalistischen Front im Kabinett, Innenminister Kerber und der Staatssekretär Glaß, sollen zurücktreten. Außerdem soll ein weiterer Ministersitz ohne besonderen Amtsbereich geschaffen und mit einem Mann der Heimwehr besetzt werden.

Alle müssen Opfer bringen

Dublin, 7. März.

De Valera sprach am Dienstagabend in einer Versammlung der Völkerbundsgesellschaft. Er sagte u. a.: Als Präsident Wilson während des Weltkrieges seine Ideale verkündete und die Zustimmung der Kulturwelt dazu erhielt, hatte man die Hoffnung, der Präsident werde imstande sein, die Herrschaft des Friedens und der internationalen Ordnung aufzurichten, über die er der Welt so eindrucksvolle Predigten gehalten hat. Man war mehr als enttäuscht, als man erkannte, daß bei der Verwirklichung der Ideale des Präsidenten die Haupturheber des Völkerbundes an einen Völkerbund zu denken schienen, der die aufgezwungenen Verträge verewigen sollte. Man hatte doch auf einen Frieden gehofft, der auf Gleichberechtigung und ehrlichem Spiel unter den Nationen beruhen sollte. Es wird niemals Frieden geben, so lange irgendwelche Nationen überzeugt sind, daß ihnen ihre Rechte gewaltsam verweigert werden. Ich glaube, wenn der Völkerbund ein Friedensinstrument sein soll, dann muß er freigemacht werden von dem Gedanken, der einige seiner Gründer beherrschte, daß er nämlich bestimmt ist, Europa für immer in Sieger und Besiegte zu teilen. Wirklicher Frieden in der Welt hat zur Voraussetzung, daß alle Nationen Opfer bringen.

Die Sozialversicherungsreform

dnb. **Berlin**, 7. März.

Zur Vorbereitung der gesetzgeberischen Arbeiten für den Umbau der Sozialversicherung hat der Reichsarbeitsminister Franz Seldte einen Ausschuß von Sachkennern einberufen. Der Reichsarbeitsminister eröffnete die Beratungen des Ausschusses am Mittwoch. Er führte aus, der Reichsarbeitsminister habe nicht nur die Aufgabe, das hohe Gut der Sozialversicherung zu hüten und zu bewahren, sondern darüber hinaus auch die Pflicht, durch Gesetzesvorschläge dafür zu sorgen, daß die Sozialversicherung in jedem Zeitenwandel ihren Zweck, der Arbeitnehmerschaft Schutz gegen alle Wechselfälle des Lebens zu gewähren, bestmöglichst erfülle.

Die Automobil-Ausstellung

dnb. **Berlin**, 7. März.

Der erste Eindruck, den der Besucher der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung in Berlin beim Betreten der Hallen gewinnt, ist der, daß die Maßnahmen der Regierung zur Förderung der Motorisierung des Verkehrs außerordentlich gewirkt haben. Die deutsche Automobil-Industrie scheint die erste Stelle, die sie früher im Automobilbau der Welt innehatte, zurückgewonnen zu haben. Der außerordentliche Auftrieb den der kleinere Wagen in den letzten Jahren erfahren hat, tritt klar in Erscheinung.

Volkswagen muß kommen

vdz. **Berlin**, 7. März.

In den Veröffentlichungen des nationalsozialistischen Kraftfahrkorps und des DDAC. wird von Dr. Bernhard van Oterendorp die Forderung aufgestellt, daß der Volkswagen geschaffen werden müsse. Wenn nicht nur jeder 120., sondern jeder 50. oder 40. Deutsche einen Wagen halten können solle, dann sei dafür eine Reihe von Voraussetzungen nötig. Der Volkswagen müsse erheblich billiger sein als der heutige Kleinwagen. Weiter müßten Haltungs- und Betriebskosten des Fahrzeuges bedeutend gesenkt werden und schließlich müsse das Einkommen breiter Volksschichte etwas steigen.

21. März: Großkampftag der Arbeitsschlacht

Der Führer wird zum ganzen schaffenden Volk sprechen

dnb. **Berlin**, 7. März.

Auf Einladung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels waren am Mittwoch die Führer der deutschen Industrie, des Handels und des Handwerks im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda zu einer Aussprache über die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Frühjahr und Sommer versammelt. An dieser Besprechung nahm auch der Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt teil. Reichsminister Dr. Goebbels machte über die in Vorbereitung befindlichen Wirtschaftspläne der Reichsregierung einige Ausführungen und betonte, daß zu Beginn der Arbeitsschlacht im Frühjahr alle Kräfte eingesetzt werden müssen, um die Arbeitslosigkeit weiterhin mit Erfolg zu bekämpfen. Diese Ausführungen fanden bei den an der Besprechung teilnehmenden Vertretern der Wirtschaft vollste Zustimmung.

Der Führer des Reichsstandes der deutschen Wirtschaft, Krupp von Bohlen, und Generaldirektor Dr. Vögler, brachten zum Ausdruck, daß es der Wirtschaft gelungen ist, auch über die Wintermonate hinburch die aufwärtsführende Linie aufrecht zu erhalten und daß die Wirtschaft auch bei sachlichster Betrachtung der wirtschaftlichen Vorgänge heute bei Beginn der Frühjahrskampagne mit größter Zuversicht in die Zukunft sehe. Die deutschen Wirtschaftsführer werden auch im Jahre 1934 dem Willen der Regierung entsprechend sich mit aller Kraft für die weitere Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands und für die Wiedereinschaltung neuer Arbeitskräfte in den Produktionsprozeß einsetzen.

Für die Ausgestaltung des Großkampftages der Arbeitsschlacht 1934 am 21. März wurden sodann vom Reichsminister Dr. Goebbels Einzelheiten bekanntgegeben.

Um der Tatsache, daß das ganze deutsche Volk unter Anstrengung aller Kräfte nach Ueberwindung der Wintersnot mit größter Zuversicht in Frühjahr erneut an die Arbeit gehen wird, Ausdruck zu geben, werden am 21. März in allen Teilen des Reiches große neue Arbeitsvorhaben der Oeffentlichen Hand in Angriff genommen oder bereits Begonnenes in ihrer Durchführung gesteigert werden. Auch die Privatwirtschaft wird an diesem Tage einen Ueberblick über die erweiterten Beschäftigungsmöglichkeiten im Frühjahr und Sommer dieses Jahres geben können. Es werden an diesem Tage die Zahlen der voraussichtlich im Frühjahr zur Neueinstellung kommenden Arbeitskräfte bekanntgegeben werden. Die während der Wintermonate bis zum Frühjahrsanfang neu eingestellten Arbeiter werden zu besonderen Veranstaltungen zusammengefaßt werden.

Der Führer selbst wird an einer der Baustellen der Reichsautobahn erscheinen, um sich von Stande der Arbeiten zu überzeugen. Er wird im Anschluß an die Besichtigung an die versammelten Arbeiter eine Rede halten, die auf alle deutschen Sender übertragen wird.

Um das ganze schaffende Volk an dieser bedeutungsvollen Stunde teilnehmen zu lassen, werden in allen Betrieben die Arbeiter, Angestellten und Betriebsführer an den Lautsprechern zusammenkommen, um in gemeinsamer Verbundenheit und Schicksalsgemeinschaft die kommenden Aufgaben vom Führer entgegenzunehmen.

Gebt den alten Kämpfern Arbeit!

München, 7. März

Die Oberste SA.-Führung, die Reichsleitung der NSDAP. und die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung geben bekannt:

Die alten Kämpfer der SA. und politischer Organisationen der NSDAP. sind zum Teil seit Jahren erwerbslos. Sie haben ihre ganze Kraft für die nationalsozialistische Revolution eingesetzt und daher vielfach ihre eigene Arbeitsstelle in selbstlöser Weise zurückgestellt. Die Oberste SA.-Führung, die Reichsleitung der NSDAP. und die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und für Arbeitslosenversicherung haben daher nach Verhandlungen mit Wirtschaftskreisen eine Sonderaktion für die Vermittlung der arbeitslosen Kämpfer durchgeführt. Durch diese einheitliche planvolle und wirtschaftlich zweckmäßige Aktion sollte eine Zersplitterung in der Arbeitsvermittlung verhindert werden. Besondere Richtlinien sind ausgearbeitet worden, um in der praktischen Durchführung der Aktion eine enge Zusammenarbeit zwischen Dienststellen der SA., der Partei und der Reichsanstalt sicherzustellen.

Diese Sonderaktion hat bisher zu durchaus erfreulichen Erfolgen geführt. Nachdem es schon vor Monaten möglich war, in den mehr ländlich orientierten Arbeitsamtsbezirken den größten Teil des in Frage kommenden Personenkreises in Arbeit und Brot zu bringen (sind doch einige Arbeitsamtsbezirke frei von arbeitslosen alten Kämpfern), ist es in letzter Zeit trotz der winterlichen Belastung des Arbeitsmarktes möglich gewesen, auch in den Bezirken, die wirtschaftlich ungünstiger gestaltet sind, gute Erfolge zu erzielen. War es doch selbst in großstädtischen Bezirken zum Teil schon möglich, 80 bis 90 Prozent der arbeitslos gemeldeten alten Kämpfer Arbeit zu verschaffen. Selbst in reinen Industriebezirken gelang es, hohe Prozentsätze zu erreichen. Diese erfreuliche Entwicklung darf nicht dazu führen, in den Bemühungen nachzulassen, auch den letzten alten Kämpfer in Arbeit zu bringen.

Die genannten Stellen haben daher nochmals die ihnen nachgeordneten Dienststellen mit allem Nachdruck angewiesen, mit neuer Energie sich dieser Aufgabe zu widmen.

In diesen Tagen haben bei der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Besprechungen zwischen der Obersten SA.-Führung, die Reichsleitung der NSDAP. und der Wirtschaft stattgefunden, im Laufe der Frühjahrsoffensive in der Arbeitsschlacht, soweit irgend möglich restlos alle alten Kämpfer in Brot und Arbeit zu bringen.

Die bevorzugte Vermittlung durch die Sonderaktion stellt eine Dankespflicht gegenüber denen dar, welche sich mit Leib und Leben für den heutigen Staat eingesetzt haben. Daher darf eine Ausdehnung des Personenkreises für die Sonderaktion über den Kreis der alten Kämpfer hinaus gerade in deren Interesse nicht stattfinden. Für den Erfolg der Sonderaktion ist weiter von ausschlaggebender Bedeutung, daß die einheitliche planvolle Zusammenfassung der Vermittlungstätigkeit bei den Arbeitsämtern sichergestellt wird.

Schon jetzt ergeht der Aufruf an alle Arbeitgeber und Betriebe, restlos alle offenen Stellen den Arbeitsämtern zu melden, die in engster Zusammenarbeit mit den durch Befehl der Obersten SA.-Führung eingerichteten Versorgungsstellen die Sonderaktion durchführen.

Es ist selbstverständlich, daß auch bei dieser Sonderaktion der Grundsatz der Eignung berücksichtigung findet, so daß bei Einstellungen alter Kämpfer auch den wirtschaftlichen Notwendigkeiten Rechnung getragen wird. Auf diese Weise wird am besten der Dank an die Kreise abgestattet, die den aktiven Kampf um das Leben und die Erhaltung des deutschen Volkes führten.

Konferenz der Wirtschaftsminister

dnb. **Berlin**, 7. März.

Der Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt empfing Mittwoch die Wirtschaftsminister der Länder, um ihnen nach der erfolgten Vereinheitlichung des Reiches in einer über eineinhalbstündigen, freimütig alle Fragen der deutschen Wirtschaftspolitik behandelnden großen Rede die gegenwärtige Lage und sein Programm darzulegen. In einer vom Vertrauen in die Wirtschaftsführung des Reichsministers getragenen Aussprache wurde völlige Einmütigkeit festgestellt.

Verlag und Druck: Bremer Zeitung Verlagsgesellschaft m. b. H. Verlagsdirektor: Albert Wacker, Bremen. Hauptschriftleiter: Franz Knorr. Stellvertreter: Rudolf Müller. Chef vom Dienst: Kurt Teege. Verantwortlich für Außenpolitik: Rudolf Müller, für Innenpolitik: Kurt Teege, für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Heinz Hugo Krische, Bremische und Niedersächsische Rundschau: Karl Bahmann-Reitz, für Kulturpolitik und Unterhaltung: i. V. Franz Knorr, für Bewegung: Franz Knorr, für Sport und Allgemeines: Hermann Heß, sämtlich in Bremen.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Kurt A. Heise, Bremen. D. A. II. 33 387. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur bei Rückporto.

Philharmonische Gesellschaft:

Ernst Wendels Jubiläumskonzert

„Die IX. Symphonie"

Die „B. Z." hat schon vor einigen Tagen, da 25 Jahre seit dem Eintritt unseres Generalmusikdirektors in die musikalische Welt Bremens vergangen sind, auf die Bedeutung dieses Ereignisses hingewiesen. Am Montag, als er den Gedenktag in der würdigsten Form, wie sie eben nur ihm möglich und angemessen war, begangen hat, wo er unsere Erinnerungen an vieles Große und Ueberwältigende in seinen Konzerten um eine rein beglückende bereichert hat, — da können wir ihm vielleicht einen Dank abstatten und dem musikalischen Bremen einen Dienst erweisen, wen wir ihn selbst über sein Verhältnis zu Beethoven sprechen lassen.

„Eine Beethovenfeier: das ist für mich jede seiner Sinfonien, so oft ich sie dirigiere. Auch für die andern? Wir Dirigenten brauchen nicht bescheiden zu sein, wenn es sich um Wirkung und Erfolg handelt; denn wir wissen: der Erfolg, den wir davontragen, war, wenn es ein echter Erfolg war, nichts als Wirkung des Werkes. Wirkung des Beethovenschen Werkes: wenn das Publikum rast, ergriffen, hingerissen ist — oft habe ich es erlebt: jüngst in Rom, Turin, früher vor dem Kriege in Petersburg, Moskau, Kiew, Mailand, in Brüssel, Antwerpen, in deutschen Städten — muß ich nicht, wenn ich es ehrlich mit mir meine, mich fragen, ob denn wirklich ich es bin, dem die Menschen zujubeln; muß ich nicht mir sagen, daß es gewissermaßen eine elementare Notwendigkeit, etwas Unabwendbares ist, „Erfolg" zu haben, wenn man eine Eroica, eine Pastorale, eine Neunte dirigiert, daß es eine Schande, eine Schmach für den Dirigenten sein würde, wenn es anders wäre; daß der ein gewissenloser Stümper sein müßte, der sich vermäße, Beethoven zu dirigieren und zuwege brächte, daß die Zuhörer nicht gebannt, bereichert, beglückt hingingen wie von einer Feier? Freilich ist es das Höchste, Größte, daß ein Künstler sich eingestehen darf: daß er würdig sei, Beethoven zu interpretieren. Wer darf so vermessen sein, sich das einzugestehen? Man gibt sich ganz, gibt sein Bestes, jedesmal von neuem, fühlt die Aufgabe jedesmal neu, fühlt mit jedem Mal sich an der Aufgabe wachsen; und doch: welcher Musiker, der als Dirigent berufen ist, fühlte sich nicht zu gering neben diesem Gewaltigsten, der sich je durch das Mittel der Musik der Menschheit verkündet?

Und wehe dem Dirigenten, der an sich denkt, wenn vor ihm auf dem Pult eine Beethoven-Partitur aufgeschlagen liegt! Woran dachte Beethoven, als er sie schrieb? „Denkt er Esel, daß ich an seine elende Geige denke, wenn der Geist über mich kommt!" rief er dem Geiger zu, der an sich, an sein Instrument, seine Finger, seine Griffe denken wollte, als er Beethoven spielen sollte. Höchste, reinste Sachlichkeit, völlige Hingabe, tiefstes Sichversenken in das Werk, Sich-befreien von allem Zufällig-Gegenständlichen der Gegenwart, die mich umgibt: das ist es, wozu Beethoven mich erzogen, was der Beruf des Beethovendirigenten mich gelehrt hat; indem ich mich müht, immer von neuem die Lehre zu halten, wird jedes seiner Werke, so oft ich es gestalte, mir zur Beethovenfeier."

So der Mann, der das große Werk des Abends gestaltete. Und nun das Werk selbst. Nicht in dem Sinne wollen wir davon sprechen, um noch einmal seinen Gehalt auszudeuten. Sondern dies ist die Forderung des Tages: das Bewußtsein zu heben, wie wir zu ihm stehen. Denn in Zeiten höchster seelischer Erschütterungen und Kraftentladungen drängt der Mensch ungestüm zur Kunst. Sei es, daß er sich in ihr von der Hochspannung des Tages entlasten muß, sei es, daß er in ihr — wie in einer schöpferischen Pause — neue Kraft auftuspeichern möchte; sei es, daß er in ihrem Spiegel die erhebende und beglückende Bestätigung seines Ringens um Welt- und Persönlichkeitsgestaltung schauen will. Wohl ihm, wenn er sich in jedem Falle dem Kunstwerk mit der Ehrfurcht naht, die es nicht mit plumpem Zugriff herabwürdigt, sondern ihm seine überzeitliche Geltung unangetastet läßt. Der Jugend von heute ist es heilsam zu vernehmen, wie nach der Novemberrevolte Menschen sich an Beethoven versündigt haben.

Da haben Aufführungen der 9. Symphonie stattgefunden, denen Programme mit folgender „Erläuterung" mitgegeben wurden: „Wir feiern Beethoven als den Propheten des Klassenkampfes und der Weltrevolution. „Seid umschlungen Millionen" — das ist die symphonische Verherrlichung des: „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!" „Diesen Kuß der ganzen Welt" — das ist die „Internationale" im höheren Chor!"

Wahnsinn oder Verbrechen?? Wie reinigend ist doch der Gewittersturm unserer Revolution durch beides hindurchgefegt und hat die Dinge wieder zurechtgerückt. Gerade in den letzten Tagen haben wir in kulturpolitischen Reden der verantwortlichen Führer immer wieder den Gedanken vernommen: „Unsere Zeit wird sich ihre eigene Kunst schaffen, wird in Werken eigenwertiger Prägung ihre unvergleichliche Kraft in Kunstwerke bannen, die einzig und allein der echte künstlerische Ausdruck dieser Zeitenwende sein können!" So, vorwärts und aufwärts gewandt, verlieren wir trotzdem nicht Fähigkeit und Bedürfnis, die Schätze vergangener Zeiten in ihrem tiefsten Gehalt zu den unsern zu machen. Ehrfurcht, Stolz, Bewunderung und Liebe tragen wir ihnen entgegen, dankbar dafür, daß wir an ihnen wachsen dürfen.

So stehen wir also auch zur Neunten! Sie bleibt uns, was sie in Beethovens Gesamtwerk als letzte symphonische Aussprache sein mußte: die Vermählung seines waffenklirrenden Kämpfertums mit Schillers freudetrunkenem Bekenntnis zur Weltüberwindung durch Weltumarmung! Eine Zeit, über der mit Riesenlettern geschrieben steht „Mein Kampf", darf mit gutem Gewissen die stärkste Anziehung von Beethovens 3. und 5. Symphonie verspüren. Aber dieselbe Zeit, die sich bekennt zur „Kraft durch Freude", wird in der Neunten ihren erhebendsten Ausdruck finden . . . .

Das haben wir in diesem Jubiläumskonzert erlebt. Und wer es nicht erlebte, wird sich doch vorstellen können, wie Prof. Wendel an diesem Abend zur Beethoven gestanden hat, wie seine Haltung im Orchester und Chor und im Solaquartett: Martina Wulf, Lore Fischer, Paul Kötter, Matthieu Ahlersmeyer — auf den Flügeln lohender Begeisterung die höchste Gestaltungsfreude und Gestaltungskraft weckte. Die Sekunden ergriffenen Schweigens nach dem letzten Ton zeugten von diesem Erleben vielleicht noch stärker, als die Beifallsstürme, die den Meister immer wieder umbrandeten.

So darf auch die Kritik schweigen. Denn Schweigen bedeutet hier lauteste und überzeugteste Zustimmung.

Ernst Witscher

Wie Albrecht Dürer seine Graphik verkaufte

Albrecht Dürer mußte bekanntlich bei seiner graphischen Tätigkeit in erster Linie darauf bedacht sein, leicht verkäufliche Kunst herzustellen, die er dann entweder in Kommission und oder durch Familienangehörige verteilen und feilbieten ließ. Besonders gute Absatzmöglichkeiten boten die zahlreichen Jahrmärkte und Dulten, denen ja f. Zt. eine weit größere Bedeutung zukam, als das heute der Fall ist.

Glücklicherweise sind noch Notizen erhalten geblieben, die uns sagen, wie beschieden Dürer seine hohe Kunst bewertete und deren Verkaufspreis bestimmte. Bei seinen Kupferstichen, insbesondere Einzelblättern, war einzig und allein das Format des verwendeten Papieres ausschlaggebend. So kamen von den Blättern in der Größe des „Hl. Hieronymus" oder des „Großen Glücks", die einen ganzen Bogen — etwa unser heutiges Kleinkanzlei — beanspruchten, acht, von den halben Bögen (dazu gehören die drei bekannten Madonen-Stiche) zwanzig, und von der ganz kleinen Arbeiten, die ohne Schneiderei auf einen Viertelbogen unterkamen, 45 auf einen Gulden.

Von seinen „Büchern" verkaufte Dürer die große und kleine Passion, das Marienleben und die Offenbarung zu je einem viertel Gulden, die gestochene Passion dagegen zum halben.

Allerdings muß man bei diesen niedrig scheinenden Preisen den vielfach höheren Geldwert der damaligen Zeit berücksichtigen. Als Doktor Martin Luthers neues Testament im September 1522, also ungefähr gleichzeitig, zum ersten Male aufgelegt wurde, war es bei einem Preis von eineinhalb Gulden „so teuer wie ein Pferd!"

Export-Handel oder Industrie-Export?

Weiterer Verlauf der Außenhandels-Tagung

(Fortsetzung von Seite 1)

Der deutsche Außenhandel muß daraus aber die logische Schlußfolgerung ziehen und sich vollkommen in die Denkweise Adolf Hitlers einleben, um aus ihr wieder neue Wege zu finden, die ihn nach oben führen können. An ihm liegt es, die Verleumdungsstatik des Auslandes zu entkräften, an ihm liegt es, in zäher Kleinarbeit die Vorbedingungen zu schaffen, die eine erfolgreiche Tätigkeit des deutschen Handels im Ausland zur Voraussetzung haben. Nicht mit Himmelstürmerei wird Deutschland den Weltmarkt erobern, sondern nur die nüchterne Erkenntnis des neuen Weges, der allen Völkern ihr Recht lassen will und nur den friedlichen Wettstreit sucht, aber immer die Lebensrechte Deutschlands, des Herzen von Europa, anmelden und wahren wird.

Ausgehend von den Ausführungen des Gauleiters spricht der Treuhänder der Arbeit,

Regierender Bürgermeister Dr. Markert

von der vollkommenen Wandlung der Formen des Außenhandels in diesem Umbruch der Zeit. Er freue sich darüber, daß diese grundlegende Eröffnungssitzung einer neuen Organisationsform des deutschen Außenhandels gerade im Schütting zu Bremen lage. Denn von hier aus sei in Bremen immer Außenhandel betrieben worden je nach den gegebenen Verhältnissen. Der Nationalsozialismus treibe keinen Außenhandel wie das kapitalistische System, ohne darauf zu achten, ob aus dem Augenblickserfolg nicht eine Schädigung auf lange Sicht entstehe. Politik und wirtschaftliche Ausstrahlung liefen am Ende des kapitalistischen Systems, eine zwangsläufig entstandene Situation, nicht mehr harmonisch nebeneinander her, sondern gingen vollkommen eigene Wege, die die Politik, den Staat zum Schluß bezahlen ließen, was die „primäre" Wirtschaft im liberalistischen System angerichtet hatte.

Adolf Hitler hat hingegen als erster das Primat der Politik gegenüber der Wirtschaft gepredigt und durchgesetzt. Die glücklichen Folgen könne man aus dem jetzt zustande gekommenen Zollfrieden mit Polen ersehen. Hier habe es sich klar erwiesen, daß der natürliche Weg der sei, erst die politische Vereinigung und dann folgt die Wirtschaft mit der wirtschaftlichen Zusammenarbeit.

Die Staaten, die die neuen wirtschaftlichen Zeichen der Zeit erkannt haben, beginnen heute eine ganz neue Außenhandelspolitik zu treiben und mit den bisherigen Methoden abzubrechen. Nicht die Meistbegünstigung sei das Grundziel des zwischenstaatlichen Handels, sondern der Austausch Einfuhr gegen Ausfuhr, Rohstoffe gegen Industrieerzeugnisse, Bodenschätze gegen veredelte Rohprodukte.

Um deshalb einen gesunden zwischenstaatlichen Warenverkehr zu erreichen, sei es notwendig, von der unorganischen Ausfuhrwirtschaft zur Austauschhandelspolitik und damit zur vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Politik und Kaufmann zu kommen, immer aber muß die Politik die Führung behalten, der Außenhandel der Geführte bleiben und der Politik in neue durch Verständigung erschlossene Gebiete nachfolgen. Grundidee des ganzen Außenhandels, auch seiner Vertreter im Ausland, müsse es aber bleiben, daß alles Wirken und Schaffen, alle Leistungen und Erfolge letzten Endes errungen würden im Dienste des einigen und in der Volksgemeinschaft zusammengeschlossenen herrlichen deutschen Volkes.

Der Gauwirtschaftsberater der NSDAP., Pg. Hermann Fromm, gab anschließend einen ausführlichen Ueberblick über das am 18. Oktober 1933 erlassene Gesetz zur Förderung des Außenhandels, im Verfolg dessen der Aus- und Umbau der Außenhandelsstelle erfolgt sei. Weiter ging er ausführlich auf die inneren und äußeren Aufgaben der Außenhandelsstellen ein, von denen Tätigkeit er ein anschauliches und vollständiges Bild gab. Die Kernaufgabe der Außenhandelsstellen sei, die Exportsteigerung zu erreichen und damit auch zu einer Stärkung des Binnenmarktes beizutragen. Wenn die neue Organisationsform sich eingespielt habe, seien alle Voraussetzungen zur Erreichung dieses Zieles gegeben, denn der ausgezeichnete deutsche Arbeiter der Stirn und der Faust sei zu jeder Leistung fähig, zu der ihm die Möglichkeit geboten werde.

Neue Möglichkeiten

Auch der Leiter der Außenhandelsstelle für das Weser-Ems-Gebiet, Dr. Lörner, ging noch einmal kurz auf die Aufgaben der Außenhandelsstellen ein, um dann, nach Verlesung der von uns an anderer Stelle gebrachten Richtlinien der Außenhandelsstelle für das Weser-Ems-Gebiet (Sitz Bremen) und der Außenhandelsstelle für die Nordmark (Sitz Hamburg) zur taktischen Bearbeitung der am Außenhandel interessierten Firmen fortzufahren.

Wenn ich nunmehr die Grundlagen dieses Entschlusses mir Ihnen vorzutragen erlaube, so lasse ich bewußt die Frage der Preisüberbrückung, Selbstverständlich sind die dafür zuständigen Reichsstellen sich darüber klar, daß weitere Maßnahmen getroffen werden müssen, um die deutsche Produktion preislich dem Weltmarktswettbewerb wieder anzupassen. Aufgabe dieser Ausführungen soll es sein, das Problem der Steigerung der deutschen Ausfuhr von der Seite der Neu-Organisation aus anzufassen, und so gestatten Sie mir, geschichtlich kurz zurückzugreifen auf das Ende des Krieges.

Schon vor dem Kriege hatten die Häfen des Weser-Ems-Gebietes eine überwiegende Bedeutung in der Versorgung Deutschlands mit Rohstoffen. Sie wissen, wie ausgehungert Deutschland nach dem Kriege in dieser Hinsicht war, und hier hat sich in bezug auf den Einfuhrhandel die Notwendigkeit der raschen Aufnahme von Gütern mit der Bereitwilligkeit des Auslandes zur Lieferung dadurch gedeckt, daß im Weser-Ems-Gebiet tatsächlich die alten Beziehungen sich auch durch die ganzen Kriegsjahre hindurch unerschüttert gehalten haben. Sie wissen, daß dank der zähen Arbeit des Kaufmanns das Weser-Ems-Gebiet für die Einfuhr von Rohstoffen sehr rasch seine alte Bedeutung wiedergemann.

Ganz anders liegen die Dinge auf dem Gebiete der Ausfuhr. Im Laufe des Krieges sind in fast allen Ländern der Erde die Niederlassungen der deutschen Exporthäuser vernichtet worden. Man hat unsere Landsleute draußen interniert, man hat ihre Vermögen beschlagnahmt, man hat damit nicht nur das gesamte Auslandsdeutschtum getroffen, sondern auch in größtem Umfange die weltumspannende Organisation des deutschen Exporthandels. Sie wissen, daß die Regierungen der Nachkriegsjahre dieser Frage völlig verständnislos gegenüberstanden. Man hat den Ueberseedeutschen und damit den Vertreter und Beauftragten des deutschen Außenhandels nicht entschädigt. Man hat keinerlei Maßnahmen getroffen, die auch nur einigermaßen den dringendsten Notwendigkeiten für den Wiederaufbau der Organe des Außenhandels auf dem Gebiete der Entschädigung genügt hätten. In den Inflationsjahren, die nach dem Kriege folgten, setzte auch da der staatliche Zugriff, als es galt, das Ansehen deutscher Qualitätslieferung im Auslande zu erhalten. Die deutsche Industrie mußte ihre Ersatzrohstoffe los werden, und in vielen Fällen wurde das Vertrauen früherer Besteller enttäuscht. Das Ausland mußte den Kehraus der ganzen Ersatzrohstoff-Industrie schlucken.

Zu dieser Behinderung für den Exporthandel kam die langsame, aber systematische Verdrängung vom Inlande her durch den direkten Export der Industrie. Und, meine Herren, alle diejenigen Güter, die nicht mehr durch die Hände des deutschen Exporteurs gehen, brauchten in den letzten Jahren damit gezwungenermaßen auch nicht mehr über deutsche Seehäfen zur Verschiffung gelangen.

Unsere Forderung der Wiederbelebung des regulären Ueberseehandels verpflichtet uns, der deutschen direkt exportierenden Industrie zu sagen, daß ihre Kalkulation nicht immer richtig und vor allen Dingen volkswirtschaftlich falsch war.

Es wird so oft behauptet, der Exporthändler verteuere die Ware. Meine Herren, der Exporthändler ist derjenige, der durch seine Niederlassungen und Vertreter im Auslande am schärfsten darauf achtet, weil er darauf achten muß, im Interesse seiner Selbsterhaltung, den besten Erlös für die Ware herauszuholen, und das ist im Interesse unseres Volksvermögens wichtig. Wie oft ist es in den letzten Jahren vorgekommen, daß die deutsche Industrie in Umgehung des Exporthandels ihre Erzeugnisse zu billig angeboten hat, daß sie durch den direkten Export die Preise verdorben hat, woran wir, vom Standpunkt unserer Nationalwirtschaft und unseres Nationalvermögens aus betrachtet, nicht nur kein Interesse haben, sondern erklären müssen, daß es eine absolute Schädigung deutschen Volksvermögens ist. Denn auch wir müssen bestrebt sein, für die Arbeit unseres Volkes im internationalen Güteraustausch den bestmöglichen Preis herauszuholen. Es ist im übrigen gerade für mittlere und kleinere Betriebe, die an der Ausfuhr interessiert sind, von Bedeutung, zwar mit der Kalkulation des Exporteurs rechnen zu müssen und diesen Kosten des Exporteurs als festen Punkt in ihre Kalkulation einzusetzen; aber ebenso wichtig für diese Industrie ist es, von dem Risiko entbunden zu sein, das gerade auf den überseeischen Märkten bei einem Zahlungsausfall für sie verhängnisvoll sein kann.

Noch sind die Millionen nicht gezählt, die auf dem Wege des direkten Exportes mit völliger Unerfahrenheit auf dem Gebiete fremder Märkte der deutschen Wirtschaft verloren gegangen sind, und es wäre wirtschaftlicher gewesen, man hätte diese Beträge gespart und die Hälfte davon über den Exporthandel als Werbungskosten für den Wiederaufbau der deutschen Welthandels-Organisation gebucht.

Ein anderer Vorwurf, den man dem Exporthandel macht, ist der, daß die Handelsspanne zu hoch sei. Je mehr aber, meine Herren, die exportinteressierte Industrie auf den Exporthandel zurückgreift, desto niedriger kann die Spanne sein, die der Exporthandel zur Bewältigung und Erfüllung seiner Aufgaben benötigt. Je mehr der Exporthandel in Anspruch genommen wird, desto mehr ist er in der Lage, durch Heranziehung von Fachleuten seine Niederlassungen zu verbessern und Ingenieure und Techniker hinzuzuziehen. In diesem Zusammenhange hoffen wir, daß auch große Industriebetriebe überall dort, wo ihre Spezialniederlassungen zu fachspielig geworden sind, den Weg zur gemeinsamen Zusammenarbeit mit den Niederlassungen der Exporthäuser zurückfinden.

Bei der Frage der Beurteilung der Bedeutung des Exporthandels darf ein Geschäftspunkt nicht vergessen werden. Es ist eine große Aufgabe, in zäher Kleinarbeit neue Absatzgebiete für bestehende und neue Artikel zu schaffen. Diese Aufgabe wird im Interesse des deutschen Außenhandels ein im Auftrag eines Werkes entsandter Auslandsreisender nie erfüllen können. Er wird sich immer um einen, bestenfalls um mehrere Artikel bekümmern, für deren Absatz er von einem oder mehreren Werken als Gemeinschaftsvertreter hinausgeschickt ist. Er wird sich aber nie die Mühe machen, wie es die Aufgabe des Exporteurs ist, sich die Beziehungen zu schaffen, die mit der Zeit die Frage des Auftrages aus der rein preislichen Frage herausnehmen und sie in erster Linie mit zu einer Frage der Zuverlässigkeit der Lieferung und der Erfüllbeschaffung machen.

Genau so liegen die Dinge auf dem Gebiete der großen Objekte, die Ausschreibungen unterworfen sind. Sie alle wissen, daß heute jedes Land bemüht ist, seine großen Ausschreibungen im eigenen Lande zu vergeben. Sie wissen auch, daß alle großen Staaten, die Interessensphären besitzen, rücksichtslos bemüht sind, derartige Aufträge in ihrer politischen Interessensphäre zu behalten. Welch großer Geschicklichkeit bedarf es dann, in solche Geschäfte überhaupt hineinzukommen. Eine solche Frage wird niemals gelöst durch einen Reisenden, sondern immer nur durch eine angesehene Firma, deren langjähriger Vertreter den Ruhm seines Hauses für Zuverlässigkeit und Leistung im Interesse der gesamten deutschen Wirtschaft geschaffen hat.

Die Frage der Wiedererstarkung des deutschen Ausfuhrhandel spielt eine bedeutende Rolle in der Frage der Wiedergesundung der deutschen Schiffahrt. Es genügt nicht, um sie rentabel zu machen, daß die Schiffe voll hereinkommen, sie müssen auch auf der Ausreise beladen sein, und es genügt nicht, daß sie in fremden Häfen vollgeworfen werden, wo doch die deutschen Seehäfen ein ungeheures Vermögen darstellen an modernsten Umschlagsanlagen. Es ist in unseren Augen eine absolute Fehlleitung von Kapital, wenn dieser Weg der deutschen Ausfuhrförderung über den Exporthandel nicht erneut wieder stark gemacht wird. Die Handelsbilanz zeigt, daß die sogenannte Verbilligung der deutschen Ausfuhr unter Umgehung des deutschen Exporteurs es nicht zustande gebracht hat, die Ausfuhr gegen die Einfuhr zu steigern.

Wenn jetzt an einem innerdeutschen Industrieplatz Lehrkurse eröffnet werden zur Schulung von Industriellen für die Aufgaben des Exporthandels, so ist das von unserem Standpunkt aus betrachtet nicht nur ein Auswuchs dieser Fehlleitung, sondern geradezu ein Uebersehen der Tatsache, daß in den deutschen Hafenstädten bestgeschulte Mitarbeiter des deutschen überseeischen Exportkaufmanns, durch diese Verhältnisse bedingt, seit Jahren brotlos geworden, herumsitzen.

Die Bestrebungen der deutschen Industrie zur direkten Ausfuhr mußten sich auf die Dauer in den Exportzentren nicht nur zu größten allgemeinwirtschaftlichen Schäden, sondern auch zu einer sozialen Not härtester Form für alle Beteiligten dieses für die deutsche Ausfuhr so wichtigen Wirtschaftszweiges gestalten. Am härtesten davon betroffen ist der Handelsvertreter, der in dieser Kette der Aufgaben das schwächste Glied ist. Die Notlage des Handelsvertreters wäre sehr bald beseitigt, wenn man ihm Gelegenheit geben würde, seinen immensen Fleiß, durch den er immer sein Brot verdiente, erneut zu zeigen.

Bei der Neuorganisation des Handelsvertreters als Berufszweig müssen wir aber dann zwei Gesichtspunkte herausschälen. Es hat keinen Sinn, daß ein Handelsvertreter 100 Firmen und mehr vertritt, und dabei doch nicht existieren kann, weil er wahllos die Interessen aller möglichen Produktionszweige vertritt. Der Handelsvertreter muß sich in großer Linie spezialisieren. Wir haben in unserem Beirat einen Ausschuß für diese Fragen geschaffen. Wenn es uns gelingt, diese Richtlinie herauszukristallisieren, dann muß die Gemeinschaft der Handelsvertreter von sich aus die Aufgabe übernehmen, derartige Wünsche der am Export interessierten Industrie auf das Sorgfältigste zu bearbeiten und zu vertreten. Denn es ist nicht Aufgabe des Exportvertreters, sich ein paar Rosinen herauszupflücken und dann den Rest der Anfragen ad acta zu legen. Wenn bei seinen ständigen Besuchen bei den Exporteuren oder auf Grund seiner gemachten Erfahrungen ihm ein Artikel nicht exportfähig erscheint, so müssen wir dann auch die Gewähr haben, daß der betreffenden Industrie nicht nur geschrieben wird, der Artikel interessiere nicht, sondern daß ihr klargelegt wird, aus welchen Gründen der betreffende Artikel nicht für exportfähig gehalten wird. Dabei können die Bedenken sowohl auf der Seite des Preises als auch auf der Seite der Beschaffenheit des Artikels liegen.

Forderung an die Industrie

Wenn wir unsere Forderung dahin formulieren, daß zunächst die mittleren und kleineren Industrien den Weg zurückfinden sollten zum Exporthandel, so gehen wir bewußt von der Tatsache aus, daß es unsere erste Pflicht ist, Experimente zu vermeiden, die der deutschen Ausfuhr schaden können.

Wenn wir in der Praxis die Forderung nicht auf alle Betriebe der mittleren und kleineren Industrie verallgemeinern wollen, wobei wir immer nur das überseeische Ausland meinen, und dem Gewerbefleiß dieser Unternehmen den Hauptabnehmer deutscher Erzeugnisse im Auslande, nämlich das europäische Ausland, rücksichtslos in stärkster Förderung offenhalten wollen, so lassen wir uns dabei von zwei Gesichtspunkten leiten: einmal von der Tatsache, daß die exportierende Großindustrie kapitalkräftig genug ist, um auch weiterhin ihre Position im Auslande aufrechtzuerhalten. Ferner, daß wir uns des Mangels bewußt sind, daß der Exporthandel durch die oben geschilderten geschichtlichen Ereignisse in den wenigsten Fällen kapitalkräftig genug sein wird, um in den nächsten Jahren die großen Objekte der Schwerindustrie finanzieren zu können.

Auch da wäre es wünschenswert, wenn Großindustrie und Exporthandel, technische Leistung, Finanzkraft einerseits, Beziehungen und Erfahrungen im überseeischen Gebiet andererseits sich finden würden, um die deutsche Ausfuhr und den deutschen Auftragsbestand zu sichern.

Der zweite Gesichtspunkt, der uns zu dieser Forderung bewegt, ist der, daß der Ueberseehandel eine Funktion zu erfüllen hat, während die am Export interessierte, gegenwärtig zum größten Teil selbst exportierende Industrie in erster Linie Produzent ist. Selbst zugegeben, daß die exportierende Industrie gerade auf diesen Export nicht verzichten kann, so behaupten wir trotzdem, daß sie in vielen Fällen an einem solchen Ausfall nicht ohne weiteres zugrunde ginge, denn ihr Hauptaugenmerk muß es sein, zu fabrizieren und dabei mit der Zeitenwicklung Schritt zu halten. Der Exporthandel als solcher ist aber kein Produzent; wenn man ihm die Aufgabe des Mittlers zum Absatz im Auslande, zur Erfüllung der Nachfrage und Schaffung eines neuen Bedarfs, entzieht, muß er zugrunde gehen. Denn diese Mittlerrolle ist seine einzige und ausschließliche Funktion, die er zu erfüllen hat, und der er sich daher ganz anders widmen kann als derjenige, dessen Aufgabe die Gütererzeugung ist. Wir klammern uns dabei nicht an die Form unserer Vorschläge. Wer von den Außenhandelsstellen des Reiches uns bessere machen kann, um das zu erreichen, was elementarste wirtschaftliche Voraussetzung ist für einen echten Wiederaufbau unseres Außenhandels, dem wollen wir gern den Zuschlag geben. Die Erfahrungen der mit dem Export und Außenhandel verbundenen Menschen sind das wertvollste Kapital der deutschen Ausfuhrinteressen. Wenn wir die bisherige Entwicklung noch ein Jahrzehnt mit ansehen würden, dann würden auch diejenigen, die heute darauf warten, in ihren alten Aufgabenkreis wieder eingeschaltet zu werden — und die mit demselben Recht wie der Arbeiter, der durch den Arbeitslosenprozeß auf die Straße geworfen ist, darauf wartet, wieder an seinen Arbeitsplatz zurückkehren zu können — ihre großen überseeischen Erfahrungen verlernt haben. Und es würde uns, vom nationalwirtschaftlichen Standpunkt aus gesehen, ein großes Vermögen kosten, diese jetzt noch vorhandenen Werte später wieder zu ersetzen.

Wir haben uns mit sämtlichen Außenhandelsstellen des Reiches bereits in Verbindung gesetzt und ihnen erklärt, daß wir bereit sind, die Garantie zu übernehmen, daß ihre exportbedürftige Industrie für das Ueberseegebiet mit den dafür in Frage kommenden Exportfirmen der Außenhandelsstellen für das Weser-Ems-Gebiet und für die Nordmark in Verbindung gebracht wird.

Dieses Angebot machen wir heute nicht zum ersten Mal, wir haben es seit langem gemacht, wir konnten aber aus begreiflichen Gründen früher mit dieser Forderung nicht durchdringen. Wir sind uns der Verantwortung, die wir mit dieser Erklärung auf uns nehmen, in ihrer ganzen Schwere voll bewußt. Man darf dieses Angebot, wie es bisher der Fall war, nicht dahin auffassen, daß man uns nun etwa nur diejenigen Erzeugnisse anbietet, die nicht mehr marktfähig sind, und dann erklären, der Exporthandel hätte dafür nicht das nötige Interesse.

Wenn wir wieder aufbauen wollen, so müssen wir, wie schon gesagt, beim Handelsvertreter beginnen. Im Raume der beiden Außenhandelsstellen sind heren genug, um eine große Anzahl von Firmen, die am überseeischen Außenhandel interessiert sind, bestens zu vertreten.

Neuer Geist im Handel

Auch der Exporthandel als solcher muß modernisiert werden. Von seiten der Industrie werden dem Exporthandel eine Menge von Vorwürfen gemacht, und, meine Herren, wenn wir etwas Gutes schaffen wollen, so ist es unsere oberste Pflicht, bei der Wahrheit zu bleiben.

Nicht alle Vorwürfe der am Export interessierten Industrien sind unberechtigt.

Auch hier muß ein neuer Geist Fuß fassen, wenn wir den für den Außenhandel so wichtigen Personalkredit weiter steigern wollen. Ein gut geleitetes, emsig arbeitendes Exporthaus wird immer seinen Personalkredit erhalten, sonst hätten wir nicht mehr die Firmen, die sowohl im Inlande, als auch im Auslande eine recht häufig — und namentlich im Auslande — bis zu 100 Prozent gehende Bevorschussung ihrer Tratten erhalten.

Richtlinien für eine organische Entwicklung des Auslandsgeschäftes in diesem Sinne müssen zur Folge haben, daß mit dem stärkeren Kapitalbedarf das regere Interesse finanzieller Beteiligung und Finanzierung an diesem Wirtschaftszweig wächst. Außenhandel, namentlich aber Ueberseeaußenhandel, meine Herren, ist noch nie eine Lebensversicherung gewesen; nicht umsonst ist das Sprichwort: Kaufmannsgut hat Ebb' und Flut! ein altes Kaufmannswort.

In keinem Wirtschaftszweig bedarf es mehr Unternehmermutes und Wagemutes, nirgends muß sich Kühnheit und nüchterne Berechnung mehr vereinigen, als in der Aufgabe des Ueberseehandels. Um diesen Geist, meine Herren, ist mir für den deutschen Kaufmann nicht bange. Der deutsche Ueberseehandel wird sich auch jetzt wieder durchsetzen und sich ebenso zäh wieder aufbauen, wie er es in früheren Jahrhunderten und Jahrzehnten getan hat. Das sei all denen gesagt, die da glauben, uns vorwerfen zu müssen, daß wir das Rad der Geschichte damit zurückdrehen wollen.

Aufgabe dieses machtvollen Staates ist es und damit auch Aufgabe jener hier Arbeit berufenen Vertreter, sich mutig für die ihnen übertragenen Pflichten einzusetzen.

In diesem Sinne bitte ich Sie, meine Herren Beiräte, sich dieses für die Neuordnung unseres überseeischen Exporthandels so wichtigen Problems anzunehmen, sich damit zu beschäftigen und ihren besten Rat und ihre ganze Tatkraft zur Erfüllung dieser Aufgabe mit einzusetzen.

Nach den mit großem Beifall aufgenommenen programmatischen Ausführungen Dr. Lörners ergriff der Leiter der Arbeitsgemeinschaft der 19 deutschen Außenhandelsstellen auf dem Industrie- und Handelstag, Dr. Klein, das Wort, um im Namen der übrigen Außenhandelsstellen, Weser-Ems und Nordmark, für die Auswertung der Richtlinien und die klare, grundlegende Zielsetzung zu danken. Er betonte, daß für die Außenhandelsstellen des Binnenlandes eine Frage Industrieexport oder Exporthandel nicht bestehe. Exporthandel sei keine Angelegenheit der Gegend und der Hansestädte allein, sondern Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes. Es komme nicht so sehr darauf an, daß einige Prozent mehr oder weniger an einem Geschäft verdient würden, sondern, daß das Ganze seinen Nutzen davon habe.

Eine Einigung zwischen Industrie und Export sei deshalb nicht auf dem Weg langwieriger Konferenzen zu erzielen, sondern nur in der täglichen Zusammenarbeit, die die Aufgabe der Außenhandelsstellen des Binnenlandes sei. Damit komme dann ganz von selbst das gegenseitige Vertrauen. Anfangs bestehe die Notwendigkeit die in Frage kommenden Kreise zusammenzuzwingen, ähnlich, wie es Adolf Hitler mit dem deutschen Volke politisch getan habe, damit zwischen Industrie und Handel die Arbeitsgemeinschaft entstände, die in der Linie der Volksgemeinschaft liege.

Der Vorsitzende des Vorstandes schloß die erste Beratungstagung mit der Aufforderung an die anwesenden Beiräte, das Vorgetragene gründlich durchzuarbeiten, da man damit rechnen müsse, daß bereits in nächster Zeit eine neue Tagung in Bremen, die Vertreter der Außenhandelsstelle mit den Vertretern der Industrie und des gesamten Binnenlandes zusammenführen würde, um gemeinsame Wege eines erfreulichen Zusammenarbeitens auszuarbeiten. Kri.

Ministerbesuch in Hamburg

Hamburg, 7. März.

Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg und der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder, trafen am Mittwoch gegen 11.30 Uhr zu dem angekündigten Besuch in Hamburg auf dem Dammtorbahnhof ein. Sie waren begleitet von ihren Adjutanten, Korvettenkapitän von Friedeburg und Kapitänleutnant Schulte-Manting, sowie von dem Leiter der Geschäftsstelle Berlin des Hamburgischen Staatsamtes, Eiffe. Der Leiter der Marinedienststelle Hamburg, Konteradmiral Lindau, sowie Korvettenkapitän Lehmann, Major von Zülow und Major v. Hartmann waren bereits auf dem Hauptbahnhof in den Bereitner Zug gestiegen und hatten sich bei dem Minister und dem Chef der Marineleitung gemeldet. Bei ihrer Ankunft wurden die Gäste vom Polizeiherrn Bolz namens des Senats begrüßt. Vor dem Bahnhof schritten der Reichswehrminister und der Chef der Marineabteilung die Front einer Ehren-Hundertschaft der Polizei ab. Im Rathaus empfing Regierender Bürgermeister Krogmann die Gäste. Um 12 Uhr wurde dem Tierpark Hagenbeck durch den Reichswehrminister, den Regierenden Bürgermeister, Staatssekretär Ahrens und der Begleitung der Gäste ein Besuch abgestattet, während der Chef der Marineleitung dem Präses der Handelskammer, sowie dem Leiter der Auslandsabteilung der NSDAP. und der Hamburg-Amerika-Linie Besuche abstattete. Am 13 Uhr wurden Reichswehrminister von Blomberg und Admiral Raeder vom Reichsstatthalter in dessen Amtssitz empfangen.

Mißbräuchliche Verwendung von Amtsbezeichnungen

Berlin, 7. März.

Amtlich wird mitgeteilt: Es hat sich neuerdings die Unsitte eingebürgert, daß alle möglichen Verbände sich der Bezeichnungen „Führer", „Reichsleiter" („Reichsleitung"), „Gauleiter" („Gauleitung"), Kreisleiter" („Kreisleitung") für ihre Organe bedienen. Diese in der NSDAP eingeführten Bezeichnungen müssen auch ihr allein vorbehalten bleiben. Die anderen Verbände werden hiermit darauf hingewiesen, ihre Organe anders zu benennen. Der Reichsminister des Innern hat an die Landesregierungen einen entsprechenden Runderlaß gerichtet.

Todesstrafe für kommunistische Mörder

Dortmund, 7. März.

Im Prozeß wegen der Ermordung des SA.-Mannes Ufer wurde am Mittwoch folgendes Urteil verkündet: Die Angeklagten Voit und Kapior werden wegen gemeinschaftlichen Mordes und schweren Landfriedensbruchs zum Tode und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt, Feldhaus, Beher und Kalipke wegen schweren Landfriedensbruchs und Totschlages zu je 15 Jahren Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Tschechoslowakei verbietet Einfuhr deutscher Filme

Prag, 7. März.

Zu den seit längerer Zeit laufenden Verhandlungen zwischen der tschechoslowakischen und der deutschen Filmindustrie wird hier bekannt, daß die Einfuhrkommission im tschechoslowakischen Handelsministerium für die Zeit von zunächst 14 Tagen die Einfuhr aller reichsdeutschen Filme in die Tschechoslowakei verboten hat. Es handelt sich wohl um eine Gegenmaßnahme, da das Auftreten reichsdeutscher Künstler bei der Herstellung von Filmen in Prager Ateliers von deutscher Seite aus verboten worden war. Es ist noch nicht sicher, wie lange dieses Einfuhrverbot dauern wird. Dem Vernehmen nach beginnt sich in den nächsten Tagen der Sektionsrat Piskac vom tschechischen Handelsministerium zu Verhandlungen nach Berlin.

151 Millionen Reichsmark

für Frankreichs Flottenaufrüstung

Paris, 7. März

Die vom Marineminister eingebrachte Flottenvorlage für den Bau eines Linienschiffes, eines Torpedobootszerstörers und zwei U-Booten sieht Ausgaben in Höhe von 913 Millionen Franken (151 Mill. RM.) vor, die auf die Haushalte von 1934 bis 1939 einschließlich verteilt werden.

London, 7. März

Reuter erfährt, daß die französische Denkschrift zur Abrüstungsfrage, die die Antwort auf die britische Denkschrift darstellt, erst nächste Woche zu erwarten sei. Als Grund für diese Verzögerung werde angegeben, daß das französische Kabinett nicht allein für eine Entscheidung zuständig sei, sondern daß auch der nationale Verteidigungsrat befragt werden müsse. Das britische Kabinett werde also zu dem Ergebnis der Reise Edens frühestens in der nächsten Woche endgültig Stellung nehmen können.

In der Kraftwagenindustrie von Detroit in Cleveland ist es zu Lohnstreitigkeiten gekommen. Diese haben sich jetzt so zugespitzt, daß man mit einem Streik rechnet. Mehr als 30 000 Angestellte werden davon betroffen.



Mit Trommeln und Pfeifen

SS-Konzert

des Musikkorps der II/24 SS-Standarte

am 10. März im gr. Saale des „Casino"

Aus dem Programm:

Volkstümliche Melodien
Chronologische Marschfolge über die Entstehung Deutscher Militärmusik in historischen Uniformen

Deutscher Tanz

Anfang 8.15 Uhr
Preis RM. 0.75

Amtliche Bekanntmachungen

Freibankfleisch, Freitag, 9. März 1934, 10—12 Uhr, rote Karten, 9601 bis 9900, Pfund 20—40 Rpfg. — An Personen ohne Karten wird in dieser Woche kein Fleisch abgegeben.

Im Rahmen der bei der Gewerbekammer beschenden Dienststunden ist die **Geschäftszeit** für gewerbliche Interessenten und für das sonstige Publikum begrenzt auf vorm. 10—12.30 Uhr, nachmittags auf 4—6 Uhr, Sonnabends von 10 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags.

Diese Regelung gilt sowohl für die **Kanzlei** der Gewerbekammer, Zimmer Nr. 5, als auch für das **Zentral-Innungsbüro** (Zentralbüro für Handwerk und Gewerbe), Zimmer Nr. 15; letzterem sind die Angelegenheiten des Elektrovereins, des Gasvereins und des Wirtschaftsvereins der Bauinnung übertragen. Diese Anordnung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Bremen, den 8. März 1934.

Die Gewerbekammer.

Austausch elektrischer Geräte

Anläßlich Stromabnehmer, deren elektrische Geräte in der neuen Wohnung wegen anderer Stromart oder Spannung nicht benutzt werden können, wird anheimgegeben, sich der Geräteaustausch-Vermittlungsstelle im Bürogebäude des Elektrizitätswerkes, Findorffstr. 27, Zimmer Nr. 111/112, zu bedienen und möglichst persönlich vorzusprechen.

Es soll versucht werden, durch kostenlose Tauschvermittlung den Stromabnehmern die Weiterbenutzung von Geräten zu ermöglichen.

Städtisches Elektrizitätswerk.

Installationsarbeiten bei Umzügen

Das Elektrizitätswerk weist darauf hin, daß alle Arbeiten an den Anschlußanlagen nur von Installateuren ausgeführt werden dürfen, die zur Ausführung von Anschlußanlagen an das Städtische Elektrizitätswerk Bremen zugelassen sind. Zu diesen Arbeiten gehört auch das Abtrennen und Wiederanschließen von Beleuchtungskörpern. **Städt. Elektrizitätswerk.**

Für die verstorbenen Vertreter der Vorstadt im Deichamt des Deichverbandes am rechten Weserufer, Herren Carl Stichnath, wohnhaft gewesen Woller Heerstr. 58, und A. W. Schuch, wohnhaft gewesen Wachmannstr. 103, ist gemäß § 20 des Statuts des genannten Deichverbandes eine Ergänzungswahl für die Zeit bis Ende Juni 1937 vorzunehmen. Hierfür wird Termin angesetzt auf Mittwoch, den 14. März 1934, 19 Uhr, im Landherrenamtshause, Zimmer Nr. 9. Die Wahlberechtigten haben sich als solche beim Betreten des Wahllokals durch Vorlegung der letzten Beitragsquittung auszuweisen.

6. 3. 1934. **Der Landherr.**

Gerichtliche Bekanntmachungen

(Nr. 20.) In das **Handelsregister** ist eingetragen:

Am 7. März 1934.

Seehandel Aktiengesellschaft, Bremen: Durch Beschluß des Aufsichtsrats vom 26. Februar 1934 ist dem Vorstandsmitglied Hinrich Puvogel die Befugnis erteilt, die Gesellschaft allein zu vertreten. Die an Hildegard Roselius erteilte Prokura ist erloschen.

Haake-Beck Brauerei Aktiengesellschaft, Bremen: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 25. Januar 1934 ist der § 12 Satz 1 des Gesellschaftsvertrages (Einladung zu Sitzungen des Aufsichtsrats) (neufs (205) der Akten geändert.

Sluder & Wicke, Bremen: Die Firma ist am 1. November 1933 erloschen.

Nordbeutsche Tabak-Industrie Rudolf Schneider & Co., Bremen: Die Firma ist am 1. November 1933 erloschen.

Theodor Laue & Co., Bremen: Theodor Louis Heinrich Laue ist am 30. November 1933 als persönlich haftender Gesellschafter ausgeschieden; gleichzeitig sind der Kaufmann Dr. Wilhelm Lohmann in Bremen als persönlich haftender Gesellschafter und ein Kommanditist eingetreten. Die Einlage einer Kommanditistin ist hergabgesetzt worden. Die an Johann Hinrich Hermann von der Heyde erteilte Prokura bleibt in Kraft.

Joh. Stolle, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Heinrich Busch, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Reinhold Graefer, Bremen: Die Firma ist am 1. November 1933 erloschen.

Gesellschaft für Immobilienverwaltung mit beschränkter Haftung, Bremen: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 16. Februar 1934 ist die Gesellschaft aufgelöst. (57) der Akten. Liquidator ist der Bautechniker Heinrich Hartmann in Bremen. Der Liquidator Heinrich Hermann hat von den Beschränkungen des § 181 BGB. befreit. (59) d. A.

Schütte & Warnken, Bremen: Der Kaufmann Michael Nunkel in Bremen hat das Geschäft durch Vertrag erworben und führt es seit dem 1. Januar 1934 unter Übernahme der Aktiven und Passiven und unter unveränderter Firma fort.

Heymann & Reumann, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Karl Maulhardt, Bremen: Inhaber ist der hiesige Kaufmann Johann Karl Maulhardt. Geschäftszweig: Fabrikation und Handel mit Zuckerwaren. Buchstr. 56.

Hinrich Böse, Bremen: Mit Wirkung vom 1. Januar 1933 sind die hiesigen Kaufleute Johann Hermann Böse, Hermann Heinrich Rudolf Böse und Eugen Wilhelm Böse als Gesellschafter eingetreten. Seitdem offene Handelsgesellschaft. Die an Heinrich Böse und Hermann Böse erteilten Prokuren sind am 1. Januar 1933 erloschen.

Walter Girod, Bremen: Inhaber ist der Kaufmann Walter Girod in Bremen. Geschäftszweig: Vertretung von Großmühlen. Langenstr. 8.

Lasana-Werk G. Lattemann & Co. Schuhfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen: Die Gesellschaft ist durch den Konkurs aufgelöst. Die Gesellschaft besindet sich nach Beendigung des Konkurses weiter in Liquidation. Liquidator ist der Kaufmann Georg August Ludwig Lattemann in Bremen.

Zigaretten Gesellschaft Folkwang mit beschränkter Haftung, Bremen: Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und/oder der Vertrieb von Zigaretten sowie der Betrieb aller damit zusammenhängenden Geschäfte, die Beteiligung an gleichen oder ähnlichen Unternehmungen, sowie die Verpachtung des Unternehmens im ganzen oder der Betrieb des Geschäfts auf Grund von Interessengemeinschaftsverträgen ähnlicher Art. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt RM. 20 000,—. Der Gesellschaftsvertrag ist am 26. Februar 1934 abgeschlossen. Geschäftsführer sind: der Kaufmann Dr. Fritz Kogel, der Direktor Wilhelm Frey und die unverehelichte Elisabeth Vollheim, sämtlich in Bremen. Die Gesellschaft hat einen oder mehrere Geschäftsführer. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. Geschäftslokal: Taubenstr. 44.

Hartmann & Lechler Kommanditgesellschaft auf Aktien, Bremen: Die Firma ist erloschen. Amtsgericht Bremen.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädels zeigen hocherfreut an

Henry Stellmann u. Frau
Mieze, geb. Nipper

Schönhausenstraße 18
z. Zt. Wöchnerinnen-Heim

Hilde Knop
Hermann Römer
Verlobte

Bremen, den 11. März 1934
Wartburgstraße 32
Empfang 11 bis 14 Uhr

Unser lieber, herziger

Hans-Bernd

ist heute nach kurzer, heftiger Krankheit im zarten Alter von 8 Monaten sanft entschlafen.

In stillem Leid im Namen aller Angehörigen:

Walter Seiling.

Bremen, den 5. März 1934.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

In tiefem Frieden entschlief uns heute nach kurzer Krankheit unser kleines liebes

Brigittchen

In tiefer Trauer:

Anna Spitta, geb. Suhling
Theodor Spitta.
Altona-Klein Flottbeck, Elbhaussee 197, am 5. März 1934.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 8. März 1934, mittags 1 Uhr, auf dem Friedhof in Mienstedten statt.

Statt Karten!

Gott der Herr nahm heute meinen unvergeßlichen ältesten Sohn, meinen einzigen Bruder, unseren lieben Enkel und Neffen

Günther

für immer zu sich, nachdem er jedoch zu seiner besonderen Freude in Wildeshausen in jeder Hinsicht vollauf entlohnt wurde für alles ihm vorher zugefügte Leid.

In stiller Trauer:

L. Heimbruch
Werner Heimbruch

Bremen, den 5. März 1934
Steinbachstraße 6.

Kranzspenden bitten wir im Beerdigungs-Institut „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgstraße 39, niederzulegen.

Die Trauerfeier findet am Freitag, 11.30 Uhr, im Krematorium statt.

Nach kurzer, heftiger Krankheit entschlief heute sanft meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Henny Uepkendanz
geb. Diefmann

im 49. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Hans Uepkendanz
Heinz Schulz und Frau,
Elly, geb. Uepkendanz
Dyana Uepkendanz
und Angehörige.

Bremen, den 7. März 1934
Oberstraße 76.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgstraße 39.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 11 Uhr, von der Kapelle des Buntentors-Friedhofes aus statt.

Gestern abend 11 Uhr verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, meines Kindes treusorgender Vater, unser guter Sohn, Bruder und Schwager, der Kaufmann

Enno Groenewold

In tiefer Trauer:

Käte Groenewold, geb. Rotenroth, **und Angehörige.**

Bremen, den 7. März 1934
St. Pauli-Straße 20.

Die Aufbahrung erfolgte in der Kapelle des Ev. Diakonissenhauses. Kranzspenden bitten wir im Beerdigungs-Institut „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgstr. 39, niederzulegen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 12.30 Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Nach kurzer, heftiger Krankheit verschied plötzlich und unerwartet mein lieber, guter Mann und treusorgender Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Polizeihauptwachtmeister

Heinrich Adomeit

im 51. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Frau Rosa Adomeit, geb. Höhne, **nebst Kindern und Angehörigen.**

Bremen, den 6. März 1934.

Die Aufbahrung erfolgte Scharnhorststr. 128.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, um 9.30 Uhr, im Krematorium statt.

Landesbund Bremen im Kameradschaftsbund deutscher Polizeibeamten E. V.

Infolge eines Herzschlages verstarb plötzlich am 6. März unser treues Mitglied, der Kamerad

Polizeihauptwachtmeister

Heinrich Adomeit

im 51. Lebensjahre.

Ehre seinem Andenken!

Martin Bammann, Landesführer.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Verlust meiner lieben Frau, unserer herzensguten Mutter und Großmutter, sagen wir allen Verwandten und Bekannten, sowie Herrn Pastor Reusche unseren aufrichtigen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Heinrich Frese.

Bremen, Osterholzer Heerstraße 19.

Nach kurzer Krankheit verschied ganz unerwartet unser lieber Kamerad

Heinrich Adomeit

Er war ein bescheidener Mensch und uns allen ein aufrechter u. treuer Freund. Wir werden ihn sehr vermissen und seiner stets gedenken.

Die Beamten des II. Pol.-Distrikts.
Wache II u. Hauptbahnhof.

Innung der Tapezierer, Polsterer und Decorateure (Zwangsinnung) für Bremen u. Landgebiet, Begefack

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres Mitgliedes

Eugen Kampfert

in Kenntnis zu setzen.

Ehre seinem Andenken!

Die Einäscherung findet am Donnerstag, morgens 10.30 Uhr, statt.

Am rege Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

Plötzlich und unerwartet entschlief heute mein lieber unvergeßlicher Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Valentin Kruse

im 58. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Auguste Kruse geb. Probst, **nebst Kindern und Angehörigen.**

Bremen, den 5. März 1934
Am Wall 9.

Die Beerdigung findet am Freitag, 9. März, 11.30 Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofs aus statt.

Statt Karten!

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Hattwig für seine trostreichen Worte unseren herzlichsten Dank.

Familie Julius Neumann.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Leonhard, tiefbewegten Herzens unsern innigsten Dank.

Frau Hedwig Taphorn nebst Kindern und Angehörigen.

Bremen, im März 1934.

Offene Stellen

Männliche

Lehrling zum 1. 4.
v. Leimgroßhandlung gesucht. Angeb. u. B 3247

Aufgeweckter Lehrling
f. Kontor u. Hafen zu Ostern. Angeb. u. F 3281

Rohtabakimportfirma sucht **Lehrling**
mit Obersekundareife. Angeb. u. M 3287

A. gleich o. 15. 3. **Knecht**, b. gut melken kann. Neustadtswall 25, Tel. N. 2767.

Jg. strebs. Elektr., in Anl., Radio u. Ankerwick. vertr., w. spät. b. Gesch. übern. a. als Mitarbeiter gesucht. Angeb. u. H 3183

Weibliche

Besonders kräftiges Mädchen mit guten Empfehlungen für 3/4 Tag. **Bose**, Park-Allee 21.

Für sof. sauberes Stubenmädchen f. Bäckerei u. Hausb. Angeb. u. D 3279

Junges Mädchen, 17—19 Jahre, für vormittags, Geschäftshaushalt. Angeb. u. S 3286

Jüngere Kontoristin
f. leichte Kontorarbeiten gel. Vorzust. v. 8—10 Uhr. **Hueck & Co.**, Werderufer Nr. 2

Zahnärztl. Praxis Helferin
(Anfängerin) per sofort. Angebote mit Lebenslauf u. M 3012 b. Berl.

Krankheitshalber per sof. erfahrene **Köchin**
Contrescarpe 38

Fl. kindl. junges Mädchen a. ganz od. ¾ Tag p. sof. **Bismarckstr. 129 I**
2 × klingeln.

Auf sof. ein fleißiges, kräftiges Mädchen für den ganzen Tag. **J. Meyer**, Friesenstraße 70

Suche f. sof. ein **sauberes junges Mädchen**, nicht unt. 20 J., f. Geschäftshaush. (Fleischerei). Angeb. mit Zeugn.-Abschr. unt. S 3193



Wir sind für Sie Frauen

Gefest

einbun, das wird uns Tag für Tag gelingen

Gefest-Bohnerwachs und -Wachsbeize
ca. 2½ Dose RM.-.40 | ca. 1/1 Dose RM.-.75 | ca. 2½ Dose RM. 1.40
Thompson-Werke G.M.B.H. Düsseldorf

Tanzschule Bürenstraße 7
Grete Schramm-Wilfried
Einzelunterricht - Schnellkurse neuer Zirkel im
Gesellschaftstanz Gymnastik Tel. 803 88
Gesundheitliche u. tänzerische Gymnastik
Vormittags- und Abendkurse

Marine-Verein — **Militär-Bremen**

44. Stiftungsfest
am Sonnabend, dem 10. 3. 1934, 20 Uhr, im großen Saal der Centralhallen
Fahnenweihe :: Aufführungen :: Ball
Eintritt für Mitglieder und Angehörige der Nationalen Verbände 3 Person 50 Rpfg., Fremde 75 Rpfg.
Karten zu haben: Bundesbüro Philosophenweg 25, Centralhallen - Restaurant, Wollenweber Oberstr., Heuerstelle Hafenstr., Hero van Velde Hansastr. 8.
Der Festausschuß

Heinz' Tapeten Ausstellung Saison 1934
am Ostertor:
Die neuen Dessins sind herrlich und sehr preiswert. Freie Besichtigung für jedermann
Heinz TAPETEN- U. LÄUFER-SCHAU
Ostertorsteinweg 46a
bekannt für gute Papiere, beste Farben und ... freundliche Bedienung

---

Das Deutsche Mode-Institut zeigt gemeinsam mit dem Reichsverband der deutschen Damenschneiderei eine



Modell-Schau

am 9. März, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr, im „Goldenen Saal" der Böttcherstraße

1934 — **die Frühjahrs- und Sommer-Modelle 1934**

Ansager: Herr Hanns Müller, Schauspielhaus

Das Protektorat für das deutsche Modeschaffen haben in Bremen übernommen: Frau Bürgermeister Dr. Markert — Frau Professor Strube BDA. — Für die Gewerbekammer: Präses Ehlers — Für die Kleinhandelskammer: Präses Kallsen — Für die HS.-Hago: Staatsrat v. Hagel — Karten zu 2 Mark an der Kasse

Der Vorstand der Schneiderinnen-Innung Bremen

Brauner Stoff für
Klubjacken B.D.M. Röcke und **Blusen**
Georg Löbe
Lützowerstr. 85-87. Telefon: 850 18.

Teppiche u. Läufer
nur von
Franz Johnssen
Osterstraße 34

Trauer-Kleidung
schickt sofort
Storch & Röpke
Am Ostertor
Domsh. 26410

Astoria · Atlantic

Wissen Sie schon?
daß **Hans Turba** nur noch bis 15. März im Atlantic-Café spielt?

Wissen Sie schon?
daß im Astoria zum ersten Mal die berühmte Sängerin **Grita Gelin** von der Dresdner Hofoper singend die Hohe Schule reitet? (Großes, unübertreffliches Programm)

Wissen Sie schon?
daß auch nachmittags **Pintoro**, der Menschenaffe in der Atlantic-Kleinkunstbühne in seiner unglaublichen Menschenähnlichkeit sich zeigt?

Und wissen Sie schon das Allerneueste?
Am 14. März kommt **Barnabas v. Géczy**, der ungarische, aristokratische Meistergeiger
Ein Name — ein Begriff!!!

Kammerjäger **Kiehne**
nur noch Schröderstr. 13, W. 83337
Ausrottung von sämtl. Ungeziefer unter Garantie

Geräucherter
Lachs
in kleinen Stücken, billig
Geräuch. Weseraale
Lachsräucherei
Großenstraße 66/68

Prima **Steinbutt** 2-5 pfündig per Pfund 75 ₰
Seezungen 95 ₰, lebendfrischer
Ostseedorsch
unausgenommene p. Pfd. 30 ₰
feinste **Nordseerotzungen** und andere Seefische billig.
Rupprecht
A. d. Häfen 104. Telefon D 26130.

Staatstheater
Heute, 20 Uhr, Gr. B
Ende ungef. 22.15 Uhr
Wilhelm Tell
Freitag, 19 Uhr, Gr. B
2. Vorst. i. Ring-Zyklus
Die Walküre

BREMER SCHAUSPIELHAUS

Heute, Donnerstag, nachm. 4 Uhr:
Am Himmel Europas
Segelfliegerlustspiel von Per Schwenzen
Karten zu RM 1.- an der Kasse
Abends 8 Uhr:
Ein ganz ungewöhnliches Ereignis
Das Frühstück zu Rudolstadt
Schauspiel von Dresdner
Freitag: Serie G/15
Das Frühstück zu Rudolstadt
Sonnabend:
Das Frühstück zu Rudolstadt
Sonntag:
Krach um Jolanthe
Lustspiel von August Hinrichs

Karms-Café Central
Heute Donnerstag
Bunter Abend
Halte meinen im 1. Stock belegenen Saal bestens empfohlen. Im Saal verbilligte Preise.
Chr. Harms

„Juno"-Gasherd
MODELL 1933
Allen voran!
Niedrige Preise!
Gebr. Schierloh
Gr. Johannisstraße 18-20
(nahe Brückenstraße)

Zu vermieten

1. Etage
5 Zim., Bd., Hzg.
Mädchs. z. 1. 4. f. Wohn- u. Gesch'zw. Fehrfelohren 32

Gr. Unterhaus
sofort oder 1. 4.
Herzbergerstr. 41
Sonnige 3-Zim.-Wohn., Unterhz., u. Markt. Angeb. u. O 3289

Fr. fl. Pt.-Z., 3.50 Germaniastr. 45

Möbliert. Zimmer
Hankenstraße 15

Schützenhw., mod. abge. Bd., oben 3 Zim., Bad, Balk., unten Kü., groß. Sout.-Z., Zub., gr. Gart., 75 ℳ mon. Angeb. u. N 3288

Schwachhausen.
Abgeschl. Wohng., 3 Zi., Kü., Bodenkammer, 55 ℳ. Wilh. Rosebrock, Möbeltransporte, Breitenweg 28

Torgauerstr. 1 Et., 3 Zi., Kü., Bodenkam., Bad., Balk., Zub. 3. 1. 5. oder später. Pr. 60 ℳ. Angeb. u. C 3278

Frdl. mbl. Zim.
a. berufst. Dame. Kreuzstraße 81

Mansarden-Zim. m. Küche z. 1. 4. Geibelstraße 60

Claustalerstr. 12
Mod. abg. 4-Zi.-Etg., Bad, 2 Mansarden, Hzg., in gut. Wohngegend.
Näheres Hamburgerstraße 277

Oberneuland.
3. 1. 4. od. 1. 5. abg. 1. Etg. i. Neubau, Mühlenfeldstr., 4—5 Z., Kü., Bad, Z.-Heizung, Warmw., 6 Min. v. B., preiswert. Ausk. d. Architekt Wolff, Mühlenweg 4, 17-19 Uhr.

Frdl. mbl. Zim.
Mittelstraße 15 I

2 mbl. Z. j. Leute
Eintrachtstraße 36

Sout.-Wohnung 2 Zim. u. Zubeh. z. 1. 4. Greifelding. Angeb. u. C 5053

1—2 leere Zi. od. mbl. mögl. einzelne Person. Zeppelinstr. 91 I

Großes hell. Zimmer mit Wasser und Gas, leer od. möbliert. Ostertorsteinweg 45

Verloren

Abhanden gekommen ist ein **getigerter Kater.** Gegen Belohnung abzugeb. Markt 11, „Ratsapotheke"

Tücht. Sportlehrerin
In Leichtathletik u. Gymnastik sucht größerer Sportverein für Damen u. Mädchen zum sofort. Antritt.
Ausführl. Angeb. unt. H 3283

Mietgesuche

Kindl. Ehepaar f. Wohng. i. lauber. Hause, 50—60 ℳ. Angeb. u. A 3276

Ehep. m. K. sucht 2—3 Zi. u. K. z. 1. 4. bis 40 ℳ. Angeb. u. J 3284

Abg. 2—3-Zi.-Etg. f. ält. Ehepaar z. 1. 7. oder später. Offert. u. P 3290

Jg. kdl. Ehepaar, Angest., f. 2 Zim. u. Kü. b. 35 ℳ. Angeb. u. K 3285

3 Zim. u. Küche z. 1. oder 15. 4. Nähe Steintor. Angeb. u. G 3280

SS-Mann f. 1. 4. 2 Zim. u. Küche bis 45 ℳ. Angeb. u. N 3292

Zwei junge Leute suchen 2—3 möblierte
Zimmer
auch bessere Mansarde, mögl. m. Bad u. Telefon Preisangeb. u. M 3262

Zu verleihendes

Kapitalienbeschaffung
Umschuldungen
Mobilienkredite
in jeder Höhe bei entspr. Sicherheit durch die
Patria GmbH., Wiesbaden
Kostenlose Beratungen erteilt die
Organisationsdirektion Bremen
Obernstraße 22/24

Vertreter

Noch einige seriöse Vertreter(innen) f. Haushaltartikel.
Schwachhauser Heerstraße 29 I

Torp. u. Blücher, Fahrr., Fahrradschläuche u. Laufdecken, gr. Ausw., sol. Preise, Bremer Fahrradhaus **K. Rittka, Neuenstr. 29, gegr. 1901**

Wie suchen Stellung

Männliche

Achtung!
Erfahrener Kaufmann f. Vertrauensstellung, evtl. ℳ 5000.— gegen Sicherheit z. Verfügung. Offert. u. S 3268

Weibliche

Jg. saub. Frau f. **Reinmachestelle** für 3× wöchentl. Angeb. u. M 2662

Schulm. f. nachm. b. fl. K. u. Geb. Offert. u. T 05144

Verkauf

Polstermöbel weg. Umz. äußerst billig. Chaiselongue Stilgarnitur Couche und Sofas verschied. Sessel Buntentorsteinweg 192

Mod. doppelzügig. **Kachelofen** mit Einsatz. Scharnhorststr. 72a

Prima Kohlen-Badeofen. Osterfortweg 45, Laden

Tiermarkt

Zu verkaufen

Zwei beste **Kuhkälber.** Neustadtswall 25

Entlaufen

Entlaufen **Drahthaarterrier (Rex),** grünes Halsbd. u. Steuermarke 4115 geg. Belohnung. Altenwall 9

Sonstiges

RADIO
Anlagen (Nep.)
Simon
Schw. Meer 96
Fachm. m. 17j. Gef.

St. Magnus-straße 21 Gramola u. mod. Radio

Unfälle aller Art
Auskunft und Besatung kostenlos Wittenbergerstr. 3

Puppenklinik
H. R. Kammeyer, Knochenh'erstr. 47

Tausch

15 Steine Sp... beckel-Kaffee... gegen fl. Bier... Angeb. u. ...

Auktionen

Zwangsversteigerung
Freitag 3. 3. 1934, vorm. 10 Uhr, Straße 11, Ostertorsteinweg 46a, Privatmann Radio- u. Sprechapparat, Schreibsachen gegen bar.
Tellmann
Hänedt
Gerichtsvollzieher

Erinnerung
an die heute vormittag 4 Uhr in dem Gasthof Ecke Mainstr. Landstr. Dankstelle) hineinfindende Brille gerung einer selbst unbrauchbaren Brille ist. Abzugeben bei Kruse, Bremen, Gartenstraße D. 253 76.

Rund um den Roland

Feiert Konfirmationen würdig!

Demnächst wird eine Generation junger Menschen die Schulbücher beiseite legen und mancher Papa wird sich freuen, nun seinen Jungen oder sein Mädel so weit zu haben, daß es aktiv mit in die Speichen des Wirtschaftsrades fassen kann. Wenn es auch nicht viel an finanziellem Gewinn ist, was der zukünftige Meister oder Prokurist ab nächsten Monat mit nach Hause bringt, so hilft es immerhin mit, Mutters Wirtschaftskasse zu füllen. Sie wird auch den kleinen Verdienst zu würdigen wissen, und dann gehen die Jahre auch hin, wo es mehr werden wird. Und in unserem menschlichen Leben ist es nun einmal so, daß wir besondere Abschnitte desselben, neben den allgemein gültigen Feiertagen, auch festlich begehen. Das ist richtig, denn unser Dasein ist nicht allein nur Arbeit, Mühe und Plage, sondern die Freude gehört zu ihm, wie das Salz zum Brot, das es erst schmackhaft macht. Die Konfirmation wurde von jeher gefeiert, nur ist sie heute charakteristisch anders zu werten.

Die Zeit, in der man Gott absetzte ... (was übrigens bisher nie einem Volke zum Segen gereichte ...) und eine verkehrte, irregeleitete Jugend zwang, einen trüben, inhaltslosen Ideal nachzurennen, ist vorüber und, daß de irgendwo im Winkel eines dumpfen Lokales ein „Wanderprediger besonderer Qualität" die jungen Menschen mit dem sonderbaren Segen einer sogenannten Jugendweihe in die Welt der Pflicht und Arbeit glaubte schicken zu können, war eine Zersetzungserscheinung, die nie dem deutschen Volke vom Herzen kam und niemals ihm gehören konnte. Sie ist übernunden, überwinden wir weiter die Auswüchse jener derzeit modischen Feierlichkeiten, wo nicht nur die Jugendweihe, sondern auch Konfirmationen mit einem Aufwand an leiblichen Genüssen in Szene gesetzt wurden, als hinge die weitere Zukunft des Jungen oder des Mädels allein von dem Quantum genossener Speisen, der Zahl der geleerten Bier-, Wein- und Likörflaschen ab, und je mehr Klamauk gemacht wurde, je besser mußte es wohl dem Jungen gehen!... Daß da, beiläufig bemerkt, mancher Kolonialwarenhändler, Schlachter und Bäcker das finanzielle Unternehmen solcher pompösen Feiern sein mußte, ist kein Geheimnis, und diese Herren wissen da nette Fälle zu erzählen, wo sie noch Wochen und Monate darum laufen mußten, um die Versprechen eingelöst zu bekommen, die ihnen bei Lieferung auf Kredit gemacht wurden. Ich möchte hier nicht die Fälle wissen, wo noch heute mancher Geschäftsmann mit Tränen an finanzierte Feiern jener Zeit denkt und nicht begreift, wie er sich so konnte einpacken lassen.

Wir sind keine Spießer, keine mit Moralin getränkte, verknöcherte Sittlichkeitsapostel, aber Menschen, die den Unterschied zwischen ehrlicher Freude und Feier und einem sinnlosen, taumelnden Genuß machen wollen. Feier ist jedenfalls nicht mehr, wenn die Leibhaber dieser am nächsten Morgen gröhlend am Gartenzaun hängen, mit aller Gewalt den Nachkarn Stündchen bringen wollen, an der nächsten Ecke am liebsten den Bierkran schon weiterlaufen sehen möchten und den sie stellenden Schutzmann solange anpöbeln, bis das dicke Ende nachkommt. Schön ist es auch nicht, wenn unbedingt ein Dutzend Gramolaplatten ihr Leben aushauchen müssen, mutwillig Teppiche und Gardinen verbrannt oder beschädigt werden und, daß der Herr Konfirmant bereits abends um zehn „fulledicke" ins Bett gebracht werden muß. Das gehörte leider auch zu den herrlichen Errungenschaften jener vergangenen Zeit, die in ihrer Disziplinlosigkeit und Gewährung aller Rechte und Freiheiten für jeden einem Gummiband glich, das nach Bedarf und Geschmack gespannt werden konnte. Ja, man war soweit, daß dieser unglückselige junge Mensch noch als Held gefeiert wurde, wenn er brav und treu mit den Alten durchhielt und er einer von denen blieb, die mit ihrem: „Drum, Brüder, wir trinken noch eins!" am lautesten gröhlte.

Gewiß, zur frohen Feier gehört auch der gefüllte Becher und auch eine gute Unterlage, aber nach einer Uebertreibung kommt der Katzenjammer bestimmt und schnell und leicht ist man bereit, beim Krämer die ganze Geschichte auf Buch zu nehmen. Aber dem Krämer und der Wirtschaft ist damit nicht gedient, wenn so zufällig vergessen wird, die Ware zu bezahlen. Dorfscher kommt die Neue, wenn über die Verhältnisse hinaus gefeiert wurde. Wer das Geld hat, gut, der möge sein Teil dazu beitragen, daß Umsatz geschaffen wird ... (aber vergesse er bitte die notleidenden Volksgenossen nicht!) ..., wer es nicht kann und glaubt, auf dem einfachen Wege des Schuldenmachens seinem Kinde eine würdige Konfirmationsfeier gestalten zu müssen, irrt, irrt ganz gewaltig! Der Wert und Sinn der Feier liegt nicht in einer Völlerei, sondern wie das Wort ja sagt, in einer feierlichen Gestaltung, und dazu gehören nicht unbedingt verdorbene Magen, Gegröhle und ein Massenkonsum an geistigen Getränken. Es ist keine Schande, seinem Kinde schlicht, einfach und würdig den Tag seiner Lebenswende zu formen, und manchem Kinde ist sicher mehr damit gedient, einige Hemden, Strümpfe oder Taschentücher mehr geschenkt zu bekommen, als daß der Verwandtschaft und Bekanntschaft ein Freudenfest kostenloser Art geliefert wird. Hundertfach ist dem Kinde ein größerer Dienst erwiesen, wenn es feierlich, im Sinne des Führers gläubig und vertrauensvoll an diesem Tag auf seinen Zukunftsweg vorbereitet wird, sich dieser Stunde später mit innerlicher Freude und Genugtuung erinnert und nicht die trübe Erinnerung eines wüsten Bachanals hat. Unsere Jugend ist nicht so unverständig und unverständig, daß sie den Ernst der Stunde und Zeit nicht begreift und wird eine schlichte und weihevolle, den Verhältnissen angepaßte Feier mit Herz und Seele empfinden, wenn nur der richtige Same in sein Gemüt gelegt wird. Fort aber mit dem sinnlosen Freudentaumel, dazu noch auf Schulden, dem weiter nichts als ein grauer, düsterer Katzenjammer folgt ... aber keine bleibende, schöne Jugenderinnerung. Pl.

Arbeitseinsatz!

Statt „Arbeitsmarkt"

Der Volksorganismus ist nur kraftvoll leistungsfähig im gesunden, pulsierenden Wirken aller seiner Organe, und deren Leben ruht in den vielgestaltigen Arbeitsleistungen der Volksgenossen. Die Höhe des Kulturstandes eines Volkes und der Grad seiner materiellen Versorgtheit ist darum allein danon bestimmt, in welchem Ausmaß es einem Volke gelingt, die vielen unterschiedlichen geistig-körperlichen Erbanlagen der Volksgenossen, d. h. die dem einzelnen gegebene Arbeitskraft so in den Gliedern des Volkskörpers zur bestmöglichen Auswertung, also zur Vollbringung von Höchstleistungen einzusetzen, wie das überhaupt menschlich möglich ist.

Der restlose und sinnvolle Arbeitseinsatz, der Einsatz jeder Arbeitskraft bestimmter Art an der für sie geeigneten Stelle zur Leistungsverrichtung, verbürgt in erster Linie das gesunde, lebenstüchtige Volk.

Der restlose Einsatz der dem Volk gegebenen Arbeitskraft bedeutet im nationalsozialistischen Staat zugleich die Verwirklichung des absoluten Rechts auf Arbeit. Bernhard Köhler, dem das Verdienst zukommt, als erster bahnbrechend für das Recht auf Arbeit eingetreten zu sein (NS.-Monatshefte, Juli 1932), sagt: „Die Gesetze eines Staates müssen dem sittlichen Bewußtsein entsprechen. Es ist aber unsittlich, wenn die Gesetze eines Volkes zulassen, daß ein Volksgenosse vergeblich Arbeit sucht. Weder die Pflicht noch das Recht, durch Arbeit seinen Lebensunterhalt zu erwerben, darf durch irgendeine Gesellschafts- oder Wirtschaftsform eingeschränkt werden." Bernhard Köhler weist aber ferner nach, daß das Recht auf Arbeit nicht allein das Recht, durch Arbeit seinen Unterhalt zu erwerben, bedeutet, sondern daß es auch das höhere Recht auf Leistung umschließt, denn nur aus der Umprägung der naturgegebenen Veranlagung in Leistung wächst die Persönlichkeit, da die Veranlagung zur Leistung dem Menschen nicht gegeben ist, um sie verkümmern und ungenutzt zu lassen, sondern um sie in Leistung umzuwerten.

Bisher überlistet man es einer anonymen Macht, nämlich den vielgepriesenen „Gesetzen des Arbeitsmarktes", ob jeder einen Arbeitsplatz finden könne.

Im Dritten Reich gibt es keinen Arbeitsmarkt und keine Arbeitsmarktpolitik mehr; klar aber steht vor uns die ernste, verpflichtende Aufgabe des restlosen Arbeitseinsatzes und einer Arbeitseinsatzpolitik, die nicht nur durch die Beseitigung der strukturellen Arbeitslosigkeit jedem einen Arbeitsplatz gibt, der einen begehrt, sondern die auch eifrig bemüht ist, die fähigsten Köpfe für die ihnen liegenden Gebiete auszubilden und in den Dienst der Volksgemeinschaft zu stellen" (Adolf Hitler, Mein Kampf, S. 482). Der Führer kennzeichnet hier die zweite Aufgabe des Arbeitseinsatzes, die dann an die erste Stelle rücken wird, wenn der erfolgreiche Kampf gegen die Arbeitslosigkeit siegreich beendet sein wird, denn dann wird der restlose Einsatz aller vorhandenen Arbeitskräfte erfolgt sein. Neben der Aufgabe, diesen Zustand des restlosen Arbeitseinsatzes für die Dauer zu sichern, steht dann vor uns die Aufgabe des sinnvollen Arbeitseinsatzes.

Das bedeutet, daß dafür gesorgt sein muß, daß die vielgestaltigen Anlagen an geistiger und körperlicher Fähigkeit bestmöglich ausgebildet und gesucht werden, denn nur so ist höchste Nutzbarmachung denkbar, und daß der einzelne an der Stelle eingesetzt wird, an der er dank seiner persönlichen Anlage die höchste Leistung zu vollbringen vermag. Neben der Aufgabe der Erfüchtigung der Arbeitsfähigkeit zur höchsten Leistungsfähigkeit steht also die Pflicht zur Erfüllung des rechtverstandenen Grundsatzes „Freie Bahn dem Tüchtigen", wobei eine absolut gerechte Wertung der Tüchtigkeit allein abhängt von der von höherer als Menschenhand bestimmten erbgebundenen körperlich-geistigen Anlage und der nur von jedem selbst abhängigen Leistungsbereitschaft und Treue in der Erfüllung der Pflicht zur Arbeit. Die Arbeitseinsatzpolitik umfaßt darum Charakterbildung, Allgemeinbildung und Berufsschulung; es ist aber arbeitseinsatzpolitisch von ebenso großer Bedeutung, daß eine sicher wirkende und vorzügliche Berufsberatung und Zuweisung der einzelnen Volksgenossen in die ihnen liegenden Berufe erfolgt, was durch geeignete Einsatzmittel sichergestellt wird. Wichtig ist im Rahmen eines sinnvollen Arbeitseinsatzes weiterhin die Sicherung einer beruflichen Aufstiegbahn in jedem Beruf, die es ermöglicht, daß der einzelne je nach seiner Leistung und Bewährung (auch staatspolitischer Bewährung!) an dem Platz eingesetzt wird, der ihm zukommt.

So sind Berufsausbildung, Berufszuweisung und Aufstieg Funktionen des volklichen Arbeitseinsatzes und nicht mehr, wie bisher unter der Herrschaft der „Arbeitsmarktgesetze", nur Mittel zur Förderung des materiellen Wohles des einzelnen.

Die Mittel des Staats, einen restlosen und sinnvollen Arbeitseinsatz zu betreiben, aber wären vergeblich, wenn nicht die volle Einsatzbereitschaft des einzelnen zum erstrebten Ergebnis, der Höchstleistung des ganzen Volkes führt. Die Einsatzbereitschaft ist gleichbedeutend mit der Erfüllung der Pflicht zur Arbeit oder zur Arbeitsleistung. Da der Arbeitseinsatz Voraussetzung zum Leben des Volkes ist, aber abhängt von der Leistungsbereitschaft, ist die Pflicht zur Arbeit eine heilige Verpflichtung des Berufsfähigen an sein Volk, deren Verletzung Unehre und Verbrechen ist, deren Erfüllung aber, wo auch immer sie in Treue und Hingabe geschieht, ehrenvoll ist. Wohl wird der Einfluß des Staates auf die Größe der Arbeitseinsatzbereitschaft durch die Erziehung des Charakters der Volksgenossen in Schule und Leben nicht fehlen, aber immer wird sie letztlich abhängen vom einzelnen Volksgenossen selbst. Wie einerseits der in Unehre und Strafe verfällt, der der Pflicht zur Arbeit nicht genügt, so hat anderseits der Staat jedem den ihm angemessenen Leistungsraum zu bieten, damit er nicht gehindert wird, ehrlich an seinem Volk zu handeln. Das aber ist durch die Verwirklichung des Rechts auf Arbeit für jeden verbürgt.

Der Arbeitseinsatz ist bis in viele Einzelheiten vergleichbar mit dem Einsatz der wehrfähigen Männer im Krieg. So wie ein Volk im täglichen Kampf um sein Arbeitsleben jeden Arbeitsfähigen braucht, so brauchte es jeden Wehrfähigen im Krieg. Aufgabe des Staates ist es hier wie da, den restlosen und sinnvollsten Einsatz aller Kräfte zu bewirken. So wie im Krieg nicht wahl- und sinnlos nur Menschenleiber als Kanonenfutter an die Front geworfen werden dürfen, sondern in seiner Gliederung je nach Eignung und Ausbildung jeder an den Kampfplatz gestellt sein muß, auf dem er am stärksten ist, so gilt es auch im friedlichen Leben des Volkes, jeden an den Platz zu stellen, auf dem er die höchste Leistung zu vollbringen vermag; hier wie da ist also nicht nur restloser, sondern auch sinnvoller Einsatz, dort der Wehr-, hier der Arbeitskraft, notwendig. Der materialistisch-liberalistische Begriff „Arbeitsmarkt" ist für den täglichen Sprachgebrauch abzulösen von dem nationalsozialistischen Begriff des Arbeitseinsatzes.

Unsozialer Arbeitgeber

Der Schuhmacher Maly hatte einige Filialbetriebe in der berüchtigten Art und Weise eingerichtet. Es war schon aufgefallen, daß die Gesellen in den letzten Jahren bei ihm sehr häufig wechselten. Jetzt kam die Klage, daß er einem verheirateten Gesellen nur RM. 6,— (in Worten: Sechs Mark) wöchentlich bei voller Arbeitszeit auszahlte. Im Beisein der Kreisleiter der NS-Hago, des Lederarbeiterverbandes und der NSBO. ergab sich schließlich bei den Verhandlungen, daß Maly überhaupt keine sozialen Abgaben abgeführt hatte. Steuern hatte er, wie er selbst zugab, schon lange nicht mehr bezahlt, und dann wagte er noch, sich zu äußern, wenn sein Geschäft kaput ginge, würde er den Reichskanzler erschießen.

Diese Tatsachen gaben Veranlassung, ihn vorläufig in Schutzhaft zu nehmen und eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft durch den Lederarbeiterverband vorzunehmen. Er wird seiner gerechten Strafe nicht entgehen, und dieser Vorfall soll eine Warnung sein für alle Arbeitgeber, die immer noch nicht begriffen haben, daß im nationalsozialistischen Staat „Gemeinnutz vor Eigennutz" geht.

Schwere Strafe für einen Betrüger

Spenden für das WHW. unterschlagen

Die Justizpressestelle Bremen teilt mit:

Am 5. März 1934 hat sich vor dem Schöffengericht des Amtsgerichts Bremen ein Angestellter des Fürsorgeamtes zu verantworten gehabt, der Spenden, die dem Winterhilfswerk zugedacht waren, diesem durch betrügerische Machenschaften entzogen hatte. Die Straftaten waren rechtzeitig entdeckt worden, so daß das Winterhilfswerk nur um geringfügige Beträge geschädigt worden ist. Trotzdem hat das Gericht im Hinblick auf die besonders verwerfliche Gesinnung des Angeklagten, der nicht davor zurückgeschreckt ist, sich an den Notgroschen erwerbsloser Volksgenossen zu vergreifen, den Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend auf eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 3 Monaten erkannt.

Der Besuch des Reichswehrministers

Der Bremer Rhederverein teilt mit: Zu Ehren des am Donnerstag, 8. März ds. Js., in Bremen weilenden Reichswehrministers und des Chefs der Marineleitung setzen die in den bremischen Häfen liegenden Schiffe Sonntagsflagge.

Beflaggung der staatlichen Gebäude

Das Staatliche Pressearnt teilt mit: Anläßlich des Besuches des Herrn Reichswehrministers von Blomberg und des Chefs der Marineleitung Admiral Raeder in Bremen, werden am Donnerstag, 8. März, sämtliche staatlichen Gebäude flaggen.

30jähriges Dienstjubiläum. Am heutigen Tage kann der Prokurist der Bremer Stuhlrohr-Fabrik Menck, Schultze u. Co. A.-G., Herr August Heinr. Bröcker, auf eine 30jährige Tätigkeit zurückblicken. Unsere besten Glückwünsche begleiten den Jubilar für eine weitere erfolgreiche Tätigkeit.

10 000 Reichsmark für einen Baumwollballen

Gestern vormittag wurde von der Ortsgruppe Osten eine Versteigerung eines Baumwollballens in der Bremer Baumwollbörse vorgenommen, die einen hohen Betrag für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes abwarf. Der amerikanischen Versteigerung wohnten der Regierende Bürgermeister Dr. Markert und Präsidialrat Hochmuth bei. Der in einem Wert von 160 bis 180 Mark stehende Baumwollballen erzielte, unter der Auktionsleitung von Herrn Kilb, dank des opferbereiten Einsatzes der Bremer Kaufmannschaft den glänzenden Betrag von 10 560 Mark.

Dr. Cramer begrüßte die Anwesenden und dankte vor allem dem Regierenden Bürgermeister Dr. Markert und Präsidialrat Hochmuth für ihr Erscheinen. Er ermahnte die versammelte Kaufmannschaft, sich nicht von dem Ehrgeiz leiten zu lassen, den Ballen in deren Besitz zu bringen, sondern stets das hohe Ziel vor Augen zu halten, daß der eingegangene Betrag zur Linderung der Not beitragen sollte. — Unter hohen Angeboten wurden dann für den Baumwollballen insgesamt 10 560 Mark eingebracht. Den Ballen selbst erlangte die Bremer Baumwollbörse, die ihn sogleich anschließend wiederum absetzte.

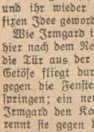
Der Regierende Bürgermeister ergriff die Gelegenheit zu einer kurzgehaltenen Ansprache, in der er seinem Erstaunen über den originellen Versuch der Ortsgruppe Osten, die Hilfsbereitschaft Bremens herauszufordern, Ausdruck gab und der Ortsgruppe seinen Glückwunsch für das erzielte Resultat aussprach. In diesem Zusammenhange erklärte sich der Regierende Bürgermeister bereit, dem bremischen Baumwollhandel auch fernerhin seine volle Unterstützung angedeihen zu lassen, um Bremen zu einem Monopolplatz für die Lagerung und den Vertrieb von Baumwolle zu gestalten. Dr. Markert dankte der bremischen Kaufmannschaft für den Beweis ihres Willens, opferbereit mit an der Spitze im Kampf gegen Hunger und Kälte zu stehen.

Abschließend ergriff dann noch der Leiter der Ortgruppe Osten das Wort, um auch seinerseits allen Versammelten seinen Dank zum Ausdruck zu bringen. my.

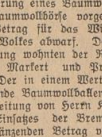
Sturmbann III/144 besucht Bremen

Für kommenden Sonnabend und Sonntag plant der SA-Sturmbann III/144 (Wildeshausen) einen Besuch der Hansestadt Bremen. Sämtliche Stürme aus Wildeshausen, Ahlhorn, Sage-Großenkneten, Huntlosen, Wardenburg und Neerstedt treffen sich am Sonnabendmittag in Wildeshausen und marschieren nach Delmenhorst, wo Quartier bezogen wird. Am Sonntagmorgen geht es weiter nach Bremen, wo verschiedene Veranstaltungen, u. a. Besichtigung des Hafens und andere Sehenswürdigkeiten, Theaterbesuch mit Aufführung „Wilhelm Tell" geplant sind. Die Rückfahrt erfolgt am Abend mit einem Sonderzug.

Rettung Schiffbrüchiger. Die Rettungsstation Pillau der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger meldet: Heute, 6. März 1934, Flugzeug D 1967 notgewassert 4 Seemeilen von Pillau mit 12 Personen an Bord, von Warnemünde nach Pillau bestimmt, geborgen durch „Konsul John" der Station Pillau.



liefert Augen-Glöser für sämtliche
Krankenkassen
Ihre ärztliche Vorschrift
wird stets sofort durch Fach-Optiker und staatl. approb. Augen-Optiker ausgeführt.
58/60 Obernstraße 58/60



Achtung! Achtung!

Einwohner des Bremer Ostens!

Sonnabend

Pfundsammlung

für die Winterhilfe

Abholung der **verschnürten** Pakete ab 16 Uhr durch Hitlerjugend

Der Hafen

Roman von Else Rabe

(Nachdruck verboten)

„Copyright by Knorr & Hirth G. m. b. H., München"

5. Fortsetzung

Irmgard geht müde die Treppen hinab. Immer ist sie, von Mitleid und Liebe erfüllt, mit einem Herzen, das sich restlos verschenken will, hinausgegangen und entmutigt zurückgekommen. Fünf Jahre lang, und nun ist sie einundzwanzig Jahre alt.

Im Kopfe dieser Frau hatten auch in gesunden Tagen nur zwei Gedanken Platz: die Arbeit und der Sohn. Sie hat ihrem Mann, und der Tochter das Leben damit verdunkelt und sich selbst zur Sklavin gemacht, und als der Sohn endlich kam und ihr wieder genommen wurde, sind sie zur fixen Idee geworden: die Arbeit und der Sohn...

Wie Irmgard in die Küche gehen will, um auch hier nach dem Rechten zu sehen, wird ihr plötzlich die Tür aus der Hand gerissen. Ein furchtbares Getöse fliegt durch das Haus, die Luft bröhnt gegen die Fensterscheiben, daß sie klirrend zerspringen; ein neuer, noch stärkerer Knall droht Irmgard den Kopf zu sprengen. Bald irrsinnig rennt sie gegen den Hintereingang. Die offene Tür ist aus den Angeln gerissen, Gerüll liegt auf dem Wege, und als Irmgard aufblickt, steht sie an der Stelle, wo der Halbfertige Getreidespeicher stand, eine Rauchsäule, die aus Schutthaufen und leeren Eisengerüsten weht.

Schwester Emmi kommt auf ihren hochhackigen Schuhen stolpernd gerannt. „Eine Explosion", schreit sie mit schriller Stimme. „Ich will Verbandzeug holen und helfen —", fügt sie atemlos hinzu.

Irmgard, die ihr entgegengeht, fällt die Mutter ein. „Und das Kind!", ruft sie entsetzt. Sie stürzt in ihr Schlafzimmer, reißt den Säugling aus den Betten. Er schläft und stemmt sich mit erwachender Kraft gegen ihren Arm. Sie möchte laut lachen und weinen zugleich. Da sieht sie eine Gestalt neben dem Kinderbett liegen.

„Frau Pohl!" — stammelt die Schwester, die in ihrer Verwirrung Irmgard gefolgt war. Sie werden beide von einem mystischen Schauer erfaßt. Die Frauen heben die Ohnmächtige auf und legen sie über das Bett. Und siehe, die Glieder sind leicht und gelöst, sie lassen sich biegen und bewegen. Der Schrecken hat die Gelähmte von ihrem Bann befreit. Sie, die seit fünf Jahren das Bett nicht verlassen hat, konnte die Treppen hinabgehen, und erst hier neben dem Kinde, das sie für ihren Sohn hielt, brach sie zusammen.

Sie massieren den kalten Körper, packen ihn in angewärmte Decken. Das Blut beginnt zu kreisen, leise rührt sich die Kranke, sie hebt einen Arm, sie öffnet die Augen. Ihr Blick aber ist nicht ausdrucklos und ohne Richtung. Er umfaßt die Tochter, und leise, zärtlich fragt sie: „Bist du es, Irmgard?"

„Ja, Mutter." Es ist seit fünf Jahren zum erstenmal, daß sie aus diesem Munde ihren Namen hört.

„Wie geht es unserem Michael?"

„Er ist gesund, Mutter."

„Willst du ihn mir einmal geben, meinen kleinen Sohn?" Und es ist wiederum seit fünf Jahren zum erstenmal, daß sie nach dem Kinde verlangt. Ihre Stimme klingt sanft, erfüllt vom bangen Gefühl für das mütterlich verschenkte Leben.

Irmgard Pohl nimmt zitternd den Knaben, Joachim Beckers Sohn, aus den Kissen und legt ihn der Mutter in den Arm.

Er schläft, immer schläft er", flüstert die Kranke, „er wird stark und gesund werden, ich habe es gewußt." Sie lehnt ihr mageres Gesicht hingegeben an den warmen kleinen Leib. „Und nun leg' ihn wieder her, daß er in meiner Nähe bleibt, dann will ich schlafen. Ich bin noch sehr müde und schwach. Er hat mir sehr viel Kräfte genommen, unser Stammhalter", fügt sie schmerzlich lächelnd hinzu. Fünf Jahre sind aus ihrem Gedächtnis gelöscht. Hier liegt ihr Sohn voll Leben und Wärme, und sie wendet sich auf die Seite zu dem langen, erquickenden Schlaf, der die jungen Mütter nach ihrer großen Stunde umfängt.

„Ich habe es geahnt, daß sie damit zu heilen ist", flüstert Schwester Emmi, als sie die Tür hinter sich schließen. Irmgard und sie suchen Verbandzeug und Tücher, soviel die Schwester tragen kann, und dann geht sie hinüber zur Unfallstätte, während Irmgard hier Wache hält und auf den Vater wartet.

Der Mühlenbesitzer ist in der Stadt gewesen, während das Unglück geschah. Auf dem Heimwege, in der Bahn, wird bereits davon gesprochen. Und er eilt mit schwachen Füßen über die Förderbrücke, er, der so kräftig in seinen hohen Stiefeln zu stapfen gewohnt ist. Aber sein Haus steht da, hell und mit bunten Fensterrahmen; auch sein Speicher steht und seine Mühle.

Nun erst blickt er auf die Verwüstungen im Nachbargelände. Ist es nicht, als hätte Gottes Hand diesen Bau von Stein und Eisen umgelegt, der wie ein Denkmal für verlorenes Menschentum vor seinen Augen aufgewachsen war. Gleich einer großen mahnenden Faust ragen die verbogenen Eisensparren über dem verfallenen Gestein. Und Michael Pohl streicht allen Haß aus seinem Herzen.

Irmgard geht ihrem Vater entgegen und berichtet flüsternd von dem Vorfall im eigenen Hause. „Nun können wir ihm seinen Namen geben", sagt sie zum Schluß. „Er heißt Michael."

*

Der Einsame

Als die Schweiter endlich bei der Unglücksstätte anlangt, sind schon Aerzte und freiwillige Helfer da. Sie reißen ihr die Tücher aus den Händen und geben ihr Arbeit, soviel sie nur schaffen kann.

„Großes Explosionsunglück beim Hafenbau!" melden die Extrablätter in der Stadt, und die Maschinen stampfen es schon in die Abendausgaben. „15 Tote! 46 Verwundete. Der halbfertige Getreidespeicher zerstört! Das Norddecken von den Trümmern verschüttet! Millionenschaden! Untersuchungen über die Ursache im Gange."

Joachim Becker war kaum vom Hafen zurückgekehrt, als ihm das Unglück gemeldet wurde. Nun steht er wieder an der Stelle, wo er vor einer Stunde seine Befehle gab, und spürt zum erstenmal in seinem jungen, von Arbeit und Erfolgen prall erfüllten Leben den Hammer eines unerbittlichen Geschickes.

Er sieht noch einmal das fertige Werk seiner wirklichkeitsnahen Träume: eine Reihe von langen und breiten Hafenbecken mit Tausend-Tonnen-Schiffen in vier Reihen, Speicher und Verladebrücken, die schwarz aufragenden Arme der Krane, das Turmhaus der Verwaltung, den Freihafen mit seinen direkten Ladungen aus aller Welt. Daneben aber die Siedlungen für die dem Teufel Alkohol entronnenen Arbeiter, helle Häuser mit Blumen in den Gärten, die Badehallen und Schwimmanstalten, die Spielplätze für die Kinder und die Sportwiesen für die menschgewordenen Sklaven der Arbeit. Nein, nicht mehr Sklaven sieht er: freie Menschen, dem Lichte zurückgegeben, den uralten Straßen — den Wasserwegen mit der staubfreien Luft und den grünen Ufern — wiedergeschenkt.

Er folgt ohne Bewußtheit der Krankenschwester, die hier eine schluchzende Frau in den Arm nimmt und tröstet, dort einem Verwundeten den Verband anlegt. Er findet sich in der Hafenwirtschaft, im großen Raum mit eilig gerichteten Krankenlagern und sieht, wie seine „freien Menschen" auf Bahren gepackt und zu den Krankenwagen davongetragen werden. Er sitzt auf einer Kiste und betrachtet die leichten Bewegungen der Schwester, die das Verbandzeug zurechtlegt und auf weitere Verwundete wartet. Er hört seine eigene Stimme wie die eines Fremden, als er fragt: „Sind Sie von der Rettungsstation?"

„Nein", gibt Schwester Emmi leise zur Antwort, „ich war in der Nähe, als das Unglück geschah."

„Wir werden wohl noch oft solche Hilfe brauchen", sagt er müde. „Wenn Sie wollen, können Sie zu uns kommen — für unsere Fürsorgestelle", fügt er, nach dem ersten aufbauenden Gedanken, hinzu.

Schwester Emmi neigt sich über ihre Verbandrollen. Man gibt ihr ein Amt, eine große und verantwortungsvolle Aufgabe, und man fragt nicht: wer bist du, woher kommst du? — Man sagt: wenn du willst! — Und sie blickt mit tränenüberströmten Augen zu Joachim Becker empor. Da steht er rasch auf und verläßt wortlos den Raum.

Wie sie später, nachdem alle Verwundeten in die Krankenhäuser geschafft und die Toten aufgebahrt sind, am Hafendirektor vorbeikommt, wagt sie nicht mehr, ihm zu danken.

Er diktiert einem Manne: „38 Tote, 75 Verwundete. Erste Explosion beim Ausladen im Tor des Getreidespeichers. Ursache nicht aufgeklärt. Durch Entzündung der auf dem Wagen befindlichen restlichen Sprengstoffe ein Teil des Nordbeckens verschüttet. Die feuersicheren fertigen Kelleranlagen des Speichers fast unversehrt, Materialschaden nicht bedeutend."

Schwester Emmi schlüpft scheu vorbei. Aber vor Irmgard Pohl ist sie in ihrer Erregung ungehemmt. Sie berichtet unter Tränen — nicht mehr von dem, das die vielen betraf. Sie hatte ihnen geholfen, wortlos, selbstverständlich. Nun aber steht ihr eigenes Schicksal im Vordergrund. „Als er sich umdrehte", sagt sie, „so plötzlich, daß sein Gesicht nicht mehr zu sehen war, da wußte ich, daß ich diesen Menschen doch niemals hassen könnte." Und mit den Gefühlen der Angestellten vor dem höchsten Vorgesetzten fügte sie hinzu: „Ich glaube, daß er weinen kann wie wir."

Irmgard Pohl streicht mit ihrer ruhigen Hand über die Haare der Schwester. „Ich wußte es, daß er kein schlechter Mensch ist", sagt sie leise. „Wenn ihm doch Gott alles zum Guten führen wollte!"

*

Joachim Becker geht in sein Arbeitszimmer. Es ist später Nachmittag, die Dämmerung legt sich ganz plötzlich über den großen Raum. Einen Augenblick sitzt er ausruhend in seinem Sessel, dann dreht das er Licht an und klingelt seiner Sekretärin.

Fortsetzung folgt

Bekanntmachungen des WHW.

Was ist tägliches Brot?

Wenn man des Morgens früh aufsteht, dann ist wohl bei den meisten Menschen der erste Griff nach dem Wasserglas und nach der Zahnbürste. Dann wird die Wasserleitung aufgedreht, es wird fröhlich geplanscht, Seife, Waschlappen und Bürste treten in Tätigkeit. Im Herd wird Feuer gemacht; auf der Flamme summt der Wasserkessel, während man sich anzieht. Dann wird der Kaffee zubereitet, es wird Suppe gekocht oder ein Tee aufgebrüht. Dazu gehört ein kräftiges Stück Brot als Unterlage für den Vormittag.

Es ist also nicht das Brot allein, das zum „täglichen Brot" gehört. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend braucht der Kulturmensch, und sei er noch so arm, so manches andere, was er auf keinen Fall entbehren kann. Feste Stiefel, mit denen er seinen Marsch zur Arbeitsstätte, zur Schule, oder auch nur zur Stempelstelle antreten kann, laubere, warme Kleider, damit er nicht frieren muß und sich nicht vor anderen zu schämen braucht, ein einfaches warmes Mittagessen — das ist wohl das wenigste, was wir jedem deutschen Volksgenossen zubilligen müssen.

Aber mit diesen äußeren Dingen des täglichen Lebens ist es nicht getan. Ein Mensch, der nur für seinen Körper sorgen kann und dessen Seele hungert, muß leiden. Unsere notleidenden Volksgenossen müssen auch den Trost des Familienlebens haben. Es genügt also nicht, wenn man sie auf Massenküchen und Wärmehallen verweist, in denen sie liebios zusammengepfercht werden; das ist nur im äußersten Notfall angängig. Es muß die Möglichkeit bestehen, daß sie im Rahmen ihrer eigenen Familie das Mahl einnehmen und sich körperlich und geistig betätigen können.

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes hat diese Möglichkeit geschaffen. Neben der knappen finanziellen Unterstützung, die das Wohlfahrtsamt nach wie vor zahlt, gewährt das Winterhilfswerk der NS-Volkswohlfahrt den Bedürftigen, je nach ihrer Lage, noch einen Zuschuß an Sachgütern und gibt ihnen die Möglichkeit, sich mitarbeitend zu betätigen. Endlich wird, soweit es angängig ist, dafür gesorgt, daß denjenigen, die darauf nicht verzichten können, auch geistige Nahrung geboten wird. Rundfunkübertragungen, Freikarten für das Kino, Zeitschriften, Zeitungen und Bücher werden den Bedürftigen zur Verfügung gestellt, und wenn die letzteren auch oft schon etwas veraltet sind, so sind sie doch eine willkommene Abwechslung.

Um all dies zu beschaffen, sind aber ständig bedeutende Mittel erforderlich. Die sog. Fürsorge des früheren Systems begnügte sich damit, den Erwerbslosen ein paar Mark hinzuwerfen und ihnen zu sagen: „Sieh zu, wie du damit auskommst!" Es langte vielleicht für trockenes Brot und für einen Teil der Miete, für mehr aber nur in wenigen Fällen. Der Nationalsozialismus hat eine andere Auffassung von wirklicher Volkswohlfahrt. Er setzt alles daran, die Bedürftigen wieder zu Mitarbeitern zu machen, und sei es zunächst auch nur als ehrenamtliche Helfer der NS-Volkswohlfahrt. Jeder, der es ernst mit dem Sozialismus meint, stellt sich neben sie und hilft mit, seinen bedrohten Volksgenossen die Familie zu erhalten und für uns alle eine bessere Zukunft zu erarbeiten.

Reichsbahn und großstädtischer Nahverkehr

In der Eisenbahnwissenschaftlichen Halbwoche der Verwaltungsakademie hielt der bekannte Kölner Reichsbahndirektionspräsident Dr. ing. Remy einen Vortrag über den großstädtischen Nahverkehr, der ein weitgehendes Interesse auch für Bremen beanspruchen dürfte.

Wie uns der Fremdenverkehrsverein Bremen e. V. mitteilt, stellte der Redner 15 beachtenswerte Forderungen auf:

1. Die Reichsbahn hat sich ein geschichtliches Anrecht auf ihren Anteil am Nahverkehr erworben.
2. Die Gesamtwirtschaft der Reichsbahn benötigt den Nahverkehr als Ergänzung des Fernverkehrs.
3. Zweigleisige Strecken nehmen selbst im gemischten Betrieb bei starrem Fahrplan des Nahverkehrs bis zu 200 Züge täglich auf.
4. Der Umstellung des Nahverkehrs müssen eingehende Zählungen vorausgehen.
5. Der starre Fahrplan muß angestrebt werden.
6. Die Geschwindigkeit muß so gesteigert werden, daß die subjektive Reisegeschwindigkeit (d. h. die von dem Fahrgast einschließlich Zu- und Abgang benötigte Zeit) die subjektive Reisegeschwindigkeit des Fahrgastes des Kraftwagens erreicht.
7. Zugfahrten sind möglichst ohne Umsteigen einzurichten.
8. Es muß mit kleinen Zugeinheiten gefahren werden (kurze Dampfzüge, Triebwagen) mit eigener Kraftquelle, kurze Einheiten im elektrischen Betrieb.
9. Es kann nicht versucht werden, die Eigenart des Kraftwagens auf die Schiene zu übertragen, es muß vielmehr die Eigenart des Schienenbetriebes so ausgebildet werden, daß die Vorzüge des Schienenbetriebes vervollkommnet werden.
10. Das Zweiklassensystem sollte entsprechend den Gewohnheiten des deutschen Publikums und als schätzenswerte Einnahmequelle beibehalten werden.
11. Das Platzangebot kann entsprechend der an sich geräumigen Bauart des Eisenbahnfahrzeuges größer sein als bei dem Kraftwagen. Das Platzangebot in der zweiten Klasse muß verhältnismäßig reichlicher sein als in der dritten Klasse.
12. Kostspielige Umbauten müssen und können infolge der Vereinfachung der Betriebsweise vermieden werden.
13. Umgestaltung durch Elektrifizierung ist bei starkem Verkehr wirtschaftlich.
14. Einführung der Vorortstrecken in das Herz der Städte oder Durchbruch durch die Städte heben den Verkehr unverhältnismäßig.
15. In der Tarifgestaltung für den Nahverkehr muß eine größere Freiheit herrschen. Sie muß sich von der Tarifgestaltung des Fernverkehrs loslösen. Die Vielgestaltigkeit der Fahrkarten muß im Nahverkehr fallen. Die Tarifgestaltung muß dem Wettbewerb örtlich Rechnung tragen. U.

Vogelschutz auf Mellum

Die Bremer Naturschutzgesellschaft veranstaltet am Freitag, 9. März, 20.30 Uhr, im Vortragssaal Böttcherstraße, einen Lichtbildervortrag über die Vogelschutzinsel Mellum. Der Eintritt ist frei. Bei der großen Bedeutung dieses Vogeleilandes für den Naturschutz sei besonders empfehlend auf den Besuch dieses Vortrages hingewiesen.

Die Aufgaben der Presse für das Deutschtum im Ausland

Der Landesverband Weser-Ems des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland hatte gestern in Oldenburg die Vertreter der städtischen und Provinzialzeitungen von Ostfriesland, Bremen, Oldenburg und Unterwesergebiet zu einer Pressetagung eingeladen, um in einer gemeinsamen Besprechung Richtlinien für die volksdeutsche Zusammenarbeit zwischen reichsdeutscher Presse und VDA festzulegen.

Landesführer Pg. Hoffmann hob in seiner Begrüßungsansprache die Notwendigkeit der engen persönlichen Fühlungnahme der Schriftleitungen mit den Pressewarten des VDA hervor. Ueber diese interne Verständigung hinaus hat die Presse die nationale Aufgabe, die breite Oeffentlichkeit des VDA aufzuklären.

Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag über die volksdeutschen Aufgaben der Presse draußen und drinnen, den der Reichspressewart des VDA, Hauptschriftleiter Dr. Badendieck-Berlin übernommen hatte. Aus seinen weitgreifenden Ausführungen heben wir folgende Tatsachen und Gedanken hervor:

Der Nationalsozialismus verankert den Staat im Volk. Die Volksgemeinschaft durchdringt alle Stände. Neben dieser vertikalen Zusammenfassung aller Angehöriger innerhalb der jetzigen Reichsgrenzen muß auch die horizontale Vereinigung aller 100 Millionen Deutscher erstrebt werden. Ueber diese interne Verständigung mit dem VDA. hinaus ist die Presse das wichtigste Werkzeug, die innere Verbindung und die wirkliche Volksgemeinschaft der gesamten deutschen Nation innerhalb und außerhalb der Reichsgrenzen zu schaffen.

Außerhalb der Reichsgrenzen ist die deutsche Presse ein besonders wichtiger Mittler deutschen Lebensgutes. Aus der deutschsprachigen Presse, die an sich volkspolitisch neutral, ja sogar deutschfeindlich sein kann, hebt sich die volksdeutsche Presse des Auslandes als Trägerin eines bewußten Gemeinschaftswillens der deutschen Gesamtnation heraus. Die volksdeutsche Auslandspresse, die entsprechend der Verschiedenartigkeit und Mannigfaltigkeit des Auslandsdeutschtums verschiedenartige und mannigfaltige Erscheinungsformen zeigt, ist Mittler deutschen Lebens innerhalb des deutschen Volkes und Vermittler deutschen Wesensgutes an fremde Völker. Im Rahmen der in den verschiedenen Staaten für die deutschen Außenvolksgruppen gegebenen Möglichkeiten besteht auch für die reichsdeutsche Presse die Pflicht einer Fühlungnahme und Unterstützung der auslandsdeutschen Presse. Im Reichsinnern hat die deutsche Presse die Pflicht, eine wirkliche deutsche Volksgesinnung im Geiste der deutschen Neugebung und der vom Volkstum hergeleiteten Wesensart des neuen Reiches zu schaffen. „Fürsorge" für das Auslandsdeutschtum im alten Sinne gibt es nicht mehr, sondern Gemeinschaftspflicht und Opferpflicht aller Deutschen zu Gunsten der auf besonderem Kampfselde stehenden und bewährten Volksteile außerhalb der Reichsgrenzen. Diese Bildungs- und Erziehungsarbeit am deutschen Volke muß von der Presse in genauer Kenntnis der Eigenständigkeit und Besonderheit des Volkstumsbegriffes und der Volkstotalität gegenüber der Forderung des Staates und seiner Totalität geleistet werden. Der Führer des deutschen Volkes, der selbst außerhalb der Reichsgrenzen geboren ist, verkörpert in seinem Schicksal und seiner Haltung am stärksten die fleißhafte Kraft der Volksidee.

Im Anschluß und zur Ergänzung behandelte Landesleiter Hoffmann die besondere Arbeit des Landesverbandes Weser-Ems. Er betreut besonders das Deutschtum in Ueberse. In enger Zusammenarbeit mit der NSDAP hat er die Hauptaufgabe, nationalsozialistisches Gedankengut in diese Gebiete hinauszutragen. Dies geschieht vor allem durch Förderung des deutschen Schulwesens und durch die Austauschvermittlung von jungen Reichsdeutschen und Auslandsdeutschen zu Studienzwecken.

Zum Schluß der Tagung gab Reichspressechef des VDA Badendieck einen Ueberblick über die technischen Erfordernisse des fruchtbaren Zusammenwirkens von VDA und Inlandspresse.

In der Aussprache kam noch einmal die einmütige Auffassung der Teilnehmer zum Ausdruck, daß die Selbstverständlichkeit des volksdeutschen Gedankens, der durch Adolf Hitler wieder lebendige Wirklichkeit im engeren Vaterlande wurde, auch in allen Brüdern im Ausland wiedererweckt wird. (E.)

Fahnenweihe in der Oberrealschule Altstadt

Mit ungeheurer Gestaltungskraft hat der Nationalsozialismus in dem einen Jahre der Regierungstätigkeit alle Gebiete unseres täglichen Lebens erobert. Wie war es doch noch vor anderthalb bis zwei Jahren? Liberalistische Ideen herrschten vor und vom nationalsozialistischen Gedankengut durfte keine Rede sein. Wenn ein Schüler nur ein Hakenkreuz an die Wandtafel malte, lief er Gefahr, gemaßregelt und aus der Schule entlassen zu werden. Selbst die Erlaubnis zur Teilnahme an der Beerdigung der ermordeten SA.-Männer Johann Gossel und Wilhelm Decker wurde verweigert.

Heute hat nun ein neuer Geist in den Stuben unserer Schulen Einzug gehalten. Die Symbole des neuen Deutschlands schmücken bei festlichen Anlässen die Unterrichtsgebäude und freudig klingt der deutsche Gruß durch die Räume der Schule.

Wie wir bereits gestern kurz berichteten, fanden in Bremens Lehranstalten kurze Gedenkfeiern statt. In der Realschule der Altstadt (Sögestraße) war diese verbunden mit einer Fahnenweihe. In der Turnhalle hatten sich die Schüler versammelt und während ein Harmonium seine Weisen erklingen ließ, wurden drei ältere Fahnen und ein Hakenkreuzbanner hereingeführt. Der Direktor der Schule, Dr. Budde, sprach einige Worte, in denen er u. a. ausführte:

Zum vierten Male haben wir uns hier in diesem Jahre versammelt. Am 18. und 30. Januar feierten wir den Reichsgründungstag bzw. die Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler, und nach einigen Wochen gedachten wir der Helden, die für Deutschland ihr Leben lassen mußten. Am heutigen Tage ist der Grund unserer Feier der Jahrestag der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus in Bremen. Aber noch ein anderer Anlaß führt uns hier zusammen. Seit vielen Jahren besitzt unsere Schule einige alte Traditionsfahnen. Die älteste von ihnen hat noch die Zeit von 1870 erlebt. Die zweite zeigt die Farben schwarz-weiß-rot und stammt aus den Jahren des zweiten deutschen Reiches, während die dritte in den Farben unserer Vaterstadt gehalten ist. Heute würde nun eine Fahne fehlen, wenn nicht auch das Hakenkreuzbanner unter ihnen wäre. Und so haben wir uns hier versammelt, um den drei ehrwürdigen Fahnen der Vergangenheit das Symbol des neuen Deutschlands zur Seite zu stellen und zu weihen.

Während Schüler und Lehrer die Hand zum Gruß erhoben, wurde die Hakenkreuzfahne entrollt. Mit dem Sieg-Heil auf Adolf Hitler und mit dem Horst-Wessel- und Deutschlands-Lied klang die schlichte Feier aus.

Schwerer Verkehrsunfall

Am gestrigen Nachmittag ereignete sich in der Hufkitterstraße ein schwerer Verkehrsunfall. Ein aus Hamburg stammender Dreiradlieferwagen versuchte einen Pferdewagen zu überholen, mußte aber wegen der sich nähernden Straßenbahn sein Beginnen aufgeben und versuchte die Bremsen zu ziehen. Dieses glückte ihm jedoch nicht, so daß der Kraftwagen gegen das Pferdegespann fuhr. Der Fahrer wurde zusammen mit dem Kastenaufbau des Lieferwagens vom Grundgestell geschleudert und ein Stück von der Straßenbahn mitgeschleift. Er erlitt erhebliche Verletzungen am linken Arm.

Werkfeierstunde

zur Eröffnung der Automobil-Ausstellung

Am Donnerstag, zwischen 11 und 12 Uhr, wird die feierliche Eröffnung der „Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1934" über alle deutschen Sender verbreitet werden. Damit alle Arbeiter und Angestellten der deutschen Automobilindustrie Zeugen dieser Siegesfeier der Kraftfahrzeugwirtschaft sein können, — hat sich doch die Belegschaft bei der deutschen Automobilindustrie in diesem Jahre verdoppelt — wird in allen Werken der Kraftfahrzeugindustrie während der Rundfunkübertragung eine Feierstunde eingelegt.

Einweihung der neuen Geschäftsstelle der Ortsgruppe Findorff

Die parteiamtliche Pressestelle teilt mit: Am Sonnabend, 10. März 1934, weiht die Ortsgruppe ihre neue Geschäftsstelle in der Walsroder Straße Nr. 14 ein. Der Zuwachs an Mitgliedern und die vermehrte Arbeit forderten die Verlegung der Geschäftsstelle aus dem kleinen Raum in der Walsroder Straße. Der am Nachmittag, 17.30 Uhr, stattfindenden Einweihung folgt am Abend ein gemütliches Beisammensein alter Parteigenossen der Ortsgruppe im „Hotel Washington" und im „Hotel Amerika". Das Programm des Abends ist auf frohe Stimmung und Ueberraschung zugeschnitten, so daß Einzelheiten der Veranstaltungsfolge nicht verraten werden dürfen, außer daß ab 23 Uhr in beiden Sälen die SS.-Kapelle 11/24 zum Tanze aufspielt.

Wir laden die Parteigenossen und ihre Familienmitglieder herzlich ein, an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Der Abend beginnt um 20.30 Uhr. Der Eintrittspreis beträgt 0,50 Mark. Arbeitslose und deren Frauen haben gegen Ausweis freien Eintritt.

SS.-Konzert

Die parteiamtliche Pressestelle teilt mit: Die SS. veranstaltet am Sonnabend, 10. März, 20.15 Uhr, im großen Saal des Casino ein SS.-Konzert. Das gesamte Musikkorps der 11/24 SS.-Standarte wird im 1. Teil Streichmusik, und zwar volkstümliche Melodien bringen. Der 2. Teil ist als eine chronologische Marschfolge über die Entstehung der deutschen Militärmusik vorgemerkt. Die einzelnen Zeitabschnitte werden durch charakteristische Märsche in den jeweiligen historischen Uniformen zu Gehör gebracht. Dieser 2. Teil ist an sich für Bremen neu und dürfte jeden Kenner und Freund von Militärmusik interessieren. Trotz der hohen Unkosten ist der Eintrittspreis volkstümlich. Die Veranstaltung wird ein deutscher Tanz beschließen.

Reichswehrminister v. Blomberg in Bremen

Reichswehrminister von Blomberg wird heute vormittag gegen 9.45 Uhr in Bremen eintreffen. In seiner Begleitung befinden sich der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder, der Adjutant des Chefs der Marineleitung, Kapitänleutnant Schulte-Mentina. Um 10.30 Uhr wird Reichswehrminister von Blomberg den Kommandeur des Bremer Bataillons, Oberleutnant Schellert und den Leiter der Dienststelle der Marineleitung, Kapitän z. S. Wolff in Hillmanns Hotel empfangen. Nach einer Fahrt durch Bremen wird um 11.40 Uhr ein Empfang des Reichswehrministers an der Rathaustreppe durch Präsidialrat Hochmuth stattfinden, dem ein Besuch bei dem Regierenden Bürgermeister der Freien Hansestadt Bremen, Dr. Markert, folgt. Der offizielle Empfang wird um 12 Uhr im Rathaus in Gegenwart des Bremer Senats des Staatsrats sowie der Spitzen der Behörden stattfinden. Ein kleines Frühstück im Bremer Ratskeller wird sich anschließen. Während Reichswehrminister von Blomberg Bremen noch heute nachmittag wieder verläßt, wird der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder noch bis morgen in Bremen bleiben, um anschließend der Unterweserstädten einen Besuch abzustatten.

Jugend in Not!

Ein Appell an die deutschen Frauen Bremens

Die parteiamtliche Pressestelle teilt mit:

Am 1. April d. J. werden in Bremen allein 1800 junge Mädchen aus der Schule entlassen, wovon weit über 1000 noch nicht untergebracht sind. Ein Blick in das Wartezimmer des Arbeitsamtes läßt erkennen, wie groß hier die Not ist. Es besteht keine Möglichkeit, zu verhindern, daß ein großer Prozentsatz dieser jungen Mädchen in die Fabrik abwandert. Das darf nicht sein, zumal es an hauswirtschaftlichem Nachwuchs mangelt. Nur durch die Opferbereitschaft der deutschen Frau ist es möglich, die jungen schulentlassenen Mädchen wieder der Hauswirtschaft zuzuführen. Die NS.-Frauenschaft, die größte und führende Frauenorganisation Deutschlands, hat es sich, unterstützt vom Arbeitsamt und der Schulbehörde, zur Pflicht gemacht, die jungen Mädchen zu betreuen und als hauswirtschaftliche Lehrlinge in den Haushalt unterzubringen. Die NS.-Frauenschaft wird alle ihr zur Verfügung stehenden Kräfte dafür einsetzen.

An alle Bremer Hausfrauen geht nun unsere Bitte, helft uns als echte deutsche Frauen, reiht euch ein in den Kampf, die Not der Arbeitslosigkeit zu beseitigen.

Als Zeichen ihrer Verbundenheit mit unserem Führer Adolf Hitler sollte jede Hausfrau, die noch wirtschaftlich in der Lage ist, es als ihre vornehmste Pflicht an Volk und Staat betrachten, solch einen Lehrling in ihrer Hausgemeinschaft aufzunehmen, sich der weiblichen Jugend anzunehmen und durch ihre Erziehungsarbeit in sie den Grundstein zu legen für die kommende deutsche Frau und Mutter.

Die NS.-Frauenschaft wird zur Lösung dieser Aufgabe Sprechstunden beim Kreis sowie bei der einzelnen Ortsgruppen einrichten. Näheres hierüber wird noch in der Presse bekanntgegeben.

Ortsgruppe Westen

Zu einer wichtigen Besprechung über die Durchführung der WHW.-Veranstaltung am 18. März werden alle Vereine, die ihren Sitz im Gebiet der Ortsgruppe zwischen Grenz- und Oberstraße und Kohlenstraße und Hafen haben, ersucht, einen Vertreter am Donnerstag, 8. März, 20.30 Uhr, ins Ottilie-Hoffmann-Haus, Hansastraße 88/84, zu entsenden.

An alle Volksgenossen und Volksgenossinnen in Bremen

Die parteiamtliche Pressestelle teilt mit:

Am kommenden Sonnabend, 10. März 1934, 20 Uhr, gibt das bedeutendste faschistische Orchester, die „Banda fascista", ein Gastspiel im großen Saal der Union.

Bremen, die Stadt guter musikalischer Tradition, freut sich, die berühmten italienischen Gäste hier hören zu dürfen. Darüber hinaus ist es gerade für eine Hansestadt aber auch eine Ehrenpflicht an der Freundschaft der beiden großen Völker, daß alle Bremerinnen und Bremer die große Gelegenheit, dieses Konzert besuchen. Karten im Konzertbüro Praeger und Meier, Bischofsnadel 1.

gez. Bischoff, Kreiskulturwart.

3 Bilder aus dem politischen Leben der Stadt Bremen nach der 48er Zeit

Von A. W. Rose

1. Bild.

Ein Ratsdiener geht durch die Straßen der Stadt und klingelt eine Bekanntmachung des Senats aus.

Ratsdiener: Ein Hoher Senat der Freien und Hansestadt Bremen macht hiermit bekannt, daß die Zeitschrift „Der Wecker", herausgegeben von dem Pastor an Unserer Lieben Frauen Kirche, Rudolf Dulon, verboten worden ist. Das evangelische Konsistorium zu Osnabrück hat's befohlen, und der Hohe Senat gibt es hiermit bekannt. Jeder, der die Zeitschrift noch kauft, wird vor das Kriminalgericht geladen und wird Schaden an Leib und Vermögen nehmen. Bremen, den 3. März 1851.

Stimmen aus dem Volk: Na, wat denn, hemt je em doch eent utwischt, unsen Pastor? Es lebe Pastor Dulon! Schall de Osnabrücker noch sülwst herkamen und em dat in't Gesicht leggen, abers darto hewt de man keen Kurosch! Was ist das, Ratsdiener? Gib den Wisch mal her!

Ratsdiener: Das ist Eigentum eines Hohen Senats und wer sich daran vergreift, der kommt aufs Kriminal. Laßt mich aus, Leute, ich muß das noch weiter bekanntgeben.

Stimme aus dem Volk: So, dat geiht in Ordnung. De bobbelt sich noch de Snuten wund, wenn he dat där de ganze Stadt utropen deiht. Gah man wedder na Hus, Ratsdiener, wie wullt dat schon alleen fudder bekanntgeben!

Ratsdiener: Ooch, liebe Leute, geht mir doch meine Zettels wieder, ich komm ja aus Amt und Würden!

Stimme aus dem Volk: Minsch, Minsch, nun ward dat abers vornehm. Wo hest du denn dine Würden, wat?

Ratsdiener: Ja, tscha, was mach ich denn man nun blos!?

Gelächter aus dem Volk: Gah na Hus! Suchen Sie sich ein anderes Stück für hinterlistige Zwecke, aber nicht eins, wo unser Dulon draufsteht! Segg dem Kommissär, dat wi di bestaat hewt!

Ratsdiener: O'ooo, was wird nur der Bürgermeister sagen!

Eine Stimme: Der wird sagen: Da haben meine Bremer mal wieder das Rechte getan!

2. Bild.

Am 16. September 1851 im Hause Dulons, F. W. Dralle, Dulon und Röfing sitzen zusammen.

Joh. Röfing: Tjchä, also was ich noch erzählen wollte . . . Ich unterhalte mich doch in Berlin gerade mit einem Freund Arnold Ruges, da hat mich auch schon der Kommissär beim Wickel. Kinners, ging das aber ein büschen fix. Erst wollten sie mich ins Gefängnis schmeißen, aber dann haben sie mich man bloß schnell in den Zug nach Bremen hineinexpediert und dann, tschä, dann haben sie mir deutlich zu verstehen gegeben, daß ich in Zukunft nichts mehr in der Stadt der Preußen zu suchen hätte. Sogar schriftlich hab ich's. Guckt her, ausgefertigt am 6. August. Verflucht und zugenäht!

Pastor Dulon: Wir wollen nicht fluchen, Johannes. Unser ist das Recht, und unser wird auch der Sieg sein. Wenn sie hunderttausend Spürhunde auf uns hetzen, und wenn sie uns und unserer Familie auch das Brot nehmen. Ich schweige nicht!

Joh. Röfing: Sie haben wieder bei Dir Haussuchung gehalten, Pastor?

F. W. Dralle: Bei mir auch!

Joh. Röfing: Was? Haben sie Dich auch beim Schlafittchen,

Pastor Dulon: Du bist ein wenig lange von Berlin nach hier unterwegs gewesen, Röfing!

Joh. Röfing: Gezwungenermaßen, Freunde. Doch ich will ihnen schon noch was zu knacken geben. Wenn sie mich wieder suchen, sollen sie mich finden. Ich werde ihnen die Ohren so voll von der Not des Volkes schreien, daß auch hineingestopfte Watte nichts mehr nützt. Doch erzählt, was ist inzwischen hier vorgefallen?

Pastor Dulon: Hundertzwanzig Mitglieder der Stephanigemeinde haben sich für mich verwandt. Darauf ging die Hetze erst recht los. Meinen Mund habe ich aber um so weiter aufgemacht. Am 14. Mai haben sie mir dann die Polizei ins Haus geschickt!

Joh. Röfing: Und? Haben sie was gefunden?

Pastor Dulon: Ein paar Wochen später haben sie es bei Dralle genau so gemacht. Ja! Sie haben was gefunden!

Joh. Röfing: Verdammt noch mal . . .

Pastor Dulon: Warum verdammt, Freund! Je mehr sie finden, um so eher brennt sich die Wahrheit in sie hinein. Ein Wort von uns bringt uns wohl in Gefahr, aber noch mehr die Lakaiheit der Regierenden. Drum mögen sie's hören und uns durchsuchen, so oft sie wollen. Stets werden wir etwas bei uns haben, das in das Dunkelste hinein leuchtet.

Joh. Röfing: Ihr habt recht. Ich möchte nur nicht, daß man Euch in die Gefängnisse steckt. Wenn sie schon einen haben wollen, dann können sie mich nehmen.

Pastor Dulon: Treuer Freund, mach Dich nicht kleiner. Wir müssen das Leben eben tragen, wie es sich zu uns bekennt. Eine spätere Zeit, vielleicht schon unsere Söhne, werden uns Dank wissen.

F. W. Dralle: Wenn sie überhaupt noch zum Denken kommen werden vor lauter Kriegen innerhalb des eigenen Stammes.

Pastor Dulon: O, Freunde, spreicht nicht so. Ich seh's deutlicher denn je eine schönere Zukunft für unser deutsches Vaterland heraufsteigen. Ich höre die Glocken, die über deutsche Lande rufen und zu einer Seele sprechen, die in einer geeinten deutschen Volkheit ruht. Ich sehe den Tag!

Joh. Röfing: Du hast dein Bürgerschaftsmandat niedergelegt, Pastor?

Pastor Dulon: Vor drei Wochen, ja. Am 27. August.

Joh. Röfing: Und warum? Konntest Du nicht mehr für Deine Gedanken wirken?

Pastor Dulon: Nein. Uns kann jeden Tag ein Kommissarius vom Bund vor die Nase gesetzt werden. Der Senat steht sowieso nicht hinter der Bürgerschaft, und soll ich die erste Veranlassung sein, daß man dem Volk auch noch die letzte Möglichkeit nimmt, sein Wort zu verfechten? Ich wirke so, wie ich es kann. Ungebunden soll von jetzt ab mein Wort hinausfliegen in die Stadt und ins Land. Und wenn der deutsche Kirchentag glaubt, daß er sich bei meinen Mitbürgern über mein Verhalten entschuldigen muß, dann zeigt das nur, wie weit die Herren dort oben in den Konsistorien schon von der reinen Lutherlehre abgekommen sind, und wie wenig sie verstehen, ins Volk hineinzuhorchen. Die Narren, die nicht merken, wie ihr eigener übedimensionaler Kirchenbau ins Wanken gerät, trotzdem sie vermeinen, ihn durch kriegerisches Nachgehen nach oben und durch Treten nach unten zu stützen.

Joh. Röfing: S' ist nur zu wahr. Schande und Verderben über diese Herren.

Pastor Dulon: Der Wahn hat sie gefangen. Mit Blindheit sind sie geschlagen, und die heillose Macht der Gewohnheit hat sie ausgesöhnt mit dem, was der Quell des Elends und Verderbens ist. Wenn doch der denkende Mensch der Gegenwart hinausschauen wollte. Menschen liegen vor Menschen auf den Knien und beten sie an, als wären es Götter. Die Fülle der Macht ist in einzelne Hände gelegt, und dem einzelnen gehorchen sie, wie der Hund seinem Herrn und die Herde ihrem Treiber. Wo einst in den Tagen ferner Vergangenheit freie Menschen in ihren Wäldern und auf ihren Bergen und an den Ufern ihrer Ströme gelebt haben, frei ihren stolzen Nacken erhoben und ihre Waffen zum Schutze der Freiheit geschwungen, wo in der Freiheit das Lebensselement, das höchste Gut, die Ehrenkrone erkannt wurde, da schleppen heute gehorchende, willenlose, vertierte Massen sich unter einem Sklavenjoch mühselig dahin. Gehorsam den Geldbesitzern gegenüber ist die erste Pflicht, die wichtigste Aufgabe des Lebens, höchste Tugend, die gefordert wird. Sie ist die einzigste Rettung vor dem greulichen Zorne der Treiber und dem Grimm der gebietenden Herren. Die entarteten Massen brüsten sich sogar noch ihres Gehorsams. Wer seines eigenen Willens sich am besten begeben, der sich am tiefsten vor den Herrenbegeben, der sich am unverschämtesten zu demütigen versteht, am allerdemütigsten sich wegwerfen und kriechen kann und menschliche Würde mit Füßen tritt, der ist der Klügste und Beste. Der feige Knecht, der ehrloseste Schurke, der schamloseste Lügner ist der angesehenste Mann, der beliebteste Diener der Herren und — der am meisten bejubelte Mensch von verstinkenden Menschenmassen. Die Menschen sehen in all diesem eine unverrückbar feststehende Ordnung. Sie glauben, so müsse es sein, anders könne es nicht werden. Und dieser eingepfropfte Glaube der Menschenmasse ist das feste Fundament, auf dem die Pfeffersäcke und Könige bauen!

F. W. Dralle: Hundertmal hast du recht, Pastor Dulon.

Joh. Röfing: Ja, und nochmals, ja. Ein Hundsfott, wer das erkannt hat und seinen Mund hält.

Pastor Dulon: Wir werden ihn aufreißen und das Volk herausreißen aus seinem Dösen. Es wollte wach werden, da hat man es niederhaltsächt. Jetzt glaubt die Menschheit wieder an die neue Ordnung, hat sich wieder einlullen lassen von dem sanften Gemäh, das mal eine andere Weise von oben nach unten gemeckert wurde. Wir aber halten das Steuer, Brüder, das in eine bessere Nahe Zukunft führt Wir werden es uns nicht aus den Händen reißen lassen. Laßt uns weiterkämpfen, Brüder, denn der Tag ist angebrochen. Ich wollt', es könnte bald das ganze Volk erkennen, daß die Morgenröte nicht mehr fern ist.

(Fortsetzung folgt)

Unser Ziel — ein ewiges deutsches Volk!

Großversammlung des Kreises Bremen der NSDAP.

Für den Mittwochabend hatte die NSDAP., Kreis Bremen, eine Großkundgebung zum Beginn der Arbeitsschlacht angesetzt, in der als Redner der bekannte Pg. Karwahne-Hannover, Gauleiter der Deutschen Arbeitsfront Niedersachsen, gewonnen war. Der bis auf den letzten Platz gefüllte Saal des Casino war festlich mit den Symbolen des Dritten Reiches und großen Spruchbändern ausgeschmückt. Die SA-Standartenkapelle 75 unter Leitung von Pg. Burgemann unterhielt mit schneidigen Militärmärschen die Anwesenden. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches marschierten die Fahnenabordnungen der Parteiorganisationen in den Saal, um vor der Bühne Aufstellung zu nehmen. Die SS hatte eine Ehrenwache mit Stahlhelm gestellt.

Der Gauleiter der DAF. Niedersachsen, Pg. Karwahne, stellte an der Spitze seiner Ausführungen, daß der Nationalsozialismus, nach der Machtergreifung durch den Führer am 30. Januar vorigen Jahres, die Aufgabe habe, die vor der Revolution gesteckten Ziele zu erreichen. Nachdem die Revolution machtpolitisch durchgeführt sei und wir an der Schwelle des Aufbaues stehen, müßten wir wissen, von welchem Fundament wir ausgehen können, um zu einem Ziele zu gelangen. Die Revolte, die 1918 der Marxismus durchführte, hatte als Zweck nur die Beseitigung von Persönlichkeiten, ohne aber von einer Weltanschauung getragen zu sein. Einer Revolution aber, wie die durch den Nationalsozialismus durchgeführte, in der der Zielsetzung auch die Zielverfolgung folge, könne nur von einer großen Idee getragen sein. Ohne diese Idee gäbe es keine wahre Revolution. Aus diesem Grunde sei auch die deutsche Revolution von 1933 grundverschieden von der Revolte 1918. Kein deutscher Volksgenosse brauche heute Vergangenem nachzutrauern, es sei für den Bestand des Reiches von unschätzbarem Wert, daß der liberalistisch-marxistische Geist ausgemerzt sei. Da in dem vergangenen Zeitalter alles auf materialistischer Grundlage aufgebaut war, konnte das Errichtete nicht von Bestand sein. Wenn wir den Aufbau begonnen hätten, ohne zuvor den Materialismus zu beseitigen, so könnten auch wir schon jetzt die Stunde bezeichnen, zu der wir einsehen müssen, daß unsere Arbeit vergebens war.

Wenn unser Führer Adolf Hitler zum Ausdruck brachte, daß es sein Ziel sei, ein deutsches Volk für die Ewigkeit zu schaffen, so könne er dies nur sagen, weil die nationalsozialistische Weltanschauung auf dem Gesetz des Lebens selbst aufgebaut ist. Heute ist das Volk zum Sachwalter seiner eigenen Belange geworden. Es müsse für jeden verständlich sein, wenn der Nationalsozialismus auch heute noch die Mitarbeit gewisser Volksgenossen ablehne. Der Führer wache darüber, daß das Fundament des neuen Staates nicht von Material durchsetzt werde, das das Bestreben habe, später ihn wieder auseinanderzufallen. Deutsche Weltanschauung müsse auf innerlich verankertem Glauben wurzeln.

Wenn heute noch Volksgenossen nicht verständen, warum immer noch neue Umwälzungen geschaffen würden, so müsse ihnen gesagt werden, daß Revolution Bewegung hieße und Aufwärtsstreben. Der Nationalsozialismus habe die Aufgabe, der Garant für die Einhaltung der richtigen Marschrichtung zu sein. Im Novemberstaat war es so weit gekommen, daß jede Klasse ihr Sonderleben führte und verteidigte, ohne dabei Rücksicht auf die Gesamtheit des Volkes zu nehmen. Selbst in der Urzelle des Volkes, in der Familie, sei die Zersetzung so weit gediehen gewesen, daß die einzelnen Familienmitglieder den verschiedensten Parteien angehörten. Soweit konnte es nur kommen, so führte Pg. Karwahne aus, weil sich jeder ein eigenes Recht nannhte. Im nationalsozialistischen Staat aber gibt es nur ein Recht: das Lebensrecht für alle Volksgenossen. Deshalb kenne auch der Nationalsozialismus keine Klassen und Interessengegensätze, sondern nur das Volk in seiner Gesamtheit. Wenn es nur ein Recht gäbe, so könne das neue Deutschland auch nur den als Deutschen ansehen, der seine Pflicht erfüllt innerhalb der Volksgemeinschaft.

Der Redner zeigte dann an einzelnen Beispielen, wie die Natur die Menschen verschieden gestaltete, um sie zu einer Gemeinschaft zu formen. Ein Straßenfeger verdiene zum Beispiel das höchste Lob und den höchsten Adelstitel, wenn er seine Arbeit mit dem Gedanken ausführt, damit der Gesamtheit zu dienen und seinen Mitmenschen ein längeres Leben zu sichern. Wenn jeder Deutsche das Wohl des Gesamtvolkes vor seine eigenen Interessen setze, so seien alle Klassenunterschiede verwischt. Wenn wir dies erreichen und den Bestand einer solchen opferbereiten, selbstlosen Einstellung sichern könnten, so sei ein Volk geschaffen, das für die Ewigkeit bleiben werde. In jedem deutschen Volksgenossen lebte der Wunsch zur Rückkehr in die Gemeinschaft. Diese konnte nur durchgeführt werden durch eine weitgehende Gleichschaltung. Wenn man hier nicht energisch durchgegriffen hätte, sei es leicht möglich gewesen, daß schon nach einem Jahr der Klassenkampf von neuem eingesetzt hätte. So dürfe niemals das Unterschiedliche, sondern nur das Einigende betont werden. Wer heute noch Klassendifferenzierungen mache, habe kein Anrecht darauf, sich Nationalsozialist zu nennen. Wir müßten alle zusammenstehen, um unser gemeinsames Schicksal zu formen; Vorrechte des Besitzes oder des Berufes dürfe es nicht mehr geben.

Auf die Außenpolitik übergreifend, legte Pg. Karwahne dar, daß sich in allen Ländern der Erde das Bestreben bemerkbar mache, sich von dem liberalistisch-marxistischen Geist zu befreien. Hier sei es Aufgabe für Deutschland, als erstes Land die Zeiten der Not zu überwinden. Deutschland sei unter der Führung Adolf Hitlers, während es in allen Ländern der Welt gäre, zu dem einzig ruhenden Pol im Kampf der Nationen geworden. Je schneller wir das Volk zum wahren Nationalsozialismus erzögen, um so eher hätten wir den anderen Völkern der Welt gegenüber eine Epoche ruhiger Entwicklung voraus, in der sich das Innenleben des deutschen Menschen zu der größtmöglichen Entwicklungsform gestalten könne. So müsse an jeden die Forderung gestellt werden, nicht müde zu werden im Kampf um die Freiheit des deutschen Volkes. Der unerschütterliche Glaube an die Zukunft Deutschlands sei der beste Weg zu einem ewigen Leben des deutschen Volkes. Nie mehr dürften wir uns von dem Willen lösen, unseren Nachkommen ein reines Erbe zu übergeben.

my.

Die Gliederung des Landesfinanzamtes Bremen

Das mit dem Sitze in Bremen am 1. April d. J. neu errichtende Landesfinanzamt umfaßt 31 Finanzämter, und zwar wird die Grenzlinie des neuen Landesfinanzamtes nördlich von Uchendorf an der holländischen Grenze beginnen und westwärts von Scharrel (Friesoythe) an der oldenburgischen Landesgrenze entlang verlaufen. Etwa bei Jona gibt sie den von Bremen aus verfolgten südlichen Kurs wieder auf und verläuft dann östlich von Verden nach Rotenburg hart nördlich zur Elbe. Das Landesfinanzamt Bremen besteht künftig aus den 10 oldenburgischen Finanzämtern (einschließlich Wilhelmshaven), den drei städtbremischen Aemtern und Bremerhaven, sowie aus den Aemtern Emden, Norden, Wittmund, Aurich, Weener, Leer und ferner aus den zwischen dem Weser- und Elbegebiet gelegenen Finanzämtern Otterndorf, Wesermünde-Stadt, Wesermünde-Land, Osterholz, Blumenthal, Achim, Verden, Rotenburg, Zeven, Bremervörde und Stade.

Geschäftszeit in der Kanzlei und im Zentralinnungsbüro der Gewerbekammer

Die Gewerbekammer gibt bekannt, daß von heute ab im Rahmen der bei der Gewerbekammer bestehenden Dienststunden die Geschäftszeit für gewerbliche Interessenten und für das übrige Publikum, welche die Kanzlei und das Zentral-Innungsbüro der Gewerbekammer in Anspruch nehmen, von Montag bis Freitag der Woche auf vormittags 10 bis 12.30 Uhr, nachmittags auf 4 bis 6 Uhr, Sonnabends von 10 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags festgesetzt sind. Die Kammer bittet, von vorstehender Anordnung Kenntnis zu nehmen, die sowohl im Interesse des gesamten Publikums einschl. der gewerblichen Interessenten liegt, als auch gleichzeitig einen reibungslosen Geschäftsverkehr der Kammer ermöglichen soll. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß dem Zentralbüro auch die Angelegenheiten des Elektro-Vereins, des Gasvereins und des Wirtschaftsvereins der Baufront übertragen sind.

Deutsche Jugendbühne

Die Amtliche Pressestelle der Hitlerjugend teilt mit:

Am Montag, 12. März, findet um 20 Uhr im Bremer Staatstheater die nächste Vorstellung für die Deutsche Jugendbühne statt. Es wird „Konjunktur" von Dietrich Loder aufgeführt. Karten sind in der Geschäftsstelle der Hitlerjugend des Oberbannes Bremen, Dechanatstraße 15, Zimmer 6, zu haben.

Verband Deutsche Frauenkultur e. V. Der Verband Deutsche Frauenkultur e. V., Ortsgruppe Bremen e. V. hatte am gestrigen Mittwoch Freundinnen und Mitglieder des Vereins zu einem geselligen Beisammensein in die Ratsstuben eingeladen. Zahlreiche Damen waren der Einladung gefolgt, galt es doch zugleich die Konfirmandinnen-Ausstattungen zu besichtigen, die, wie in jedem Jahr, auch in diesem, aus Ueberschüssen der Weihnachtsmesse, gestiftet sind. Sieben Konfirmandinnen sind diesmal vom Kopf bis zum Fuß ausgestattet worden. Es ist nicht vergessen worden, die Unterkleidung ebensomenig wie Schuhe und Strümpfe. Selbstverständlich ist bei der Auswahl der Gegenstände streng nach den Grundsätzen des Vereins verfahren worden, hohe Abjäße z. B. gibt es bei den Schuhen nicht. Dazu kommen dann für jedes Kind zwei Kleider, das Konfirmationskleid und ein buntes, beide sind nach den Wünschen der jungen Mädchen angefertigt worden. Neben weißen Kleidern prangt eine weiße Bluse, die ein Mädel vom BDM. zu ihrer Uniform an ihrem Ehrentag tragen will.

Das gesellige Beisammensein wurde durch Darbietungen Reli Gibons, die mit ihren Schülerinnen Lieder zur Laute sang, verschönt. Neben Volksliedern gab es dann noch einen Kanon für Blockflöte, der allerliebst gelang. Am Schluß wurde von den musikbegabten Damen das Singspiel: „Linchen und Minchen" aufgeführt, dessen Wiedergabe den reichsten Beifall fand.

Beachtung fanden auch die im Vorraum ausgestellten Kunstgegenstände, die von verschiedenen Firmen und Künstlern im Hinblick auf Konfirmation und Osterfest zusammengestellt waren.

—ch.

Die tägliche Unfall-Chronik

Ein Radfahrer und eine Radfahrerin stießen auf der Faulenstraße zusammen. Die Radfahrerin kam zu Fall und hat sich wahrscheinlich innere Verletzungen zugezogen.

Auf der Clausewitzstraße fuhr ein Lastzugführer ein aufgestelltes Fahrrad an und beschädigte dieles.

Am Markt, vor den Ratsstuben, streiften sich im Vorbeifahren zwei Kraftwagen, die dadurch leicht beschädigt wurden.

Auf der Woltmershauserstraße lief ein kleines Mädchen beim Spielen auf die Fahrstraße. Es wurde von einem Radfahrer erfaßt und zu Fall gebracht. Das Kind erlitt eine Verletzung am Oberschenkel.

Ebenfalls lief auf der Meterstraße ein Schüler beim Spielen gegen einen in Fahrt befindlichen Kraftwagen. Er wurde zu Boden geschleudert, kam aber anscheinend ohne Verletzungen davon.

Zeugen gesucht: Am 1. März 1934, gegen 19,17 Uhr, wurde ein Fußgänger beim Ueberschreiten der Gröpelinger Heerstraße, in Höhe der Wischhusenstraße, von einem Radfahrer angefahren und zu Fall gebracht. Der Radfahrer hat sich, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, entfernt. Derselbe wird gebeten, sich zu melden. Ebenfalls werden Augenzeugen gebeten, ihre Anschriften an einer Polizeiwache, oder beim Unfall-Dezernat, Zimmer 406, bekanntzugeben.

Wer ist der Eigentümer?

Im Besitze eines wegen Unterschlagung festgenommenen Altmachers befanden sich noch Uhren, die er zur Reparatur angenommen hatte, unter folgenden Namen: Hothoff (Herren-Rem.-Uhr), Christeck (Uhrkette), Fritz Lange (Herren Armb.-Uhr), Holzhauer (Herren Armb.-Uhr), Albrecht (silberne Damenuhr), Fr. Heidmann (Doublekette), Frl. Schönfeld (Damen-Armb.-Uhr mit Ripsband), Frl. Surhoff (Damenuhr), Fitzebreiter (Damenuhr), Bissing (Herrenuhr mit Kapsel). Da die Adressen der Personen hier nicht bekannt sind, werden die evtl. Geschädigten ersucht, sich umgehend im Polizeihaus, Zimmer 411, zu melden.

„Peter Squenz" in der Deutschen Oberschule

Mit der Aufführung der Satire „Peter Squenz" hatten die Unterprimanerinnen der Deutschen Oberschule bei überfülltem Saale einen starken Publikumserfolg. Als Einleitung wurden einige musikalisch und schauspielerisch gut gelungene Darbietungen gebracht, die viel Beifall hervorriefen. Einen witzigen Anlager gab Toni Meierdi, während Trudel Harms eine launige Begrüßungsrede hielt. Es war dem musikalischen Gehalt des Abends außerordentlich zugute, daß fast jedes Klassenmitglied ein Instrument spielte. Deshalb erfreuten nicht nur die folgenden Orchesterstücke, sondern auch Stimmungsmusik in der Pause den Zuhörer. Vorher sangen Max (Lilo Stuhbe) und Moritz (Helga Schiffmann) ihren ersten Streich nach bekannten Opernmelodien. Durch die originelle Aufmachung und ihr echt jungenhaftes Spiel entzückten sie das Publikum. Auch der abschließende Tanz des Schusterjungen Trudel Harms und der Kammerzofe Liesel Meier verhehlte seine Wirkung nicht.

Nach der Pause, in der, um auch für das leibliche Wohl der Gäste zu sorgen, Pfannkuchen gereicht wurden, machte uns Peter Squenz (Gisela Rohns) mit einigen ehrbaren Handwerkern bekannt, die als Schauspieler vor der königlichen Familie auftreten sollten. Seinen Helfern erklärte er dann den Inhalt von Ovids „Pyramus und Thisbe", die sich innig liebten und durch ein tragisches Geschick in den Tod gingen. Um dem Publikum aber keinen Schrecken einzujagen, gab er auch gleich bekannt, daß der Tod der Helden nicht allzu tragisch zu nehmen sei, da sie nachher wieder sehr lebendig würden, um ein Trinkgeld einzukassieren. Bei der Rollenverteilung ergab sich, daß man eine Wand (mit einem Loch darin), einen Brunnen, einen Löwen und sogar den Mond brauchte. Dadurch, daß dies Susanne Albers, Hela Minterberg, Irene Lucheß und Ingrid Oltersleete übernahmen, wurde Peter Squenz seiner Sorge enthoben. Den schauspielerischen Höhepunkt aber bildete die Sterbeszene des Pyramus (Trudel Harms) und der Thisbe (Lilo Stuhbe), die geradezu erschütternd wirkte.

Die Gesamtwirkung dieser Tragödie war so hinreißend komisch, daß der Königshof und das Publikum gleichermaßen entzückt waren. Die jugendliche Begeisterung der talentierten Schauspielerinnen und der dämpfende und verfeinernde Einfluß des umsichtigen Schauspielhaus-Regisseurs Schulze-Griesheim bildeten eine außerordentlich glückliche Vereinigung.

Die Drei vom A. G.

Sterilisationsgesetz und Adoptionen

Nachdem bereits durch die Reichszentrale für Adoptionsvermittlung die sogenannten Adelsadoptionen unterbunden sind, erscheint es notwendig, auf die noch immer in großer Anzahl veröffentlichten Adoptionsanzeigen für Kinder hinzuweisen. Es vereinbart sich nicht mit nationalsozialistischem Geiste und ist im Sinne gesunder Bevölkerungspolitik durchaus unerwünscht, daß Kinder wahllos und ohne Prüfung auf Grund von Annoncen adoptiert werden. In den weitaus meisten Fällen werden die Kinder in solchen Fällen gegen einmaligen „Erziehungsbeitrag" angenommen. Es ist deutlich ersichtlich, daß diese Geldzuwendungen hierbei die Hauptrolle spielen. In manchen Fällen ist zunächst ein Adoptionsvermittler eingeschaltet, der nicht nach dem Wohlergehen des Kindes fragt und es unter Umständen sogar den sogenannten Engelmacherinnen ausliefert.

Adoptionen durch kinderlose Ehepaare sind zwar nach wie vor höchst erwünscht, jedoch nicht durch Zeitungswerbung. Alle deutschen Jugendämter sind in der Lage, Adoptionen zu vermitteln. Sie bieten die Gewähr, daß einerseits gesunde deutsche Kinder in Familien kommen, die zur Pflege und Erziehung geeignet und befähigt sind, das ferner aber auch den kinderlosen Adoptiv-Eltern nur Kinder nachgewiesen werden, die einwandfrei gesund in ihrem Erbgut und ihrer Abstammung sind.

Der gute Wirt sammelt für das WHW.

Noch vor einem Jahre konnten sich die deutschen Gastwirte mit Recht darüber beklagen, daß ihre Lokale von unkontrollierten Bettlern überlaufen würden. Das Winterhilfswerk hat sie mit einem Schlage von dieser Plage befreit. Ihr Dank sollte darin bestehen, daß sie selber die Sammelbüchse des Winterhilfswerks in die Hand nehmen und bei ihren Gästen um ein Opfer bitten. Es ist in der Tat manchmal etwas peinlich, wenn ein Fremder, von draußen hereinkommend, in eine lustige Gesellschaft hineinplatzt und die schwere Aufgabe hat, für die Bedürftigen zu sammeln. Manchmal ist er selbst nur ärmlich gekleidet und fühlt an den taktlosen Blicken der Gäste, daß sie von ihm annehmen, er sammle in seinem eigenen Interesse.

In verschiedenen Städten haben sich die Gastwirte und die Besitzer der Hotels und Restaurationen daher entschlossen, mehrmals am Tage und im Laufe des Abends persönlich von Tisch zu Tisch zu gehen und für das Winterhilfswerk zu sammeln. Es hat sich gezeigt, daß die Beliebtheit des Wirtes, die ja ohnehin zumeilen recht groß ist, dadurch noch gesteigert wurde. Das Beispiel verdient daher Nachahmung. Der gute Wirt, der den Ehrgeiz hat, an seinen Gästen nicht nur verdienen zu wollen, sondern sie auch väterlich zu betreuen, wird gern als väterlicher Freund der Bedürftigen für diese eintreten. Und der rechte Gast wird doppelt gern ein Opfer bringen, wenn er weiß, daß ein wackerer Mann, den er achtet und kennt, uneigennützig darum bittet.

Unsere schönen gepflegten Wallanlagen, die Zierde Bremens, werden leider immer noch durch Kinder in rigoroser Weise beschädigt. Gerade jetzt, wo die jungen Triebe sich zeigen, werden diese durch Kinder vielfach abgerissen. Die Eltern und Erzieher werden erneut darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich als Verantwortliche nicht nur strafbar, sondern auch ersatzpflichtig machen, wenn ihre Kinder hier Schaden anrichten.

Konzert des Männergesangvereins „Teutonia"

In dem gut besetzten großen Saal der „Glocke" dirigierte Wilhelm Bokelmann am 4. März seinen über hundert Mann starken Chor. Ausgezeichnetes Stimmenmaterial, wundervolle Bässe! Die ersten beiden Chöre vielversprechend. — Aber schon beim dritten mußte man schmerzlich wahrnehmen, daß die Sünden, die von den Männerchor-Komponisten in den Jahrzehnten des Tiefstandes unseres deutschen Musikliedens begangen wurden, noch heute als schlechte Erbschaft mitgeschleppt werden. Die Komposition von Hans Heinrichs zu den schönen Worten von Will Vesper entspricht in keiner Weise dem Sinngehalt der Dichtung. Wilh. Bokelmann weiß zweifellos wirklich gute Chorwerke zu schätzen. Das beweist die Auswahl der Choralweise von 1549, und die von ihm selbst für Männerchor bearbeitete Volksweise von 1794. Was wir heute wieder anstreben, ist eine heroische Auffassung auch in der Kunst. Warum also ein Programm von so viel Sentimentalität? Wir wollen Kraft — allerdings nicht Berserkertum, sondern gebändigte Kraft und Bewußtsein der dynamischen Gesetze. Ist es nicht schade, soviel Arbeit und guten Willen an mindermertige Kompositionen zu verschwenden, wie sie zum Teil darunter waren?

Konzerte dieser Art tragen für die musikalische Geschmacksbildung des deutschen Volkes einen so erheblichen Teil Verantwortung, daß die Musikkritik im nationalsozialistischen Deutschland es nicht auf sich nehmen kann, diese Dinge mit einer wohlwollenden Begönnerung abzutun. Solche Konzerte sind für das deutsche Musikleben in manchen örtlich lautendmal wichtiger, als das beste Sinfonie-Konzert; deshalb können die Maßstäbe gar nicht ströng genug angelegt werden.

Der Männer-Gesangverein „Teutonia" möge darin eine Verschärfung seiner Arbeit sehen und sich bewußt werden, wie wichtig sie genommen wird.

Von den Liedern, die Bernhard Zakschtat sang, ist lediglich das „Hochzeitslied" von Karl Loewe und der „Prinz Eugen" erwähnenswert. Es berührte angenehm, daß bei dem Tempo, daß das Hochzeitslied erheischt, eine Verhtickung unmöglich war. Leider reichte die Zugenfertigkeit des Sängers nicht voll aus und auch den „Prinz Eugen" hätte man mit einer wirklichen gesanglichen Kultur zu hören gewünscht.

F. B.

Gewinnauszug
5. Klasse 42. Preußisch-Süddeutsche (268. Preuß.) Staats-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

23. Ziehungstag — 6. März 1934
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 259529
6 Gewinne zu 5000 M. 151535 278220 299806
2 Gewinne zu 3000 M. 77137
12 Gewinne zu 2000 M. 4110
19 Gewinne zu 1000 M. 126131 143971 154445 274758 255465 318671 339351 345930 387266
66 Gewinne zu 500 M. 4512 6731 13495 20406 23586 53087 76955 77161 77967 78665 82994 98491 115336 170767 195141 198861 200675 224029 238168 238973 247099 277390 283686 291825 292552 295849 326710 333223 347865 372513 376043 393290 393522
356 Gewinne zu 300 M. 1190 14147 16729 22820 22992 26227 26636 30429 37229 45900 51304 53199 55227 62334 67744 67902 68146 69624 81434 82458 86119 87131 89420 97299 97089 92410 95771 96785 81470 92188 93196 99201 101575 102482 102912 105503 106922 107709 113751 114693 118438 120238 121382 125384 126770 127008 130097 132593 134455 139445 143418 144403 145965 147407 147612 149054 149505 149932 150407 150940 152241 154818 156533 157977 160190 160208 160724 161016 163810 167032 172533 173903 175013 176892 179457 184238 184528 190023 190171 191591 192081 195372 196567 196424 198332 199637 207060 207658 212664 216569 220488 220834 225367 233067 239282 239502 239854 239055 250219 252767 254738 254604 254938 255062 240363 245053 253659 255529 260408 262476 266382 268900 273521 275942 276492 278339 282335 282934 293801 300122 304479 311667 313400 313981 314665 319518 320308 326745 327211 329470 329936 331991 332943 333968 336294 336378 337040 338531 339929 339105 340153 340407 345305 347210 346780 350557 351286 352979 353373 357653 359152 360072 360636 360418 360528 360744 372677 373632 377479 377730 379328 380310 381280 387963 392281 393369 394641 397169 397622 397709 398562 398842 398913 399219 399267 399278

23. Ziehungstag — 6. März 1934
In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 196974 319061
6 Gewinne zu 3000 M. 85635
6 Gewinne zu 2000 M. 160111 278651 316784
19 Gewinne zu 1000 M. 69281 79399 89255
70044 131014 223855 260666 382790
62 Gewinne zu 500 M. 12837 32099 54058
57675 60826 63851 67614 74183 77460 79267 106880 115587 123424 163594 182150 196142 212680 218010 220025 234370 264859 269112 293069 293960 302285 321944 336231 348765 351526 357962 359214
286 Gewinne zu 300 M. 3140 3299 6508 10276 13075 16293 16661 25942 26362 29027 29223 29850 30893 36238 39855 41617 43353 43917 46196 47539 51726 56638 58506 60410 67388 69807 72305 73054 80868 81552 82610 86548 88368 90845 92124 92565 93908 101649 104560 111731 111943 114718 122889 126067 129230 129535 129586 134977 136897 144894 147831 155442 157090 157434 163155 165171 169987 171097 173790 175440 177166 178955 181774 188021 194142 195195 195619 197135 199339 201435 201778 205697 209123 210768 212059 213348 214073 215963 219068 220739 228042 229860 230165 231393 237192 237300 240989 241222 242246 255792 256268 267094 269053 270731 271391 274000 279228 276769 279065 283006 283872 284419 287845 288071 288609 292919 296307 296570 296990 300867 301296 301617 304947 306739 312667 313119 323464 324589 325276 332757 333720 334006 339826 341191 347094 347278 348040 358120 360123 360519 365877 366601 372572 374345 375407 376721 382413 387747 389176 392568 393950 395312 395640

20 Tagesprämien.
Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

187 40301 104259 142600 162640 163322 188462 221338 222208 -338566

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 30000, 2 zu je 10000, 46 zu je 5000, 70 zu je 3000, 110 zu je 2000, 196 zu je 1000, 568 zu je 500, 3038 zu je 300 und 140 Tagesprämien zu je 1000 Mark.

Parteiamtliche Mitteilungen der NSDAP. Bremen

(Bekanntgegeben durch die parteiamtliche Pressestelle)

NSBO. und Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Buntentor

Es wird hiedurch bekanntgegeben, daß unsere Veranstaltung (Deutscher Abend in der Hudelieder am 10. März) durch das erklmalige Mitwirken des Freiwilligen Arbeitsdienstes (Lager Wolfskuhle) für die kommende Monatsschau gestilmt wird.

NS.-Frauenschaft
Die Kreisleitung der NS.-Frauenschaft

Die Sprechstunde der Kreisfrauenschaftsleiterin fällt am Freitagnachmittag aus.

Donnerstag, 8. März

Ortsgruppe Hafenbüren

Oeffentliche Mitgliederversammlung. Redner: Pg. Walter Franke. Thema: „10 Jahre Kampf der NSDAP." mit Lichtbildern, 20.30 Uhr, bei Schierloh, Habenhausen.

NS.-Hago und GGG.

Mitgliederversammlung. Redner: Pg. Heck. Stabsleiter bei der Oberften Leitung. Thema: „Nationalsozialistische Aufbauarbeit in der Wirtschaft" um 20.30 Uhr in den Centralsalen.

Ortsgruppe Neustadt-Süd

Oeffentliche Mitgliederversammlung. Redner: Pg. Hochmuth. 20.30 Uhr bei Sieler, Pappelstraße.

Ortsgruppe Ostertor

Zellenabend der Zellen R, S, T in der Union, Kolonialzimmer, 20.30 Uhr. Erscheinen aller Pgg. wird zur Pflicht gemacht.

Ortsgruppe Woltmershausen

PO.-Leiter-Sitzung um 20 Uhr in der Geschäftsstelle.

Ortsgruppe Doventor

Zellenversammlung der Zelle S findet im Lokal von Rosebrock, Steinbüdelerstraße-Ecke Doventorsdeich, 20.30 Uhr statt. Erscheinen aller Pgg. ist Pflicht. — Gäste willkommen.

Sonnabend, 10. März

Stützpunkt Hafenbüren

Der Filmabend findet nicht bei Wolfsen (Seehausen), sondern bei Hagens (Hafenbüren) 20 Uhr statt. Redner: Pg. Bruno Wenzel.

Stützpunkt Huchting

Am Freitag, 9. März, findet im Lokale Weidaaz eine Mitgliederversammlung statt.

Wetterdienst der BZ.

Die Auffüllung des großen Nordwesttiefs macht weitere Fortschritte. Südlich im Raum südwestlich von Großbritannien entstehende Randstörungen schwenken um die Hauptwirbel herum, die Schlechtwetterlage erneuernd. Im Rückseitenbereich strömt polar-maritime Kaltluft herbei und gibt zu teilweise kräftigen Schauerniederschlägen Anlaß. Für die weitere Entwicklung der Großwetterlage verdient eine gleichzeitig nordwestlich von Spanien befindliche Störung Beachtung, jedoch ist ihre Zugrichtung noch nicht abzusehen. Das Wetter

Altern Hände schneller? Bei manchen Frauen sehen die Hände älter aus als das Gesicht. Warum eigentlich? Altern die Hände etwa schneller? Ja — aber nur dann, wenn ihre Pflege vernachlässigt wird. Dabei kostet es doch wirklich wenig Mühe, die Hände nach der Hausarbeit und nach dem Waschen jedesmal mit Lenkrem einzureiben. Das tut Wunder für die Haut! Die Hände bleiben sammetweich und zart: man kann ihr wahres Alter nicht erraten. Lenkrem ist schon von 22 Pfg. ab erhältlich.

Nordwestdeutschlands wird aber wahrscheinlich unter dem Einfluß des Zustroms polar-maritimer Luft aus West bis Nordwest weiterhin unruhig bleiben.

Voraussage für den 8. März: Frische, zeitweise starke Winde aus West, später auf Nordwest drehend, wechselnde, meist stärkere Bewölkung, Schauerneigung, Temperaturen wenig verändert.

Voraussage für den 9. März: Mäßige bis frische Winde aus West bis Nord, Bewölkung schwankend, noch Schauerneigung, etwas sinkende Temperaturen.

Der Nordfunk sendet:

Donnerstag, 8. März

6.00 Zeitangabe. Wetterdienst. Landwirtschaftlicher Morgenfunk: Ackerbau. 6.15 Morgengymnastik. 6.30 Zeitangabe. Wetterdienst. 6.35 Morgenmusik. Zu der Pause: 7.00 Zeitangabe. Wetterdienst. Nachrichtendienst. 7.10 Morgenspruch. 7.20 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00 Wetterdienst. Aus der Volksgesundheitspflege: Auswahl der Nahrung für den geistigen Arbeiter. 8.15 Aus der Rundfunkbewegung. 8.25 Eisbericht. 8.30 Funkwerbung und Schallplattenmusik. 10.50 Nachrichtendienst. 11.00 Landschaftfunk: Kleingarten. 11.30 Mittagskonzert. In der Pause: 12.05 Markt und Küche. 12.10 Zeitangabe. Wetterdienst. Meldungen für die Binnenschiffahrt. 12.20 Fortsetzung des Mittagskonzerts. 13.00 Börsenfunk. 13.10 Wetterdienst und Wasserstand. Wetterbericht. 13.30 Musikalische Kurzweil. 14.15 Nachrichtendienst. 14.30 Musik um Volksliedes. 15.00 Börsenfunk. 15.40 Schallplattenfunk und Lautsprecherdurchsagen. 15.50 Eisbericht. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.30 Großstadtwerk „Wiese beginnt zu arbeiten! 17.45 Jugendfunk: Jakob van Hoddis, der Wahlschreiter. 18.00 Schallplattenmusik und Nachrichtendienst. 18.20 Deutsche Heiden unter, auf und über Wasser. 18.45 Frankfurter Abendbörse. 18.50 Wetterdienst. 19.00 Stunde der Nation: Zu. Johannes Haufl. 20.00 Erste Abendmeldungen. 20.10 Die lieben Verwandten. 21.20 Walter Niemann spielt eigene Werke. 22.00 Nachrichtendienst. 22.20 Kurt G. Seel spricht. 22.35 Musikalisches Zwischenspiel. 23.00 Nachtmusik.

Mitteilungen und Hinweise

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Goetheaufführung — Zur Vorstellung der **Deutschen Bühne** B 10 Dienstag, 13. März, im **Staatstheater: „Wiener Blut"**, Operette von Joh. Strauß. Karten zu 2.— bis 0.50 ℳ in der Geschäftsstelle (Schauspielhaus) 10.30—13.30 Uhr und Böttcherstraße 9, 9.30—18.00 Uhr.

Horner Kirche. Konzert (Mitwirkung: Violine und Cello) am 11. März, 17 Uhr.

„Deutsche Christen", Gau Bremen. Heute, Donnerstag abend, 20.30 Uhr, im Domzugendsaal der Glocke **Gauamtswalterstzung.** Erscheinen ist Pflicht.

Verein ehem. 157er. Heute Versammlung in Bühns Gaststätte. Kurze Tagesordnung, nachher Unkerhalt und Preisschießen.

Plattdütsche Bereen. Die „Rablingskuker" spielen „Moders Hochtied" von Lange am Montag, 12. März, 20 Uhr, im Museum (Domshof). Karten zu 50 ₰ bei Prawer & Meier, v. Halem, Böttcherstr., und an der Abendkasse. — General-Versammlung am Sonn-tend, 7. April, 20 Uhr, in der „Nedderfassendonzen", Paula Becker-Modersohn-Haus.

Dom-Konzert des Lehrer-Gesangvereins am 18. März. Musikalische Weihestunde: Menschenschicksal, Trost im Leid. Solist: K. van Tricht, Orgel.

SPORT DER BZ

Deutschlands 100. Fußball-Länderkampf:

Gegen Luxemburg in der Weltmeisterschafts-Ausscheidung

Ein Jubiläum . . .

Der Deutsche Fußball-Bund feiert am Sonntag ein Jubiläum, er bestreitet seinen 100. Länderkampf! Wir wissen, daß die DFB.-Länderspiel-Bilanz nicht so günstig ist, wie sie der Bedeutung des deutschen Fußballsports entsprechend sein müßte, aber wir wissen auch, daß wir auf dem besten Wege sind, die Bilanz in absehbarer Zeit aktiv zu gestalten. Gerade die Fußballsaison 1933/34, die erste im neuen Deutschland, hat sich in dieser Beziehung ganz glänzend angelassen, ging doch von fünf ausgetragenen Länderspielen nicht ein einziges verloren. Vier Siege und ein Unentschieden haben unsere Nationalen erzielt, Siege gegen Belgien, die Schweiz, Polen und Ungarn und das Unentschieden gegen Norwegen. Und nun setzt der DFB. die Serie seiner Länderspiele mit einem Treffen gegen Luxemburg fort, und dieses Spiel wird zu einem Jubiläum, da es der 100. Kampf in der Geschichte des deutschen Fußballsports ist. Erhöhte Bedeutung kommt dieser Begegnung dadurch bei, daß sie zum Wettbewerb um die Weltmeisterschaft zählt und darüber entscheiden wird, ob Deutschland in Italien vertreten ist oder nicht.

Zum erstenmal gegen Luxemburg . . .

Es ist zwar unser erster offizieller Länderkampf gegen Luxemburg, aber unbekannt sind uns die Spieler unseres westlichen Nachbarn deswegen nicht. Westdeutschland pflegt nämlich seit 1928 im Auftrage des DFB. mit Luxemburg einen regelmäßigen Spielverkehr und dabei hat sich fast bei jedem dieser „kleinen Länderspiele" erwiesen, daß die Luxemburger doch recht tüchtige Fußballer sind. Allgemein wird Luxemburgs Fußballsport als zweit- oder gar drittklassig bezeichnet, aber wenn man die Liste der Begegnungen zwischen Luxemburg und Westdeutschland durchsieht, muß man die Feststellung machen, daß der Westen von sechs Spielen nur drei gewinnen konnte. Zwei gingen knapp verloren und eins endete unentschieden. Es dürfte interessieren, wo und wann diese Spiele ausgetragen wurden:

1928 in Aachen, 6:0 für Westdeutschland.
1929 in Differdingen, 4:4, unentschieden.
1930 in München-Gladbach, 3:2 für Luxemburg.
1931 in Luxemburg, 4:3 für Luxemburg.
1932 in Bonn, 6:0 für Westdeutschland.
1933 in Luxemburg, 4:1 für Westdeutschland.

Die Luxemburger brauchen sich dieser Bilanz nicht zu schämen, denn der Westen fuhr immer mit dem stärksten Geschütz auf. Mit dem Fortschritt der westdeutschen Spielstärke, der besonders in den beiden letzten Jahren augenscheinlich war, kam natürlich Luxemburg für einen Sieg ernstlich nicht mehr in Frage. Die beiden letzten Ergebnisse halten wohl am deutlichsten den Unterschied in der beiderseitigen Spielstärke fest.

Ueber Luxemburg nach Italien . . .

Wie schon gesagt, zählt das Luxemburger Länderspiel zur Weltmeisterschaft. Deutschland, Frankreich und Luxemburg bilden eine Gruppe, aus der die beiden besten Mannschaften nach Italien dürfen. Deutschland und Frankreich haben sich bereit erklärt, auf Luxemburgischen Boden zu spielen, natürlich in der Erwartung, das nicht allzu spielstarke Luxemburg zu schlagen und damit zur Ausscheidung zu bringen. Sollte wider Erwarten Luxemburg in einem dieser Spiele ein Unentschieden oder gar einen Sieg herausholen, dann müßten auch Deutschland und Frankreich gegeneinander spielen. Wahrscheinlich wird diese Möglichkeit aber nicht eintreten. Man tut aber dennoch besser, auf sie hinzuweisen . . .

Die Mannschaften . . .

Unter der Leitung des holländischen Schiedsrichters de Wolf (seine unbekannte Größe!), werden sich im Luxemburger Stadion die beiden Mannschaften wie folgt gegenübertreten:

Deutschland: Buchloh (Speldorf)

Hundt (Schw./W. Essen) — Haringer (Bayern-München)

Janes (Fortuna) — Szepan (Schalke 04) — Oehm (1. FC. Nürnberg)

Albrecht (Fortuna Düsseldorf) — Wigold (Bfl. Benrath) — Hohmann (Fortuna-D.) — Rasselnberg — Kobierski

Speicher (Sparta-Luxemburg) — Geib (Ul. Dübelingen) — Mengel II (Red Boys Differdingen) — Becker — Waltener

Kremer II (Sparta Luxemburg) — Kiefer (Niederkorn) — Filzer (Schiffling)

Majerus (Jeunesse Esch) — Reiners (Luxemburg U.)

Luxemburg: Loesch (Jeunesse Esch)

Die deutsche Elf . . .

Wie man sieht, stellt der Westen das Gerippe der deutschen Elf. Oehm und Haringer hat man zur Verstärkung aus dem Süden geholt. Der rechte Flügel, für den anfangs Suchy und Billen, zwei nationale Neulinge aus Hamborn 07, vorgesehen waren, wurde dahin geändert, daß Albrecht und Wigold von der deutschen Meistermannschaft Fortuna-Düsseldorf ihn bilden. Szepan spielt Mittelläufer und hat seine internationale Probe zu bestehen. Es besteht also keine Veranlassung, an einem deutschen Sieg zu zweifeln. Wenn der deutsche Sturm so lebendig spielt, wie man die Düsseldorfer aus ihren Vereinsspielen her in Erinnerung hat, dann wird es am Sonntag im Luxemburger Stroftaum (und hoffentlich auch im Tor!) hoch hergehen. Szepan wird sich bei einer so vorzüglichen Umgebung, wie sie Janes, Oehm, Haringer, Hundt und Buchloh bilden, kaum um die Abwehr zu kümmern brauchen, sondern seine ganze Kraft dem Aufbauspiel widmen können. Wenn die deutsche Elf von Anfang an energisch das Spiel führt und nicht nur „spielt", dann ist ein klarer deutscher Sieg zu erwarten.

Luxemburgs Mannschaft . . .

wird in erster Linie um ein ehrenvolles Ergebnis bemüht sein müssen, oder sollten sich die Leute mehr vorgenommen haben? Rein spielerisch sind sie uns glatt unterlegen, wenn auch der eine oder andere Mann vielleicht internationales Format erreichen sollte. Luxemburgs Heil liegt in der Verteidigung!

Schießsport

Mannschaftsschießen in der Huckelriede

Am Sonntag veranstaltete die Ortsgemeinschaft Bremen des Deutschen Schießsportverbandes als Abschluß der Winterübung in der Huckelriede ein Mannschaftsschießen. Erstmalig wurde hier nach den neuesten Richtlinien (ohne Riemen, linke Hand vor dem Abzugsbügel, keine Handschuhe usw.) geschossen.

Die drei besten Mannschaften waren: der Deutsche Schützenbund mit 1508 Ringen, das Kartell mit 1507 und der Reichsverband mit 1489 Ringen. In jeder Mannschaft war natürlich ein „Kunstschütze". Schirrmacher als letzter Kartellmann lieferte ganze 10 Ringe und verpatzte seiner Mannschaft im letzten Augenblick den sicheren Sieg. Der beste Einzelschütze war Späth jun. mit 171 Ringen und errang damit die vom Amt für Leibesübungen gestiftete Plakette. Es folgten: Späth senr. (Schützenbund) mit 167, Havekost (Kartell) mit 163, Hagestedt (Schützenbund), Joseph (Kartell), Baumgarten (SS.) und Holzmann (Reichsverband) mit je 162 Ringen, sowie Borgmann (Kriegerbund) mit 160 Ringen.

Walter Neusel—King Levinsky

In der Nacht zum Sonnabend wird im Newyorker Madison Square Garden die Entscheidung fallen, ob der deutsche Schwergewichtler Walter Neusel den Anschluß an die internationale Spitzenklasse findet. Der blonde Westfale trifft am Freitagabend (nach amerikanischer Zeit) mit dem gefürchteten „King" Levinsky zusammen, der nach seinem Siege über den alten Jack Sharkey zu den Anwärtern auf den Weltmeistertitel zählt. Falls es Neusel gelingt, den Amerikaner zu schlagen, dürfte er berufen sein, das Erbe Max Schmelings in den Vereinigten Staaten anzutreten.

Motorsport:

Wie es zur Automobil-Ausstellung 1934 kam

Von Pg. **Jakob Werlin**

An einem Sonntag war's, im FD.-Zug München—Berlin. Wir saßen im Speisewagen und sind ungefähr auf dem halben Weg der Fahrt. Der Führer läßt seine Blicke aus dem Fenster auf die kreisenden Felder gleiten.

Ich halte den Augenblick für gekommen, ihm zur Ablenkung einige Automobil-Zeitschriften zu zeigen. Der Kraftwagen ist ein Lieblingsthema des Führers. Auf einmal fragt mich der Führer ganz unvermittelt: „Wann findet eigentlich die nächste Automobil-Ausstellung statt?"

Dr. Reichsverband der Automobil-Industrie hatte beschlossen, die Ausstellung erst im Herbst 1934 zu veranstalten.

Mich traf ein unduldsamer Blick des Führers: **„Was, zweiundzwanzig Monate will die Industrie warten, um dem Volke zu zeigen, was im Jahre 1933 geleistet wurde?"** (Die letzte Ausstellung fand bekanntlich im Februar 1933 statt.) Ich fühle, daß etwas Großes geschehen war. Der Führerwille ist mehr als Befehl.

In Berlin angekommen, setze ich mich sofort mit den maßgebenden Stellen in Verbindung. Schon kamen die Bedenken. „Wir kollidieren mit den international festgelegten Terminen." Man beeinigte sich schließlich auf den 8. März, der zwischen Genf (5. März) und Brüssel (20. März) liegt.

„Die Hallen am Kaiserdamm sind nicht frei." Reichsminister Dr. Goebbels willigte sofort ein, daß die Ausstellung „Das deutsche Handwerk" verlegt wurde.

„Die Ausstellung stört das Frühjahrsgeschäft. Die Käufer halten mit den Aufträgen zurück." Gerade der Januar 1934 war ein Rekordmonat mit 5341 Personenwagen und 2417 Lastwagen.

In der Zwischenzeit wurden in aller Stille, aber mit um so größerem Nachdruck die Vorbereitungen zu der gewaltigsten Autoschau, die Deutschland je gesehen hat, getroffen. Und sie wird Zeugnis dafür abgeben, daß die deutsche Automobilindustrie wie in den Anfängen wieder richtunggebend ist. Mehr als 300 Aussteller sind auf der Schau vereint.

Mir fällt das alte marxistische Sprichwort ein: „Alle Räder stehen still, wenn ein starker Arm es will." Wie unständig stark muß der Arm sein, der diese Räder wieder in Gang gebracht hat. Daran denke, deutscher Volksgenosse, wenn sich heute die Pforten der mächtigen Hallen am Kaiserdamm öffnen.

Probefahrt bei Mercedes-Benz

Auch die zweite Neukonstruktion im deutschen Rennwagenbau, der Wagen der Mercedes-Benz-Werke, ist jetzt fertiggestellt worden, nachdem der P-Wagen der Auto-Union bereits seit einiger Zeit auf den verschiedensten internationalen Bahnen ausprobiert worden ist. Die ersten Probefahrten des mit einem Achtzylinder-Reihenmotor von 3000 ccm. mit Kompressor ausgestatteten Wagens sind zur vollen Zufriedenheit verlaufen, so daß Deutschland mit seinen neuen Wagen zuversichtlich in die neue Rennzeit blicken kann. Die Karosserie ist bei beiden Wagen in Stromlinienform gehalten.

Der Hindenburg-Preis

Für die beste Segelflugleistung 1933

Reichspräsident von Hindenburg stiftete für die beste segelfliegerische Leistung im Jahre 1933 einen Ehrenpreis für Segelflug. Auf Grund der vom Deutschen Luftsport-Verband herausgegebenen Richtlinien für die Erlangung dieses Hindenburg-Preises zur Förderung des Segelfluges 1933 haben sich folgende fünf Bewerber gemeldet: die augenblicklich in Südamerika weilenden Heinrich Dittmar, Peter Riedel und Hanna Reitsch, ferner Heinz Kensche und Kurt Schmidt auf Grund seines Weltrekord-Dauerfluges von 36½ Stunden. Die Preisverleihung erfolgt nach Ablauf der Berufungsfrist Ende des Monats.

Winterhilfssporttag im Stadion

Die große Winterhilfsaktion der NSDAP., Ortsgruppe Osten, bedient sich am kommenden Sonntag eines zeitgemäßen Mittels: Des Sports.

Diesmal will und muß der Sport das Mittel zu einem besonders guten und schönen Zweck sein: Die Not der Volksgenossen lindern zu helfen! Eine dankbare Aufgabe für jedermann, und zwar nicht nur für die aktiv Mitwirkenden, sondern erst recht für die Bevölkerung Bremens.

Für nur 10, 30 oder 50 Pfennig kann sich jeder in den Dienst der guten Sache stellen. Um 10.30 Uhr beginnt die Veranstaltung am kommenden Sonntag mit einem Platzkonzert der Schupokapelle. Es folgen gymnastische Vorführungen der Damen des Stadion-Sportklubs unter Leitung der Stadion-Sport- und Gymnastiklehrerin Frl. Boelen, zugleich zeigt eine Gruppe Leichtathleten moderne Körperarbeit unter Leitung des Trainingsleiters Ossenkopp vom Stadion-Sportklub. Staffeln über 4×100 Meter, gestellt nicht nur vom Stadion-Sportklub, sondern auch vom Stadion-Tennis-Klub Rot-Weiß, ferner Volkssportübungen der Hitler-Jugend schließen sich an. 11.50 eröffnet Beate Roos-Reuter vom Staatstheater den großen Fußballkampf, indem sie „Anstoß erregt", d. h. durch Anstoß des Balles in der Mitte des Spielfeldes eröffnet sie den Kampf der beiden großen Fußballmannschaften.

Kurz vorher spricht Kreisleiter Wegener.

Niedersächsische Rundschau

Aus Vegesack

Kampf dem Großstadtelend

Vegesack. Die NS-Volkswohlfahrt hat vom Führer eine neue Aufgabe überwiesen bekommen und ruft die Vegesacker Familien auf den Kampfplatz zum Generalangriff gegen das Großstadtelend. Wir können nicht von heute auf morgen die Elendsviertel der Großstädte niederreißen und die Hunderttausende von Familien in gesunde Verhältnisse bringen. Wir können aber wenigstens für einige Wochen und Monate die dort aufwachsende Jugend diesen hygienischen Vierteln entreißen und einer Anzahl von ihnen in dem gesunden freundlichen Vegesack Luft, Licht und kräftige Kost geben.

Das Opfer ist für jeden klein, der gestiftete Nutzen fürs Volksganze unermeßlich groß. Jeder Vegesacker sich dessen bewußt, daß von der Gesundheit und Kraft der aufwachsenden Jugend die Zukunft unseres Volkes abhängt!

Darum schließt die Reihen zum Kampf gegen das Großstadtelend. Nehmt Kinder für 4 bis 6 Wochen bei Euch auf.

Die Blockwarte der NSV besuchen jeden Vegesacker Haushalt und nehmen auf Listen Anmeldungen entgegen.

Reichsstatthalter Röver auf dem „Dorfest" in Lemwerder i. O.

In Lemwerder i. O. veranstaltete am letzten Sonnabend die „Deutsche Arbeitsfront" ihren ersten Abend Kraft durch Freude" in Gestalt eines Dorffestes. Neben der Pflege der Volksgemeinschaft galt es, Reichsstatthalter Röver, ein Lemwerder Kind, zu begrüßen. Betriebszellenleiter Stührmann (Warfleth) eröffnete den Abend durch einen Vorspruch und hieß die Versammelten in einer kurzen Ansprache herzlich willkommen. Er erklärte den Begriff und den Zweck der Organisation „Kraft durch Freude". Mit der Absonderung und dem Standesdünkel sei es vorbei, was durch die Anwesenheit der Behörden besonders angezeigt sei. Kurz nach der Eröffnung erschien Reichsstatthalter Röver, der von den Anwesenden stürmisch begrüßt wurde. Seine längeren Ausführungen über verschiedene Tagesfragen und einen kurzen Rückblick über die geleistete Arbeit im neuen Staat schloß er mit den Worten: „Reicht uns die Hand, steht für uns, kämpft für Deutschlands Kinder." Besonderen Beifall fanden die platt gesprochenen Abschiedsworte, in denen er bedauerte, daß er schon wieder fort müsse.

Wegneubau in Ottersberg

Ottersberg. Nachdem der Wümmebrückenneubau beendet wurde und die neue Brücke dem Verkehr übergeben worden ist, sind auch kürzlich die Arbeiten für die Begradigung der Hauptverkehrsstraße Bremen—Hamburg in Angriff genommen worden. Da die neue Wegstrecke durch sehr tiefliegendes Gelände führt, müssen zur Aufschüttung des neuen Dammes 9000 Kubikmeter Sand von dem etwa zwei Kilometer entfernten Klitzenberg herbeigeschafft werden. Zahlreiche frühere Arbeitslose aus hiesiger Gegend haben durch den Neubau für längere Zeit wieder Arbeit und Brot gefunden. G.

Den Verschwörern Arstens

Arsten. Es gibt auf der Welt gute Menschen, böse Menschen und Arster, Arkter Verschwörer, die sich einbilden, keine Zeitung mehr lesen zu können, außer der früheren Volkszeitung. (Bi mi kummt keene Zeitung in't Hus, as bit dat 'n nee Volkszeitung wedder giftt.) — Diese Leute sollten sich doch tatsächlich die „BZ." ansehen, der wirklichen Volkszeitung, die ohne Hetze für jeden Mann und für die Volksgemeinschaft schreibt. Es ist doch lächerlich, mit welcher Verbohrtheit solche Leute noch an ihrer vorigen Zeitung hängen. Laßt sie aber warten, ihr Wunsch wird nie in Erfüllung gehen und sie werden darüber hinwegterben, solange wir einen Volkskanzler Adolf Hitler und seine tatkräftige Regierung haben. hs.

Gas- und Wasserversorgung in Arsten

Arsten. Durch äußerstes Entgegenkommen des Gaswerkes wurde hier im November im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms mit den ersten Arbeiten für die Gas- und Wasserversorgung begonnen. Jetzt sind die Arbeiten fast beendet und Arsten erfreut sich des bequemen und sauberen Gaswerbrauchs. Es wurden zirka 200 Anschlüsse gelegt und für die Zeit vom November bis jetzt eine große Anzahl Wohlfahrtsempfänger beschäftigt. Eine wesentliche Entlastung für das Dorf.

h. s.

80 Jahre alt

Arsten. Am 1. März konnte einer der ersten Bezieher der „BZ.", der Landwirt Diedrich Meyer, genannt „Tölken-Bauer", Arsten, Heerstraße 12, seinen 80. Geburtstag in äußerst geistiger Frische und guter Gesundheit begehen. Wir gratulieren und wünschen Herrn Meyer einen guten und gesunden Lebensabend. h. s.

August Hinrichs „Wenn de Hahn kreiht" in Rotenburg

Rotenburg. Der hiesige Heimatverein hatte seine Mitglieder zu einem heiteren Unterhaltungsabend eingeladen, auf den die Scheefeler Boeßcheepers August Hinrichs lustiges Bauernstück „Wenn de Hahn kreiht" aufführten. Die junge Spielschar bot eine gute Gesamtleistung. Viel Anklang fand die Rolle des Knechtes Tameling, deren Darsteller sowie Urwüchsigkeit und Humor in sie hineingelegt hatte, daß sich das Publikum oftmals bei offener Szene zu spontanen Beifallskundgebungen hinreißen ließ. Es ist in dieser Zeit durchaus zu begrüßen, daß ländliche Vereine bei ihren Veranstaltungen nicht mehr zu nichtssagenden, inhaltslosen Couplets greifen, sondern daß sie die heimatgebundenen Werke unserer Meister der niederdeutschen Sprache aufführen. G.

Niederdeutsche Bühne Oldenburg

Unter dem Sammeltitel „Dree inne Pann" brachte die Niederdeutsche Bühne Oldenburg am Sonnabendabend erstmalig drei famose plattdeutsche Einakter, die zu den besten ihrer Art gehören. Die groß das Interesse an derartigen Veranstaltungen ist, zeigte sich daran, daß das Landestheater nahezu ausverkauft war.

Mit sicherer Hand hatte man für diesen Abend drei Einakter ausgesucht, die man nacheinander genießen kann, ohne daß es irgendwie Kontraste zwischen dem einen und dem anderen Stück gibt. Der Anfang wurde gemacht mit „Söbenteihn Sack Koffee" von Rudolf Kinau. In den Hauptrollen sah man Emil Hinrichs und den unübertrefflichen langen Fritz Hoopts. Gegenüber der Darstellungskunst dieser beiden vollendeten plattdeutschen Darsteller fielen die anderen Mitwirkenden stark ab.

Als eine feine niederdeutsche Studie erwies sich dann Paul Schurecks Einakter „De letzte Droschkenkutscher". Es weht eine gewisse Tragik durch diese Hamburger Komödie. Da sehen wir auf der einen Seite den „letzten Droschkenkutscher", der abgeboat wird, weil jetzt die „Benzinkätken" an der Reihe sind, und auf der anderen Seite ein paar echte Hamburger Jungens, die das Herz auf dem rechten Fleck haben. Manche Vorzüge hat dieses Stückchen gegenüber dem ersteren, vor allem ist es verinnerlichter. Hier war es Hans Raikede, der in der Rolle des alten Droschkenkutschers eine bemerkenswerte darstellerische Leistung bot. Eine ganz famose Type war unser Georg Gläseker als „der Schwager aus Ritzebüttel". Emil Riemer (als junger Kollege vom Bock) schien sich gleichfalls in seiner Rolle sehr wohl zu fühlen. Karl Hinrichs, eine „Neuerwerbung" der Niederdeutschen Bühne, konnte sich nicht so recht entfalten.

Wilfried Wroost's Einakter „Sien veerte Frou" enthielt für Fritz Hoopts eine Paraderolle. Er spielte einen alten Hagestolz, der durch einen „unglücklichen Zufall" zum vierten Male heiratet. Als Hamburger Barkassenführer erschien Emil Hinrichs auf der Bühne. Hella Schöttler als Logiermutter war nicht auf den Mund gefallen. Berta Wellmann und Emil Riemer hatten gleichfalls die Lacher auf ihrer Seite. Gustav Rud. Sellner, der die Spielleitung hatte, brachte den richtigen Schwung in den Abend hinein und wußte der Eigenart jedes der drei Werke gerecht zu werden. P. B

Züchterische Veranstaltungen in Oldenburg

Oldenburg. Freitag, 23. März, finden zwei züchterische Veranstaltungen in Oldenburg statt, die von allgemeiner Bedeutung sind. Einmal nimmt der Verband der Züchter des Oldenburger Pferdes die Auswahl der Stuten vor, die zur DLG-Ausstellung nach Erfurt geschickt werden sollen. Am gleichen Tage wird die Oldenburger Herdbuchgesellschaft die Auswahl des Rindviehs, das sie nach Erfurt entsenden will, treffen. Mit der Auswahl der DLG-Tiere wird von der Herdbuchgesellschaft die Frühjahrs-Angeld-Verteilung für junge Zuchtbullen verbunden sein. Diese Angeldpreisverteilung ist die erste gemeinsam für den ganzen Bezirk vorgenommene Verteilung, sowohl für das Zuchtgebiet Nord (Rodenkirchen) und Süd (Oldenburg). Am 24. März hält dann die Herdbuchgesellschaft auf dem Zentralviehmarkt Oldenburg eine Zuchtbullenauktion ab.

12 500 Erbhöfe im Landesteil Oldenburg

B. **Oldenburg.** Von den zuständigen Stellen ist die Feststellung der Erbhöfe in Stadt und Land Oldenburg jetzt so weit bearbeitet, daß die Eintragung in die Erbhofrolle vorgenommen werden kann. Nach die amtlichen Erhebungen wurden im Landesteil Oldenburg etwa 12 500 Erbhöfe ermittelt.

Die Ortskrankenkassen Blumenthal und Burgdamm werden zusammengelegt

In einer unter dem Vorsitz des Landrats Dr. Lampe und im Beisein des Kreisleiters Löffler gestützten Verhandlung wurde beschlossen, die beiden Krankenkassen Blumenthal und Burgdamm zusammenzulegen. Der Sitz dieser zusammengelegten Krankenkassen wird in Zukunft Blumenthal sein. In Burgdamm bleibt eine Nebenstelle bestehen. Damit wird einem Wunsch der Reichsregierung auf Vereinheitlichung der Krankenkassenverwaltung Rechnung getragen. Die Vereinigung wird vor dem 1. August nicht in Frage kommen. (D

Kreisführerschule in Blumenthal

Blumenthal. Im Gebäude des früheren Elektrizitätswerkes in Blumenthal wurde vom Kreisleiter Löffler eine Kreisführerschule für Amtswalter und SA-Führer eingerichtet. Es werden sogenannte Wochenendkurse vom Freitag bis Sonntag eingeführt. Die Leitung liegt in Händen des Kreisschulungsleiters Pg. Esser, Blumenthal. Mit der Einrichtung einer Kreisschule ist einem seit langem bestehenden Bedürfnis Abhilfe geschaffen. Die Eröffnung der Schule wird noch genauer bekannt gegeben. (D

Bürgermeister von Bremervörde im Ruhestand.

Bremervörde. Der Bürgermeister der Stadt Bremervörde, Dr. Michaelis, ist auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums in den Ruhestand versetzt worden. Dr. Michaelis war infolge eines Leidens bereits Ende des vorigen Jahres in einen längeren Urlaub gegangen. Ein Nachfolger ist noch nicht bestimmt. Die Geschäfte des Bürgermeisters werden vertretungsweise durch den Senator Gütersloh wahrgenommen.

Lehrgang zur Bekämpfung der Dasselplage

Lüerte. Die oldenburgische Bauernkammer veranstaltete auf dem Hofe des Bauern Friedrich Sandvoß, Lüerte, einen Lehrgang zur Bekämpfung der Dasselplage, an dem mehr als hundert Bauern und Landwirte der Umgebung teilnahmen. Den Kursus leitete Dr. Schneider-Oldenburg. Dieses Beispiel sollte Nachahmung finden, da jeder Rindviehhalter nach dem sogenannten Dassel-Gesetz in diesem Frühjahr zum erstenmal verpflichtet ist, seinen gesamten Rindviehbestand vor dem Weideaustrieb abzudassseln, um endlich die Dasselfliegen-Plage zu beseitigen.

Zuchthaus für Unterschlagung von Arbeitergeldern

Osnabrück. Das Osnabrücker Schöffengericht verhandelte gegen den früheren Ortsgruppenleiter des Textilarbeiterverbandes in der Deutschen Arbeitsfront Emil Maaß. Er hatte von August 1933 bis Februar 1934 als Kassenwalter etwa 2600 RM. unterschlagen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten.

Einführung des neuen Oberstaatsanwalts in Aurich

Aurich. Hier wurde der neue Oberstaatsanwalt Frerichs, ein Sohn der Stadt Aurich, in sein Amt eingeführt. Oberstaatsanwalt Frerichs, der als Nachfolger des in den Ruhestand versetzten Oberstaatsanwalts Sperr-Aurich nach hier kam, war bisher im westlichen Industriegebiet tätig.

Starker Rückgang der Wohlfahrtserwerbslosen im Reg.-Bezirk Stade

Stade. Trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse, die die Arbeiten im freien Lande behinderten, ist im Januar die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen im Regierungsbezirk Stade um über 1000 zurückgegangen. Es wurden im ganzen Bezirk am 31. Januar 1934 an Wohlfahrtserwerbslosen 6148 gegenüber 7175 am 1. Januar 1933 gezählt. Die einzelnen Kreise sind wie folgt daran beteiligt: Kreis Verden 639 gegenüber 777, Kreis Wesermünde 72 gegenüber 128; Wesermünde-Stadt 1839 gegenüber 2030; Kreis Osterholz 2885 gegenüber 3154; Kreis Rotenburg 91 gegenüber 126; Kreis Bremervörde 115 gegenüber 124; Kreis Hadeln 97 gegenüber 152 und Kreis Stade 410 gegenüber 684.

Reichsbahn sorgt für neue Arbeit.

Rastede. Die Reichsbahn läßt die Teilstrecke von Rehorn bis Rastede auf der Strecke Oldenburg — Wilhelmshaven erneuern. Dadurch werden ungefähr 50 Arbeiter für gut acht Wochen Beschäftigung finden.

Zum Reichserntedankfest auf dem Bückeberg

Feststellung der Ausbaumöglichkeiten

Hannover. Regierungsrat Gutterer vom Propaganda-Ministerium, Architekt Speer, Landesstellenleiter Huxhagen-Hannover und der Landrat des Kreises Hameln-Pyrmont, Dr. Lambert, trafen auf dem Bückeberg ein zur Feststellung der Ausbaumöglichkeiten zum Reichserntedankfest, das in jedem Jahre am ersten Sonntag nach Michaelis stattfinden soll. Bisher wurden schon verschiedene Bohrungen gemacht, um festzustellen, wie tief der Fels unter der Lehmoberschicht liegt. Weitere Bohrungen sollen folgen, um ein genaues Bild über die durch den Freiwilligen Arbeitsdienst geplanten Erdbewegungen zu erhalten. Kürzlich weilten bereits, wie erst jetzt bekannt wird, der Minister Darré und der Reichslandbundpräsident Meinberg auf dem Bückeberg, um ebenfalls diesen Platz und seine Ausbaumöglichkeiten zu betrachten.



Das Unglück auf der Karsten-Centrum-Grube

Schwere tektonische Beben im oberschlesischen Bergrevier

Beuthen, 7. März. Das schwere Unglück auf der Karsten-Centrum-Grube, das sich am Dienstagabend infolge einer starken Erderschütterung ereignete, ist zurzeit in seinen Folgen noch nicht abzusehen. Die ganze Nacht über waren die Rettungsmannschaften bei ihrem schweren Werk.

Zu dem Hergang des Unglücks erfahren wir folgende Einzelheiten: Am Dienstag gegen 18.10 Uhr wurde das Beuthener Bergrevier von einem außerordentlich heftigen Erdstoß heimgesucht, der auf der Grube Karsten-Centrum und den Nachbargruben besonders stark verspürt wurde. Auf Karsten-Centrum wurden im Flöz 14 die Sohlen von zwei 50 Meter voneinander entfernt liegenden, gleichlaufenden Strecken emporgepreßt. Auf den Nachbargruben wurde größerer Schaden, wie bisher bekanntgeworden ist, nicht angerichtet. Die anderen Gruben um Gleiwitz und Hindenburg und im ostoberschlesischen Bergrevier blieben ohne Schäden.

Wie wir von fachmännischer Seite erfahren, handelt es sich bei dem gewaltigen Erdstoß um ein tektonisches Beben, wie sie im oberschlesischen Bergrevier nicht selten sind. Die Erdstöße, die erdbebenähnlichen Charakter haben, treten von Zeit zu Zeit auf und erreichen besonders im Gebiet der Stadt Beuthen die stärkste Auswirkung. Abgesehen von den Erdbewegungen, die infolge des tektonischen Aufbaues des Untergrundes des oberschlesischen Bergbaureviers durch den Bergbau selbst künstlich hervorgerufen werden, hat dieses Revier noch mit zusätzlichen Druckspannungen in der Erdrinde zu rechnen. Die Eigenart des Reviers hat bisher eine wissenschaftliche Klärung noch nicht gefunden.

Die Verwaltung der Karsten-Centrum-Grube gibt über den Unglücksfall folgenden Bericht heraus:

Als Folge einer um 18.05 Uhr erfolgten Erschütterung, die sich auf das ganze oberschlesische Revier auswirkte, wurden auf der Karsten-Centrum-Grube zwei Zugangsstrecken zu einem Stollen im Flöz 14 durch Hochpressen der Sohle verschüttet, wodurch ein Steigerstellvertreter und zehn Bergleute abgeschnitten wurden. Die Rettungsarbeiten setzten sofort ein. Zurzeit ist mit einem Teil der abgeschnittenen Bergleute Verbindung aufgenommen worden. Die Bergbehörde befindet sich an der Unfallstelle und leitet das Rettungswerk.

Drei Tote, ein Verletzter geborgen

Beuthen, 7. März. Am Mittwoch früh gegen 2 Uhr hatten die Bergungsarbeiten den ersten Erfolg. Die Rettungsmannschaften stießen nach fieberhafter Arbeit auf einen Hauer aus Miechowitz, der jedoch nur als Leiche geborgen werden konnte. Mit einem Teil der Verschütteten stehen die Rettungsmannschaften in guter Verbindung.

Gegen ½2 Uhr am Mittwoch früh sind zwei leitende Beamte der Bergbehörde in Breslau in die Grube gefahren, um die Rettungsarbeiten zu überwachen.

Im Laufe der Morgenstunden wurden die Bergungsarbeiten nach den neun noch eingeschlossenen Bergleuten unter Einsatz aller Kräfte fortgeführt. Es gelang, zwei weitere Verunglückte, leider jedoch nur als Tote, aus den Kohlentrümmern freizulegen. Bei den Toten handelt es sich um einen weiteren Fördermann aus Miechowitz und den Steiger-Stellvertreter Spallek aus Beuthen. Damit sind bisher drei Tote und ein Verletzter geborgen worden.

Vier Bergleute durch Gebirgsschlag verschüttet

In den Nachmittagsstunden des Dienstag ereignete sich auf der Giesche-Grube in Janow ein Gebirgsschlag. Im Richthofen-Schacht lösten sich riesige Kohlenmassen und verschütteten vier Bergleute, die in einem Pfeiler arbeiteten. Nach mehrstündigen Rettungsarbeiten konnten die vier Verunglückten lebend, aber mit schweren Verletzungen geborgen werden. Zwei von ihnen liegen hoffnungslos darnieder.

Man vermutet, daß auch dieser Gebirgsschlag die gleiche Ursache wie das Unglück auf Karsten-Centrum in Beuthen hat.

Geistlicher während der Beichte ermordet

Rom, Ein grauenhaftes Verbrechen ist in einer Kirche von Messina an einem Geistlichen verübt worden. Besucher, die die Kirche betraten, fanden den Geistlichen mit durchschnittenem Halse auf der Erde liegend auf; er gab noch schwache Lebenszeichen von sich, verschied aber alsbald. Es konnte festgestellt werden, daß die letzte Person, die die Kirche betreten hatte, ein junges Mädchen war, das sich zur Beichte begeben wollte; inwiefern dieses Mädchen mit dem grauenhaften Mord in Verbindung zu bringen ist, konnte noch nicht ermittelt werden, da es spurlos verschwunden ist.

Das Urteil im Rasputin-Prozeß

London, 7. März. Im Rasputin-Prozeß hat das Gericht das Urteil gesprochen. Der Klägerin Fürstin Jussupoff wurde von den Geschworenen ein Schadenersatz in Höhe von 25 000 Pfund Sterling zugesprochen. Dazu treten für die verliererende Partei die außerordentlich hohen Gerichtskosten, die auf etwa 20 000 Pfund geschätzt werden. Der Filmgesellschaft Metro-Goldwyn-Mayer wurde verboten, den Film in seiner gegenwärtigen Form weiter vorzuführen. Die Filmgesellschaft wird Berufung einlegen.

63 Arbeiter verbrannt

Moskau, 7. März. Nach einer Meldung aus Kirin brach in einer Baracke, in der über 200 Arbeiter untergebracht waren, plötzlich Feuer aus. Nach den bisherigen Meldungen sind bis jetzt 63 Leichen gefunden worden, die verkohlt waren. Man vermutet Brandstiftung.

29 Minuten Leipzig—Berlin

Rückflug nach Berlin in Rekordzeit

Leipzig, 7. März. Der Führer, der Dienstag abend im neuen Theater in Leipzig eine Festvorstellung der „Meistersinger" besucht hatte, begab sich um 11 Uhr abends, begleitet von Reichsminister Dr. Goebels und Reichspressechef der NSDAP., SA-Gruppenführer Dr. Dietrich, zum Flughafen Leipzig-Mockau. Um 23,30 Uhr erfolgte der Start nach Berlin, um 23,59 Uhr die Landung in Berlin, so daß also der Flug Leipzig—Berlin in einer Rekordzeit von 29 Minuten von der „Ju. 52" bewältigt wurde.

Amoklauf eines Geizhalses

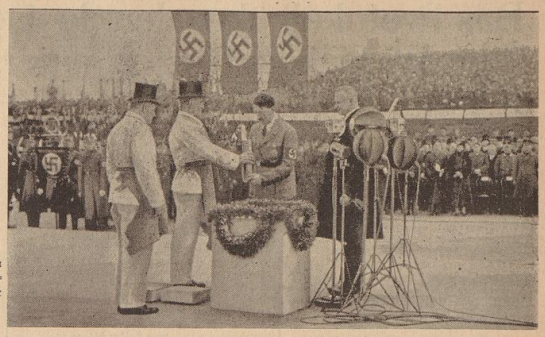
Madrid. Die politischen Veränderungen in Spanien haben einen stadtbekannten alten Geizhals in Madrid so in Aufregung versetzt, daß er darüber seinen Verstand verlor. Dieser Tage raffte er plötzlich einen Beutel mit Münzen zusammen, nahm ihn in die eine Hand, ergriff mit der anderen ein Messer und stürzte unter dem Schrei „Mörder, Diebe!" auf die Straße. Mit dem Messer stach er blind nach allen Seiten um sich und verletzte drei Personen, bevor er überwältigt werden konnte. Nach kurzer Haft ließ man den alten Geizhals in eine Irrenanstalt bringen.

Die neuesten Bilder vom Tage

Bild-Sonderdienst der BZ.



Die bekannte deutsche Segelfliegerin Hanna Reitsch stellte in Südamerika einen neuen absoluten Höhenweltrekord für Frauen auf mit einer Höhe von 2000 Meter.



Der Führer beim feierlichen Akt der Grundsteinlegung zum Richard-Wagner-Nationaldenkmal.



George Berkeley. Zum 250. Geburtstag des bekannten englischen Philosophen am 12. März.



Eine beachtenswerte Neuerung ist auf der Automobilausstellung in Berlin zu sehen: Zweistöckiger Omnibus in Stromlinienform. Der Führer hat seinen Sitz im Obergeschoß.



Der französische Weltflieger Costes, der von Frankreich aus zu einem Flug nach den nordischen Staaten gestartet war, mußte bei Münster in Westfalen eine Notlandung vornehmen.



Der Führer beim Rundgang durch die Technische Messe. Links: Der Leipziger Oberbürgermeister Dr. Görderler.







Vor 15 Jahren in Berlin... Der rote Spartakus-Terror tobte am Alexanderplatz vor dem Polizeipräsidium am heftigsten. 1200 Tote füllten die Straßen. Unsere Bilder zeigen die verheerenden Wirkungen der Granaten und Minen. — Links: Zerschossene Front des Polizeipräsidiums. — Mitte: Panzerwagen verliehen der Reichshauptstadt ein ungewohntes Aussehen. — Rechts: Ein Feinkostgeschäft mit eingeschossenen Scheiben.

Vor 15 Jahren in Berlin ...

Die Schlacht am Alexanderplatz — Spartakus-Terror wütet in den Straßen — Barrikaden, Granaten und Minen — 1200 Tote

Es hat sich der Tag zum erstenmal gejährt, an dem unser Führer sein Volk durch einen schweren Kampf zum endlichen Siege führen konnte. Es jährt sich in diesen Tagen zum 15. mal, da in Berlin die rote Spartakistenmacht durch den Einsatz letzter, freiwilliger Helden zerbrochen wurde. Die zwei Brigaden des Landesschützenkorps, das General von Roeder führte, war im Ruhrgebiet mit der Niederzwingung des dort ausgebrochenen Aufstandes beschäftigt.

Die Marinebrigaden wurden von Norddeutschland nach Berlin geworfen, als die Lage dort eine immer gefährlichere wurde. General Maercker schaffte mit seinen Jägern den deutschen Menschen in Mitteldeutschland Luft vor dem andrängenden Spartakismus.

Gotha hatte sich selbständig gemacht, war aus dem deutschen Staatsverband ausgeschieden und hatte

der Berliner Regierung den Krieg erklärt.

Lächelt da jemand? Heute kann und darf man nur mitleidigen Herzens an diese Tragikomödie zurückdenken, wir dürfen aber nie bei diesem Rückblick vergessen, was war, und müssen erkennen, was Adolf Hitler im letzten Monat vollendet hat, als er die längst überflüssig gewordenen Grenzen zwischen deutschen Menschen niederriß.

Im Norden hatten die Freiwilligen Ruhe geschafft, im Westen waren sie noch dabei, in Mitteldeutschland hatte bestialischer Mord gewütet. In Halle war der Oberstleutnant von Klüner, nachdem man ihn halbtot geschlagen hatte, von der Brücke in die Saale gestürzt worden. Als er versuchte, sich zu retten, als sein blutender Kopf aus dem Wasser tauchte und er dem Ufer zustrebte, es erreichte und sich hinaufziehen wollte, wurde er von vertierten Menschen in das Wasser zurückgestoßen. Immer noch versuchte der Tapfere sein Leben durch Schwimmen zu retten, da prasselten von der Brücke Schüsse herab und der Oberstleutnant versank in den Fluten der Saale. Maercker übte Vergeltung. Die Maschinengewehre fingen unbarmherzig an zu tacken. Die Spartakisten, von den Unabhängigen verlassen, gaben klein bei. Berlin fühlte sich wieder obenauf. Zu früh hatten sich Ebert und Genossen gefreut. In einer Vollversammlung der Berliner Arbeiter- und Soldatenräte wird am 3. März der Generalstreik beschlossen. Warum? Das wußten die Räte selbst nicht. In Ermangelung eines anderen Stoffes wurde zum Kampf gegen die Noskegarden aufgerufen. Die „Weißgardisten" mit ihren verkappten Monarchisten an der Spitze sollten vernichtet werden, sie verlangten Bündnisse mit Rußland und dem roten Ungarn, in dem Bela Khun herrschte.

Noske rast von Weimar nach Berlin. Major von Stoschausen und von Hammerstein glauben, daß die Freikorps zur Niederwerfung des zu erwartenden Aufruhrs ausreichen. Oberst Reinhard liegt mit seinem Gardekorps bereit. Noske freut sich, seine Kollegen mit.

Zwar sind da noch die Matrosen und die Republikanische Soldatenwehr, aber die behaupten ja, auch hinter der Regierung zu stehen. Es kann also nichts verkehrt gehen. Vorsichtshalber werden aber doch alle verfügbaren Truppen herangeholt.

Am 4. März ist es so weit, daß den Korps der Befehl erteilt werden kann, Berlin zu besetzen.

Die Truppen rücken ein,

müssen unterdessen aber einen Teil nach Spandau werfen, wo ebenfalls Spartakus sein Haupt brüllend erhebt. Dadurch entsteht im Besetzungsplan Berlins eine Lücke, und zwar wirkt sie sich gerade beim Alexanderplatz zum Nachteil der Freiwilligen aus, die hier nur einen schwachen Posten stellen konnten. Die Roten machen sich diese Gelegenheit zunutze, plündern die Geschäfte, morden die Weißgardisten, schlagen die Polizisten in ihren Wachstuben tot.

Die Kommandantur stellt Truppen zur Verfügung, die nicht den Freiwilligen-Korps angehören. Von der Jannowitzbrücke rücken in diesem Augenblick die Matrosen der Volksmarinedivision an und greifen die Truppen der Kommandantur an.

Es entsteht eine furchtbare Schlächterei zwischen den Angreifern und den Truppen der Kommandantur, in deren Verlauf die Letzteren sich in das Polizeipräsidium zurückziehen.

Die Kommandeure der Volksmarinedivision und der Republikanischen Soldatenwehr verlangen von der Kommandantur die Zurückziehung der Truppen, diese hat Rückgrat durch die vorstürmenden Freikorps bekommen und lehnt jedes Verhandeln mit den Aufrührern ab.

Unterdes blutet Berlin.

Die Aufrührer beschießen das Polizeipräsidium mit Haubitzen. Noch ist Oberst Reinhard mit seinen Truppen nicht heran, die Garde-Kavallerie-Schützen-Division liegt im schweren Kampf. Die Marinebrigaden schicken ihre Feldgeschütze vor, um die Kameraden im Polizeipräsidium zu entlasten.

Ohne Deckung stehen die Bedienungsmannschaften, unter denen sich auch viele Bremer befinden, hinter ihren Geschützen in den Straßen vor dem Alexanderplatz und bahnen ihren Kameraden den Weg. Aber so schnell geht das nicht. Ununterbrochen wird gekämpft. Am 7. März kriegen die Genossen der Roten es ein klein wenig mit der Angst. Hunderte von Toten hat es schon gegeben. Statt daß sie zum Abbruch des Kampfes raten, verlangen sie von den Mehrheitssozialisten, die sich halb gezwungen auf die Seite der Aufrührer geschlagen hatten, daß sie sich persönlich in das Gefecht begeben sollen. Das war zuviel verlangt. Die Führer der Roten müssen, nach dem sie diese Aufforderung bekommen haben, schnell in ihre Wohnungen zurück. Die Angst übte eine solch fürchterliche Wirkung auf sie aus. Die Folge ist, daß die Mehrheitssozialisten den Generalstreik abbliesen. Die Unabhängigen tuen es gleichfalls, und nur die Spartakisten halten aus.

Die Freiwilligen der Marinebrigaden und des Garde-Kavallerieschützen-Korps stürmen eine Straße nach der andern.

Aus Kellern und

von den Dächern spritzt das Blei

in ihre Reihen. Sie schicken dafür Granaten und Minen, welche die Barrikaden der Aufrührer sturmreif machen. Endlich ist es dann so weit, daß die Truppen das Präsidium zurückerobern. Aber unter welchen Opfern!! Ueber 1200 Tote lagen in den Straßen Berlins. Aber immer noch nicht ist der Kampf beendet. Immer wieder heulen die Minen auf die Stützpunkte der Spartakisten zu. In Lichtenberg und in der Frankfurter Allee rast der Mord. Die Roten bringen jeden um, der in ihre Hände fällt. Die Freiwilligen antworten mit Gegenmaßnahmen. Jeder, der mit der Waffe in der Hand angetroffen wird, wird erschossen.

Tanks durchrasen den Norden und Osten Berlins. In der Friedrichstraße bellen die Maschinengewehre. Es gibt keine Ruhe. Immer wieder hetzen die roten Mariner der Matrosendivision neue Massen in den Kampf, bis sie selbst geschnappt werden. In einer Seitenstraße der Friedrichstraße kommt es zu einem Zusammenstoß zwischen Matrosen und Freiwilligen. 29 Matrosen werden standrechtlich erschossen. Das gibt Ruhe. Eine umfangreiche Säuberungsaktion der Freikorps setzt ein.

Man könnte diese Ungeheuerlichkeiten, die einmal in Berlin geschahen, auf beliebig viele Bogen Papier bannen. Heute wollen wir uns wahren Herzens freuen, daß diese Zeiten so unendlich weit hinter uns zu liegen scheinen.

Ein Jahr herrscht erst der kraftvolle Willen eines Mannes über Deutschland. Ist wirklich in einem Jahr das alles geschehen, was die deutsche Seele errettete? Das Wunder des vergangenen Jahres 1933 wird so leicht niemand voll erfassen können, wenn wir daran denken müssen, daß dieser rote Spuk, der vor fünfzehn Jahren schon am Mark des deutschen Lebens zehrte, auch noch vor wenigen Monaten in Berlin seine Teufelsfratze auswies.

Die Tat unseres Führers ist nur dann in ihrer Größe zu erkennen, wenn man sich vor Augen hält, was alles in Deutschland geschehen konnte, ehe er kam. Daß solche Tage, wie sie der März des Jahres 1919 brachte, nicht wiederkehren können, daß wissen alle deutschen Menschen, denen der Führer und seine nationalsozialistische Weltanschauung eine neue Zuversicht und einen besseren Glauben gegeben haben, als nur je einer es vermochte.

A. W. Rose.

Handels- und Schiffahrtsnachrichten

Tägliche Beilage der Bremer Zeitung - 8. März 1934

Das Protokoll über den deutsch-polnischen Wirtschaftsfrieden unterzeichnet

Warschau, 7. März

Am Mittwoch, 7. März vormittags, ist in Warschau durch den polnischen Außenminister Beck und den deutschen Gesandten von Moltke ein Abkommen unterzeichnet worden, durch das der deutsch-polnische Zollkrieg endgültig aufgehoben und die Grundlage für einen normalen Ausbau der beiderseitigen Handelsbeziehungen geschaffen wird. Das in Form eines Protokolls gekleidete Abkommen soll sobald als möglich ratifiziert werden. Jedoch werden seine Bestimmungen unabhängig hiervon bereits vom 15. ds. Mts. an in Anwendung kommen.

Das Protokoll über die Beendigung der deutsch-polnischen Wirtschaftskrise

Warschau, 7. März

Das Protokoll über die Beendigung des deutsch-polnischen Wirtschaftskrieges hat folgenden Wortlaut:

Protokoll

Die Reichsregierung und die polnische Regierung, von dem Wunsche geleitet, den anormalen Zustand in ihren gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen zu beenden und durch die vorliegende Vereinbarung die Grundlage für einen weiteren vertraglichen Ausbau ihres Handelsverkehrs zu schaffen, haben folgendes vereinbart:

1. Die gegenseitigen Kampfmaßnahmen werden aufgehoben und zwar:
   1. Von deutscher Seite: die Anwendung des Obertarifes auf Boden- und Gewerbeerzeugnisse polnischen Ursprungs, soweit diese Anwendung nicht bereits durch die Verordnungen vom 14. März 1932 (Reichsgesetzblatt 1932 Teil I, Seite 142) und vom 26. März 1932 (Reichsgesetzblatt 1932 Teil I, Seite 166) aufgehoben worden ist.
   2. Von polnischer Seite:
      a) Die Anlage III der Verordnung des Ministerrates vom 11. Oktober 1933 über das Einfuhrverbot einiger (deutscher) Waren (Dziennik Ustaw Nr. 79, Pos. 561).
      b) Die Anwendung von Maximalzollsätzen auf deutsche Waren nach der Verordnung vom 11. Oktober 1933 (Monitor Polski Nr. 236, Pos. 256).
      c) Die Bekanntmachung vom 10. März 1926 betreffend die Verweigerung der Durchfuhr für einfuhrverbotene Waren über deutsche Häfen und Eisenbahnen (Monitor Polski Nr. 56) sowie die weiteren diesbezüglichen Anordnungen.

II. Der Ursprung der Waren im deutschen oder polnischen Zollgebiet soll in Zukunft keinen Anlaß geben zu irgendwelcher Benachteiligung bei Anwendung und Gewährung der autonomen Zollvergünstigungen, d. h. solcher Zollvergünstigungen, welche im deutschen oder polnischen Zollgebiet allgemein gelten.

III. Die Reichsregierung wird auf die Einfuhr aus dem polnischen Zollgebiet die Sätze des allgemeinen Einfuhrzolltarifes anwenden.

Die polnische Regierung wird auf die Einfuhr aus dem Deutschen Reich die Sätze der Spalte II des Einfuhrzolltarifes anwenden.

IV. Die besonderen Vorteile, die Deutschland bei der Anwendung der Verordnung des polnischen Ministerrates vom 11. Oktober 1933 (Dziennik Ustaw Nr. 79, Pos. 561) gewährt werden, bilden den Gegenstand einer Sondervereinbarung.

V. Die Reichsregierung sagt zu, bei der Einfuhr von Butter die polnischen Interessen in angemessener Weise zu berücksichtigen.

VI. Die Reichsregierung wird Ausfuhrbewilligungen für Schrott der Ausfuhrnummer 843 des statistischen Warenverzeichnisses nach dem polnischen Zollgebiet nach Maßgabe der Vereinbarungen zwischen den Vertretern der polnischen und der deutschen Eisenindustrie vom 19. Oktober 1933 erteilen.

VII. Für die Durchfuhr von aus dem polnischen Zollgebiet stammenden lebenden Tieren, tierischen Teilen und tierischen Erzeugnissen gelten im Deutschen Reich die in der Anlage besonders vereinbarten Bestimmungen.

VIII. Beide Regierungen werden in den gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen von Diskriminierungen jeder Art, die als Folge des Wirtschaftskonfliktes entstanden waren, absehen.

IX. Wenn nach der Inkraftsetzung dieses Protokolls durch ungünstige Auswirkung desselben oder wegen von dem anderen Teil ergriffener Maßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiet ein Teil sich benachteiligt fühlen sollte, oder wenn einer der beiden Teile nicht mehr in der Lage sein sollte, die in diesem Protokoll enthaltenen Vereinbarungen einzuhalten, werden auf sein Verlangen unverzüglich Verhandlungen aufgenommen werden, mit dem Ziele, Abhilfe zu schaffen. Wenn diese Verhandlungen im Laufe eines Monats vom Tage des Einganges des Antrages an gerechnet nicht zu einem befriedigenden Ergebnis führen sollten, so soll der Teil, der sich benachteiligt erachtet, das Recht haben, das vorliegende Protokoll zu kündigen. In diesem Falle tritt es einen Monat nach der Kündigung außer Kraft.

X. Dieses Protokoll, das in doppelter Urschrift in deutscher und in polnischer Sprache ausgefertigt ist, soll ratifiziert und die Ratifikationsurkunden sollen so bald wie möglich in Berlin ausgetauscht werden. Das Protokoll tritt am zehnten Tage nach Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft.

*

Zu dem Protokoll ist noch folgendes zu bemerken:

Das am Mittwoch, 7. März dieses Jahres zwischen Deutschland und Polen unterzeichnete Protokoll über die Beendigung des seit etwa neun Jahren dauernden Wirtschaftskrieges stellt vor allen Dingen fest, daß durch die Beseitigung des bisherigen anormalen Zustandes für die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen eine tragfähige und gesunde Grundlage geschaffen wurde, auf der ein weiterer Ausbau derselben erfolgen soll. Dieses Protokoll bestimmt ferner, daß die Kampfmaßnahmen, d. h. Einfuhrverbote und Maximalzölle auf polnischer Seite sowie Obertarif auf deutscher Seite aufgehoben werden, wobei sich beide Teile Gewährung der bestehenden autonomen Zollnachlässe zusichern. Bei dem komplizierten System der polnischen Handelspolitik bedeutet dies, daß die Einfuhr der in Polen benötigten Waren, die an sich durch den prohibitiven Zolltarif unmöglich gemacht wird, vermittels autonomer Gewährung von Zollnachlässen doch ermöglicht wurde. Diese Möglichkeit bildet eine der bedeutsamsten Bestimmungen des Protokolls. Soweit solche autonomen Zollnachlässe nicht in Frage kommen, wird die Verzollung der deutschen Waren in Polen, wie übrigens schon seit Beginn der jetzt beendeten deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen in dem sogenannten Zollprovisorium festgelegt, nach der Spalte II des autonomen neuen polnischen Zolltarifes und die Verzollung der polnischen Waren in Deutschland nach den Sätzen des allgemeinen deutschen Zolltarifes erfolgen. Für Waren, die einem allgemeinen Einfuhrverbot unterliegen und bisher außerdem noch von einem speziellen antideutschen Einfuhrverbot erfaßt waren, erhält Deutschland die Kontingente, so daß nach Aufhebung der Spezialverbote auch trotz Weiterbestehens der allgemeinen polnischen Einfuhrverbote eine gewisse Ausfuhr dieser deutschen Waren nach Polen ermöglicht wird. Die Kontingente, die Deutschland in dem Abkommen vom März 1932 und Januar 1933 erhalten hat sowie das Butterkontingent, das für Polen in dem Januar-Abkommen von 1933 enthalten war, sind in das Protokoll aufgenommen worden. Auch für solche Waren, für die im Laufe des Jahres 1933 in Polen neue allgemeine Einfuhrverbote erlassen wurden, werden hierfür Einfuhrmöglichkeiten geschaffen, außerdem gewährt Deutschland Polen unter Wahrung der bestehenden veterinär-polizeilichen Erfordernisse die Durchfuhrmöglichkeit von Tieren und tierischen Erzeugnissen aus Polen über Deutschland nach den westeuropäischen Märkten.

Das Protokoll enthält ferner eine allgemeine Klausel, in der beiderseits zugesagt wird, in Zukunft alle Diskriminierungen, die als Folgen des Wirtschaftskrieges außerhalb der formalen Kampfmaßnahmen entstanden waren, zu unterlassen. Das Abkommen gilt für unbestimmte Zeit, wobei jedem der vertragschließenden Teile jederzeit die Möglichkeit gegeben ist, die Aufnahme von Verhandlungen zu verlangen, wenn sich die Auswirkungen des Protokolls für einen der beiden Teile unbefriedigend gestalten sollten oder wenn einer der Teile sich durch wirtschaftliche Maßnahmen des anderen Teiles benachteiligt erachtet oder schließlich, wenn ein Teil die in dem Protokoll niedergelegten Zusagen nicht einzuhalten in der Lage wäre. Führen diese Verhandlungen zu keinem Ergebnis, so besteht ein Kündigungsrecht für den geschädigten Teil mit einer Frist von einem Monat. Ferner wird bestimmt, daß das Abkommen möglichst bald nach Unterzeichnung ratifiziert werden soll. Es wird aber schon vor der Ratifizierung provisorisch am 15. ds. Mts. in Kraft treten.

Gleichzeitig sind zwei privatwirtschaftliche Abkommen getroffen worden; das eine zwischen den Eisenindustrien beider Länder über die Zulassung von polnischem Eisen und Stahl nach Deutschland, wobei eine Störung des deutschen Marktes vermieden wird. Dafür wurde eine beschränkte Ausnahme von dem Ausfuhrverbot auf Schrott nach Polen gewährt, da die polnische Industrie dringend Schrott benötigt. Das zweite Abkommen wurde zwischen den deutschen Schiffahrtslinien, die zwischen den Nordseehäfen und den polnischen Häfen fahren und der Zehluga Polska über eine Zusammenarbeit getroffen, wobei die deutschen Schiffahrtslinien ihre bisher trotz des Zollkrieges verschifften Frachten behalten und die polnische Reederei an dem erwarteten Zuwachs in einem solchen Maße beteiligt wird, daß bei entsprechender Zunahme der Gesamttonnage eine Aufteilung im Verhältnis 1:1 eintritt.

Die Bedeutung der Unterzeichnung des deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens

Warschau, 7. März

Das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen bedeutet einen entscheidenden Schritt in der Richtung auf eine wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern im Sinne der freundschaftlichen Verständigung, wie sie durch die Erklärung vom 26. Januar eingeleitet wurde. Durch den Abschluß des vorliegenden Abkommens wird allerdings nur erst seit 1925 mit abwechselnder Heftigkeit andauernde Wirtschaftskrieg aufgehoben. Dieser Kriegszustand bestand bekanntlich darin, daß auf beiden Seiten die Einfuhr verschiedener Waren durch Kampfzölle oder Verbote verhindert und überdies auf polnischer Seite der deutsche Zwischenhandel und die deutschen Schiffahrtslinien aus dem polnischen Einfuhrgeschäft ausgeschaltet wurden. Das Abkommen bedeutet demnach nicht den Abschluß eines regulären Handelsvertrages, da es weder die Meistbegünstigungsklausel noch Zollabreden enthält. Wie erinnerlich, ist im Jahre 1930 ein Handelsvertrag mit Polen zustande gekommen, der aber niemals in Kraft gesetzt wurde, weil sich inzwischen dem Abschluß und seiner Ratifizierung durch Polen die wirtschaftlichen Verhältnisse, namentlich in Deutschland, derart verschlechtert hatten, daß die deutschen Zugeständnisse auf dem Gebiete der polnischen Kohle- und Schweineausfuhr nach Deutschland nicht mehr aufrecht erhalten werden konnten. Da sich die Lage seither in keiner Weise verändert hat, konnte der Abschluß eines Handelsvertrages in dem Ausmaße wie beispielsweise 1930 nicht in Betracht gezogen werden. Durch das jetzige Abkommen wird der zwar bescheidenere aber praktisch allein zweckmäßige Weg beschritten, um aus dem wirtschaftlichen Kriegszustand etappenweise zu einem Ausbau der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen zu gelangen. Die erste Etappe bedeutet die Normalisierung. Auf dieser durch einen gegenseitigen Pakt nicht mehr gestörten und belasteten Normalgrundlage soll der weitere Ausbau sich vollziehen. In welcher Form und in welchem Ausmaße sich diese Ausgestaltung der beiderseitigen Wirtschaftsbeziehungen in Zukunft entwickeln wird, kann im Augenblick natürlich nicht vorausgesehen werden.

Es besteht aber begründete Aussicht, daß das schon vorliegende Abkommen zu einer erheblichen Erweiterung der beiderseitigen Handelsbeziehungen führen wird und daß an die Stelle eines fast zehnjährigen Kampfes eine für beide Teile nützliche Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet treten wird.

Handelspolitische Neuorientierung in Dänemark

Betrachtungen anläßlich des neuen deutsch- dänischen Handelsübereinkommens

Von unserem nordischen G.B.-Korrespondenten

Kopenhagen. In diesen Tagen ist in Kopenhagen, wie wir schon gemeldet haben, eine neue vorläufige, deutsch-dänische Handelsübereinkunft unterzeichnet worden. Dieses Uebereinkommen ist vor allem als ein Vorläufer für einen künftigen umfassenderen Handelsvertrag zwischen den beiden Ländern, der noch vor Ablauf dieses Jahres in Aussicht gestellt worden ist, zu betrachten und zu bewerten. Neben seinen tatsächlichen Vorteilen, die infolge der besonderen zeitpolitischen Umstände für keines der Länder überwältigend groß sind, hat das Uebereinkommen aber auch eine symptomatische Bedeutung, die nicht zu unterschätzen ist. Es bestätigt nämlich die handelspolitische Neuorientierung Dänemarks nach Deutschland, die hiesige Beobachter schon seit einiger Zeit kommen sahen.

Als die großen Wirtschaftsstaaten Europas sich für die wirtschaftliche Selbstversorgungspolitik entschieden, um sich auf diesem Wege durch die große, nicht endenwollende Krise zu helfen, wurden die Wirtschaftspolitiker der kleinen Staaten von einer Panikstimmung ergriffen, die sie zu übereilten Schritten veranlaßte. In Dänemark sah man den Untergang der für das Wirtschaftsleben des Landes ausschlaggebenden Landwirtschaft vor sich und erblickte die einzige Rettung in einer möglichst engen wirtschaftlichen Verbindung mit England. Dieser Gedanke lag schon deshalb nahe, weil England seit jeher Dänemarks weitaus größter Abnehmer von landwirtschaftlichen Produkten war. Man ruhte auch nicht eher, als bis man ein Wirtschaftsabkommen mit England in der Tasche hatte und glaubte sich nun auf der sicheren Seite. Ein beträchtlicher Mindestanteil von Englands Landwirtschaftsimport war gesichert, aber man übersah, daß England mit seiner bisher sehr wenig ausgebauten Landwirtschaft verhältnismäßig viel schneller auf dem Wege der Selbstversorgung fortschreiten würde als z. B. Deutschland. Die Einfuhrkontingente Englands wurden auch in raschem Tempo herabgesetzt und allmählich sah man auch innerhalb der dänischen Landwirtschaft ein, daß man sich auch andere Abnehmer sichern müsse nicht nur für den Augenblick, sondern für die Zukunft. Damit war die handelspolitische Neuorientierung nach Deutschland, Dänemarks bisher zweitgrößtem Abnehmer von landwirtschaftlichen Produkten, auch gegeben.

Schon früher als die Landwirtschaft war die Großkaufmannschaft des Landes, soweit sie an der Einfuhr überhaupt interessiert war, für eine wirtschaftliche Orientierung nach Deutschland, und bekämpfte die einseitige Bindung an England. Als Hindernis auf dem Wege dieser Neuorientierung standen erstens die eingegangenen Verpflichtungen gegen England, die erfüllt werden mußten, zweitens die Bestrebungen der heimischen Industrie, den Binnenmarkt für sich erobern und zu behalten, und drittens gewisse gefühlsmäßige Abneigungsmomente der marxistischen Regierung Dänemarks gegen das neue Deutschland. Das letzte Hindernis wäre verhältnismäßig leicht zu überwinden gewesen, hätte es sich nicht hinter dem ersten und vor allem dem zweiten versteckt. In einer Zeit, wo die Selbstversorgung zur allein heilbringenden Wahrheit erhoben wird, war es nur zu natürlich, daß Dänemark sich notgedrungen dieser Strömung anschloß. Auf die Einwendung, daß die Selbstversorgung Dänemarks nur halb und zeitweilig und vor allem nur auf Kosten der Konsumenten durchgeführt werden konnte, erwiderte man, daß durch den Ausbau der heimischen Industrie die Arbeitslosigkeit bekämpft würde, was auch etwas wert war. Wenn normale Verhältnisse in der Weltwirtschaft zurückkehren würden, könnte man ja weiter sehen.

Wer aber nicht bis dahin warten konnte, war die Landwirtschaft und im Verein mit der Großkaufmannschaft drängte sie die Regierung zu den Verhandlungen mit Deutschland, die jetzt stattgefunden haben. Der Kampf der Strömungen innerhalb der dänischen Wirtschaft ist zwar deshalb nicht zu Ende. Es gilt wohl nicht mehr so sehr für oder gegen eine Neuorientierung nach Deutschland, sondern für oder gegen eine möglichst autonome Eigenwirtschaft. Die Selbstversorgungsbestrebungen der dänischen Industrie haben zu einem ziemlich weit fortgeschrittenem Umbau geführt und es ist an und für sich verständlich, daß sie ihre neueroberte Stellung behaupten will. Bisher hat aber der Umbau der dänischen Wirtschaft weder der bedrängten Landwirtschaft geholfen noch die Arbeitslosigkeit behoben. Durch das jetzt zustandegekommene vorläufige Handelsübereinkommen hat Deutschland dagegen den handgreiflichen Beweis erbracht, daß es kann und auch geneigt ist, auch in Zukunft beträchtliche Mengen der dänischen Landwirtschaftsprodukte zu kaufen, wenn es seinerseits die Garantie bekommt, daß Dänemark dementsprechend deutsche Industriefabrikate abnimmt. Diese Tatsache wird natürlich diejenigen dänischen Wirtschaftler, die für eine Erweiterung der Handelsbeziehungen mit Deutschland sind, in ihrem Kampf gegen eine übertriebene und für Dänemark durchaus schädliche industrielle Selbstversorgung sehr unterstützen. Es ist deshalb auch anzunehmen, daß sie weiter Boden gewinnen werden und das Ergebnis wird dann auch sein, daß der künftige allgemeine oder erweiterte Handelsvertrag den beiden Ländern beträchtliche Vorteile bringen wird.

Neuordnung der Warenverteilung auch in Italien

Die Handelsabteilung des Obersten Italienischen Nationalrates der Korporationen, der obersten Stelle für den ständischen Aufbau Italiens, hat sich kürzlich auf einer Tagung unter dem Vorsitz von Unterstaatssekretär Asquini mit der Entwicklung der Klein- und Großhandelspreise beschäftigt und die Frage aufgeworfen, ob eine Reform der Gesetze, durch die die Verteilung und der Absatz der Waren geregelt wird, zweckmäßig sei. — Es wurde festgestellt, daß die Einzelhandelspreise in der letzten Zeit allgemein gesunken und die Lebenshaltungskosten gleichzeitig niedriger geworden sind. Eine Kommission, die sich aus Vertretern der unmittelbar interessierten Verbände, der korporativen Organisationen und der staatlichen Verwaltungsstellen zusammensetzen wird, soll eingesetzt werden, um für eine Reform der gegenwärtigen Einzelhandelsgesetzgebung einzutreten. Es wurde beschlossen, vor allem darauf hinzuarbeiten, daß das gegenwärtige System der Zulassung zum Handel so umgestaltet wird, daß künftig allein die persönliche Eignung und Befähigung zur Ausübung des Kaufmannsberufes berechtigen wird.

Die Stoßkraft der neuen Gedanken, die zur Umbildung des deutschen Wirtschaftsrechts im nationalsozialistischen Sinne führen, können wir heute schon überall im Ausland feststellen. In der Schweiz, in der Tschechoslowakei, in Oesterreich, ja selbst in Frankreich und England machen sich zunehmende Bestrebungen bemerkbar, die schrankenlose Gewerbefreiheit, deren Gefahren besonders bei der letzten Warenverteilung immer offensichtlicher werden, zu beseitigen. Der Kampf gegen Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte, Konsumvereine, Großfilialbetriebe usw. schreitet in diesen Ländern fort und hat schon teilweise gesetzlichen Niederschlag gefunden.

Italien ist auf Grund des faschistischen Wirtschaftssystems bereits in der Lage, über diese ersten Stadien hinauszugehen. Es ist außerordentlich bedeutsam, daß gerade in Italien heute das Prinzip der sachlichen und fachlichen Eignung für den Kaufmannsstand als Grundlage eines neuen Einzelhandelsrechts angestrebt wird, nachdem dieser Gedanke bei der Gründung des Reichsstandes des Deutschen Handels als tragende Idee des gesamten deutschen Handels verkündet worden ist.

Keine Erhöhung der Zinnproduktionsquoten

London, 7. März. Das internationale Zinnkomitee hat den Beschluß gefaßt, die Produktionsquoten nicht zu erhöhen. Bekanntlich war im Oktober vorigen Jahres beschlossen worden, die Ausnutzungsquote von 33⅓ auf 40 Prozent heraufzusetzen. Diese Quotenerhöhung ist mit Wirkung vom 1. Januar 1934 in Kraft getreten. Die Hoffnungen, die man verschiedentlich auf eine weitere Heraufsetzung gehegt hatte, haben sich also nach dem jetzt gefaßten Beschluß nicht erfüllt.

Der neue Berliner Börsenvorstand

Berlin, 7. März. In der heutigen Sitzung des gemäß dem 20. Nachtrag zur Börsenordnung für Berlin von der Industrie- und Handelskammer zu Berlin ernannten neuen Börsenvorstandes, bestellte der Präsident der Industrie und Handelskammer Dr. Gelpcke Staatsrat Friedrich Reinhart zum Präsidenten des Gesamtbörsenvorstandes und zum Präsidenten der Abteilung „Wertpapierbörse, Herrn Friedrich Eichinger zum Vorsitzenden der Abteilung „Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel" und Kommerzienrat Max Hensel zum Vorsitzenden der Abteilung Metallbörse. Staatsrat Reinhart ernannte zu seinen Stellvertretern in der Abteilung „Wertpapierbörse Bankier Louis Wirth und Bankier Dr. Richard Lenz. Herr Eichinger in der Abteilung „Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel" die Herren Gutsbesitzer Heinrich Eyssenhardt und Gustav Reißner. Kommerzienrat Hensel in der Abteilung Metallbörse Hüttendirektor Arthur Hennecke und Direktor Kurt Elfe.

Schiedsausschuß bei der BIZ. für das Kreditabkommen

Basel, 7. März. Der Präsident der Bank für internationalen Zahlungsausgleich gibt bekannt, daß nach den Bestimmungen des zwischen den die Gläubigerbanken-Interessen vertretenden ausländischen Bankausschüssen und dem die Bank für Handel und Industrie-Interessen vertretenden deutschen Ausschuß abgeschlossenen deutschen Kreditabkommens für 1934 ein Schiedsausschuß bei der BIZ. ernannt worden ist, dem die gleichen Bankiers angehören wie den Schiedsausschüssen für 1932 und 1933.

Generalversammlung der Siemens & Halske AG.

Berlin, 7. März. In der Generalversammlung wurde der bekannte Abschluß für das Geschäftsjahr 1932/33 mit wieder 7 Prozent Dividende einstimmig genehmigt. Die turnusmäßig ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates wurden wiedergewählt. Der Aufsichtsratsvorsitzende Dr. C. F. von Siemens hielt eine längere Rede, in der er die Lage der Gesellschaft und der Elektroindustrie beleuchtete. Die anschließende Generalversammlung der Siemens-Schuckert AG. genehmigte gleichfalls den Abschluß für 1932/33.

Verbesserung der deutschen Fischdampferflotte

Hamburg, 7. März. Bei verschiedenen Fischdampfer-Reedereien besteht die Absicht des Neubaues von Fischdampfern nach dem Typ der in den letzten Jahren in die deutsche Hochseefischerei mit gutem Erfolg neu eingestellten großen und modernen Fahrzeuge. Diese Neubaupläne sind in der Hauptsache auf die weitaus höhere Leistungsfähigkeit der modernen Fischdampfer gegenüber den zum Teil veralteten Schiffseinheiten zurückzuführen, umsomehr, als sich das Betätigungsfeld der deutschen Fischdampfer mehr und mehr nach entfernten Fangplätzen verlagert hat. Die Hamburger Reederei C. Andresen hat als wertvolle Mithilfe zur Arbeitsbeschaffung bei der Werft von H. C. Stuelcken Sohn einen Island-Fischdampfer in Auftrag gegeben.

Wollwarenfabrik „Merkur", Liegnitz

Berlin, 7. März. Der Aufsichtsrat der Gesellschaft schlägt aus einem Reingewinn einschließlich Vortrag von 115 500 RM. die Verteilung von 4 Prozent nach 0 Prozent Dividende vor.

Rheinische Metallwaren und Maschinenfabrik AG., Düsseldorf

Essen, 7. März. In einer außerordentlichen Generalversammlung der Gesellschaft wurde mitgeteilt, daß die Belebung angehalten habe, so daß es möglich gewesen sei, weitere Arbeitskräfte einzustellen. Größere Aufträge waren in der Automobilzubehörabteilung zu verzeichnen, ebenso in den Blechwalzwerken und in Schreib- und Rechenmaschinen. Eine Reihe größerer Auslandsprojekte ist in aussichtsreicher Bearbeitung. Die Rohstahlerzeugung erhöhte sich gegenüber dem Vorjahre.

Umgestaltung der Akzeptbank AG.

Berlin, 7. März. Entsprechend dem Fortgang der Normalisierung unserer Kreditwirtschaft soll auch der Abbau der seinerzeit zum Zwecke der Krisenüberwindung geschaffenen Hilfsinstitute beschleunigt weitergeführt werden. In Verfolg dieser Absicht wird der Betrieb der im Juli 1931 mit einem Kapital von 200 Mill. RM. gegründeten Akzeptbank-Aktiengesellschaft eine Umgestaltung erfahren und für eine baldige Liquidation vorbereitet werden. Dementsprechend sollen die bestehenden Engagements so schnell und dabei so schonend wie möglich abgebaut, neue Geschäfte aber grundsätzlich nicht mehr aufgenommen werden. Für bestimmte, fortdauernde Aufgaben der Akzeptbank würden andere vorhandene Träger zu bestellen sein. Das Reich wird seinen Einfluß auf die Verwaltung der zur Abwicklung bestimmten Bank dadurch erhöhen, daß es ein ihm für den 1. Juli ds. Js. vertragsmäßig zustehendes Optionsrecht auf die Hälfte des in der Bank arbeitenden reichsfremden Kapitals ausübt und sich damit zum entscheidenden Faktor in der Bank macht. Auch wird die Verwaltung der Bank eine Umbildung im Sinne einer starken Vereinfachung und Verkleinerung erfahren. Der Aufsichtsrat hat den vorstehenden Beschluß in seiner Sitzung vom 7. März 1934 gefaßt und gleichzeitig wurde mitgeteilt, daß zu den fortdauernden Aufgaben zunächst auch die Fortführung der Erteilung von Krediten an Privatbankiers und der Finanzierung der Kredite für das Kleingewerbe durch die Privatbankiers gehören werden.

Vor einer neuen Konferenz für den Nordatlantikverkehr

Paris, 7. März. Ende März oder Anfang April soll eine neue Frachtkonferenz für den Nordatlantikverkehr in Paris stattfinden. In französischen Schiffahrtskreisen rechnet man nicht mit einer Abänderung der Frachtsätze.

7065

Nur 50 Pfg die große Tube NIVEA-Zahnpasta

Mild, leicht schäumend, ganz wundervoll im Geschmack.

Schiffahrtsnachrichten

Frachtenmarkt

London, 5. März.

Ruhige Verhältnisse charakterisierten die meisten Richtungen des heimkehrenden Chartermarktes, obschon in einigen der östlichen Fahrten eine bessere Nachfrage herrschte. Das Geschäft in der ausgehenden Kohlenfahrt war nur von geringem Umfange und es wurde reichlich Tonnage angeboten. — Ein mittelgroßer März-April-Dampfer wurde für „General cargo" von Antwerpen nach Shanghai und zwei japanischen Häfen aufgenommen.

Die La Plata-Verschiffer entwickelten etwas mehr Interesse und da die Reeder noch zögern, irgendwelche Konzessionen bezüglich der Raten zu machen, war die Stimmung stetiger. Bis zum Schluß der Börse kam kein Geschäft zustande, doch wird sehr intensiv auf Tonnage verhandelt und Abschlüsse stehen unmittelbar bevor.

Für kanadische Bretter bestand etwas Nachfrage, doch herrschten andererseits in Nordamerika außerordentlich ruhige Verhältnisse. — Die Cuba-Zuckerverschiffer sind jedoch interessiert, und es wurden Aufträge notiert auf Berth-Bedingungen vom Nord-Pazifik nach England zu niedrigen Raten.

Infolge des besseren Absatzes auf dem Warenmarkt waren die australischen Getreideverschiffer eher bereit, ihre Verpflichtungen zu erhöhen und zwei Dampfer wurden für Teilverschiffungen von westlichen Häfen nach England zu sh 21/3 für gesackten Weizen geschlossen; für Volladungen wurden jedoch verhältnismäßig bessere Raten notiert. Ein 7000-Tonner soll für Sojabohnen, März-Verschiffung, von Dairen nach Rotterdam-Hamburg zu sh 22/— gebucht sein, während ein Motorschiff von 8000 Tonnen für Reis von Burma nach Antwerpen-Hamburg zu sh 25/—, mit Option Gdingen sh 1/— extra, geschlossen wurde. Für drei Kohlenreisen von Kalkutta nach Bombay wurde ein 8000-Tonner zu Rs. 6 Ann. 2 aufgenommen.

Ein großer Anfang Mai-Dampfer wurde für Manganerz von Poti-Nicolaieff nach dem Amerikan. Northern Range zu sh 13/1½ gebucht. — Ferner wurde berichtet, daß allerhand Tonnage vom Schwarzen Meer nach dem Fernen Osten geschlossen sein soll; Einzelheiten wurden jedoch nicht genannt. — Das Geschäft in den verschiedenen Mittelmeerfahrten beschränkte sich auf ein Minimum.

Abschlüsse

Philippinen — Verein. Staaten, D. „Trematon", 7000 Tonnen, $ 6.50, Zucker, März.

Westaustralien — England, MS. „Mirrabooka", 4500 Tonnen (Teilladung), sh 21/3 in Säcken, sh 20/—, loser Weizen, 5. April Ladebereitschaft.

Dairen — Rotterdam-Hamburg, D. „Kayeson", 7000 Tonnen, sh 22/—, Bohnen, März.

Burma — Antwerpen-Hamburg, MS. „Glenmoor", 8000 Tonnen, Reis, sh 23/—, Option Gdingen sh 24/—, 17/24. April.

Kalkutta — Bombay, D. „Vera Radcliffe", 8000 Tonnen, 10 Prozent, Rs. 6.2.—, Kohlen, drei Reisen, beginnend Ende März.

Poti-Nicolaieff — Amerikan. Northern Range, D. „Reynolds", 9000 Tonnen, 10 Prozent, sh 13/1½, Manganerz, 1/13. Mai.

Nächster Postschluß für Briefpost nach Newyork am 9. März beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für Dampfer „Europa" über Bremerhaven um 5 Uhr, über Cherbourg um 12.30 Uhr.

Schiffsverkehr auf der Weser

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 7. März:

D Ilmar, dtsch. (Büning), von Rotterdam, Habal, Dock A.-G. Weser. D Riol, dtsch. (Kück), von Galveston, Rah. & Stadtl., Hafen II, Sch. 13, Baumwolle. D Schwaben, dtsch. (Vagt), von Hamburg, Nordd. Lloyd, Hafen II, Sch. 14. D Coblenz, dtsch. (Vagt), von Ostasien über Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II, Sch. 18, Stückgut. D Eisenach, dtsch. (Floeter), von Hamburg, Herm. Dauelsberg, Hafen II, Sch. 15. D Leda, dtsch. (Schmitz), von Kopenhagen, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 5, Stückgut. D Diana, dtsch., von Dublin, Hager & Schmidt, Gebr. Roechling, leer. MS Johanna, dtsch. (Kolster), von Anklam, Heinr. Gerhd. Fisser, Holzhafen, Weizen. MS Maria Stolp, von Hamburg. Conr. Brunßen, Weserbahnhof, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 6. März:

D Schwan, dtsch. (Oelrich), nach London, Herm. Dauelsberg, Stückgut. D Diana, dtsch. (Boltwahn), von Rotterdam, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. D Albatroß, dtsch. (Meyer), nach Hull, Herm. Dauelsberg, Stückgut. D Orest, dtsch. (Hopp), nach Stockholm, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. D Cartagena, dtsch., nach Messina, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. D Victoria, dtsch. (Reckweg), nach Königsberg, Heinr. Gerh. Fisser, Stückgut u. Okoume. MS Argonaut, dtsch. (Brandt), nach Dänemark, Heinr. Gerhd. Fisser, Kali. MS Johanna, dtsch. (Tiedemann), nach Dänemark, Heinr. Gerhd. Fisser, Kali.

Abgegangene Seeschiffe am 7. März:

D Marg, norw., nach Dublin, Herm. Dauelsberg, Kohlen. MS Meridian, dtsch. (Brunkhorst), nach Kiel, Heinr. Gerhd. Fisser, Kuchen. MS Bessel, dtsch. (Daniels), nach Barcelona, Rah. & Stadtl., Stückgut. D Ruhr, dtsch., nach Ostasien, Carl J. Klingenberg, Stückgut. MS Magret Inge, dtsch. (Waller), nach Kiel, Conr. Brunßen, Stückgut. MS Maria Stolp, dtsch., nach Hamburg, Conr. Brunßen, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

In den stadtbremischen Häfen

Hafen I: Kong Sigurd 3, Feronia 6, Minos 8, Leda 5, Pluto 10, Gaud 9, Finland 7, Jupiter (Dock), Lerche, unterhalb Dock.

Hafen II: Rio Panuco, Abana 11, Ibis, Riel 15, Simon v. Utrecht 15, West Tasmok, West Matakat 17, Schwaben 14, Agira 16, Coblenz 18, Rio Bravo, Erzkatz.

Holzhafen: Navarra (Log. & Wardenburg), Rapot (Steinbr. & Bünemann).

Hohentorshafen: Bussard (Schmedes), Wachtel (Finke & Bünemann).

Industrie-Hafen: Tajima Maru (Kali-Anlage), Specht Kali-Anlage). Diana (Roechling), Martin Carl (Kohlenhandle).

Werft: Ilmar (Dock V), Main, Trondhjemsfjord, Wolfram, Schwarzenfels Werfthafen), Falke (Atlas-Werke).

Binnenschiffahrt

Der Wasserstand der Weser betrug am 7. März vormittags gegen 7 Uhr in Hann.-Münden 1.76 m (gegenüber de mVortag Wuchs 0.63 m), in Carlshafen 2.66 m (gegenüber dem Vortag Fall 0.03 m), in Hameln 2.16 m (gegenüber dem Vortag Fall 0.08 m), in Minden 2.63 m (gegenüber dem Vortag Fall Wuchs — m).

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min. Nordenham 20 Min. Brake 1 Std. 5 Min. Farge 1 Std. 45 Min.

Datum	Brem.-Stadt	Vegesack	Bremerhav.
8. März	8.10 29.28	7.40 19.58	5.35 17.53
9. März	8.53 21.15	8.23 20.45	6.18 18.40
10. März	9.56 22.29	9.26 21.59	7.21 19.54
11. März	11.26 —	10.55 23.30	8.50 21.26
12. März	0.01 13.01	11.31 12.32	10.27 23.59
13. März	1.34 14.25	1.04 13.55	11.40 —
14. März	2.45 15.27	2.15 14.57	0.10 12.52

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd. Bremen

Agira, heimk., 6. 3. an Bremen. Amsel, heimk., 2. 3. an Jaffa. Anatolia, Nord-Brasilien, 6. 3. an Para. Angora, Levante, 6. 3. an Korfu. Aquila, heimk., 6. 3. an Rotterdam. Cavalla, heimk., 6. 3. ab Haydarpasa nach Haifa. Coblenz, heimk., 7. 3. an Bremen. Dessau, heimk., 6. 3. Fernando de Noronha pass. nach Rotterdam. Eisenach, Westk. Südamerika (PK.), 7. 3. an Bremen. Este, Westk. Nordamerika, 5. 3. an Antwerpen. Frankfurt, heimk., 7. 3. Bishop Rock pass. nach Bremen. Ingo, Westafrika, 6. 3. an Hamburg. Isar, Ostasien, 6. 3. Vlissingen pass. nach Rotterdam. Lahn, heimk., 6. 3. ab Djibouti nach Port Said. Los Angeles (HAL), heimk., 6. 2. 40 Grad Nord, 40 Grad West pass. nach Antwerpen. Nienburg, heimkehrend, 5. 3. an Derindje, Oder, heimk. 7. 3. an Antwerpen. Riol, heimk., 7. 3. an Bremen. Saale, heimk., 6. 3. Gibraltar pass. nach Casablanca. Schwaben, Newyork, Westküste Nordamerika, 7. 3. an Bremerhaven. Wido, Nordamerika, Golfhafen, 6. 3. ab Norfolk nach New Orleans.

Im Hafen liegende Schiffe

Bremen: Abana, Main, Rapot, Rio Bravo, Rio Panuco, Riol, Schwaben, Eisenach, Agira, Coblenz, Ilmar.

Bremerhaven: Dresden, Europa, Justin, S Cordoba, S Morena, Stuttgart, Werra.

Hamburg: Aegina, Orotava, Ingo, Roland.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt

Bremen-Stadt abgegangen am 7. März:

Seeleichter 78 (Rohrlen), nach Hamburg, Stückgüter. Seeleichter 171 (Laaken), nach Hamburg, Stückgüter ML Tie (Folkers), nach Hamburg, Stückgüter.

Argo-Reederei. Aktiengesellschaft, Bremen

Adler, 7. 3. von London nach Bremen. Alk 6. 3. von Rotterdam nach Memel. Amisia 6. 3. von Hamburg nach London. Butt 6. 3. von Westerschaun nach Kopenhagen. Forelle 7. 3. an Abo. Ganter 6. 3. von Antwerpen nach Geesteminde. Greif 7. 3. von Hamburg nach Hull. Oliva 5. 3. von Bordeaux nach Le Havre. Orlando 6. 3. an Raumo. Ostara 6. 3. an Königsberg. Rabe 7. 3. von Bremen nach Stettin. Schwalbe 6. 3. Holtenau pass. nach Memel. Visurgis 7. 3. an Antwerpen.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun"

(Vormittagsmeldung)

D Arisdne 6. 3. von Stockholm nach Bremen. D Bacchus 6. 3. in Stettin. D Beliona 6. 3. in Barcelona. MS Euler 6. 3. von Gandia nach Cartagena. D Flora 6. 3. von Rotterdam nach Amsterdam. D Irene 6. 3. in Rotterdam. MS Keppler 6. 3. Ouessant pass. nach Antwerpen. D Leda 7. 3. in Bremen. D Nereus 6. 3. in Stettin. D Niobe 6. 3. von Rotterdam nach Köln. D H. A. Nolze 6. 3. von Königsberg nach Bremen. D Pax 7. 3. von Emden nach Stettin. D Phaedra 6. 3. von Rotterdam nach Köln. D Priamus 6. 3. von Rotterdam nach Königsberg. D Rhea 7. 3. in Königsberg. D Stella 6. 3. in Rostock. D Thereus 6. 3. in Bergen. D Uranus 7. 3. Holtenau pass. nach Hamburg. D Oscar Friedrich 6. 3. in Gdingen.

(Nachmittagsmeldung)

D Astarte 7. 3. von Bremen nach Amsterdam. MS Bessel 7. 3. von Bremen nach Antwerpen. D Electra 7. 3. in Bergen. D Flora 7. 3. in Amsterdam. D Hestia 7. 3. von Bremen nach Pasajes. D Kreon 7. 3. in Santander. D Leander 6. 3. von Kopervik nach Antwerpen. D Neptun 7. 3. in Königsberg. D Orest 7. 3. Brunsbüttel pass. nach Malmö. D Phoebus 7. 3. von Königsberg nach Rotterdam. D Vulcan 7. 3. von Kopenhagen nach Gdingen.

F. A. Vinnen & Co.

MS Carl Vinnen 6. 3. Santa Fé (Argent.) an.

Unterweser-Reederei. Aktiengesellschaft

Eschersheim 6. 2. von Thamshavn nach Rotterdam.

Deutsche Afrika-Linien
Woermann-Linie / Deutsche Ost-Afrika-Linie
Hamburg-Amerika Linie (Afrika-Dienst) / Hamburg-Bremer Afrika-Linie

Westafrika: Wameru heimk. 4. 3. ab Monrovia. Ingo ausg. 5. 3. ab Bremen; 6. 3. an Hamburg.

Süd- und Ostafrika: Njassa heimk. 5. 3. an Kapstadt. Usaramo heimk. 3. 3. an und ab Palma de Mallorca. Ilmar heimk. 5. 3. ab Rotterdam. Adolph Woermann ausg. 5. 3. a. m. an Lissabon.

Warled Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg

MS Josiah Macy 3. 3. an Bergen. MS Hauseat 4. 3. von Baytown nach London, Rotterdam, Hamburg. MS Prometheus 5. 3. von Hamburg nach Baytown. MS Dania 6. 3. an Hamburg. MS Baltic 5. 3. von Bowling nach Tampico.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H.

MS Pionier, Heimreise, 4. 3. von Tiko abgegangen. Poseidon, Ausreise, 5. 3. Azoren pass. Puma, Heimreise, 5. 3. von Rotterdam nach Hamburg angegangen.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei Hamburg

Pasajes 5. 3. von Melilla nach Nemours. Melilla 5. 3. von Ceuta nach Larache. Tanger 5. 3. von Bilbao nach Santander. Oldenburg 5. 3. eink. in Lissabon. Ceuta 5. 3. ausg. in Lissabon. Las Palmas 5. 3. ausg. Finistere pass. Palos 5. 3. ausg. Finistere pass. Sebu 5. 3. eink. Finistere pass. August Schultze 5. 3. ausg. Queasant pass.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft

PD Cap Arcona 6. 3. Fernando Noronha pass. ausg. MS Monte Pascoal 4. 3. von Sao Francisco do Sul nach Santos rückk. MS Monte Olivia 5. 3. in Montevideo ausg. MS Monte Rosa 5. 3. (Vergnügungsreise) von Tenerife nach Las Palmas. MS Monte Sarmiento 5. 3. Queasant pass. ausg. PD La Corzana 5. 3. Queasant pass. rückk. MS Bahia 5. 3. von Pernambuco nach Maceio ausg. MS Pernambuco 4. 3. von Leixoes nach Hamburg. PD Espana 5. 3. in Rio de Janeiro ausg.

Rob. M. Sloman jr., Mittelmeer-Linie

Barcelona 5. 3. a. m. Dover pass. von Cartagena nach Hamburg. Capri 2. 3. von Cartagena nach Hamburg. Cartagena 4. 3. in Bremen. Genua 4. 3. in Savona. Girgenti 4. 3. in Ostraenour. Lipari 4. 3. a. m. Finistere pass. von Hamburg nach Malaga. Livorno 3. 3. von Savona nach Livorno. Marsala 3. 3. von Valencia nach Genua. Messina 6. 3. in Messina. Neapel 6. 3. in Hamburg. Palermo 2. 3. von Palermo nach Hamburg. Procida 5. 3. a. m. Villano pass. von Castellon nach Hamburg. Spezia 5. 3. von Barcelona nach Port St. Louis du Rhone. Valencia 4. 3. in Hamburg.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa". Bremen

Bärenfels 6. 3. heimk. von Rotterdam. Braunfels 6. 3. heimk. Gibraltar pass. Freienfels 6. 3. in Colombo. Geierfels 5. 3. in Navlakhi. Lauterfels 6. 3. in Akyab. Lichtenfels 6. 3. von Antwerpen nach Calcutta. Lindenfels 5. 3. von Calcutta nach Antwerpen. Stahleck 7. 3. Ushant pass. ausg. Stolzenfels 6. 3. ausg. von Porebunder. Treuenfels 6. 3. heimk. von Rotterdam. Ubenfels 6. 3. in Antwerpen. Wachtfels 6. 3. in Suez. Weißenfels 6. 3. von Hamburg ausg. Werdenfels 6. 3. in Moulmein. Wildenfels 5. 3. heimk. von Malta.

Devisen- und Effektenbörsen

Amtliche Wechselkurse

Amtliche Devisenkurse in RM., ohne Gewähr.

Berlin, 7. März 1934

Bank-dtsk.	Telegraphische Auszahlungen	Vortrages	7. März Geld	7. März Brief	6. März Geld	6. März Brief
6	Buenos Aires 1 P	1,783	0,638	0,642	0,638	0,642
6	Canada 1 Doll	4,58	2,497	2,503	2,497	2,503
7	Istanbul 1 türk. Pf	15,466	1,963	1,967	1,964	1,968
3,65	Japan 1 Yen	2,093	0,752	0,754	0,752	0,754
7	Kairo 1 ägypt. Pfd	20,952	13,11	13,24	13,08	13,11
2	London 1 Pf St	20,43	12,73	12,76	12,70	12,75
2	Newyork 1 Doll	4,198	2,512	2,518	2,512	2,518
7	Rio de Jan. 1 Milr	1,3323	0,212	0,214	0,213	0,214
7	Uruguay 1 Goldp	4,34	1,149	1,151	1,199	1,201
2½	Amsterdam 100 Fl	168,74	168,48	169,27	168,88	169,22
7	Athen 100 Dr	81,—	2,396	2,400	2,396	2,400
3½	Brüssel 100 Belga	81,—	58,45	58,57	58,47	58,59
6	Bukarest 100 Lei	—,—	2,488	2,492	2,488	2,492
4½	Budap. 100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
7	Danzig 100 Gulden	—,—	81,75	81,91	81,75	81,91
4½	Helsingf. 100 f. M	81,—	5,619	5,631	5,614	5,626
3	Italien 100 Lire	81,—	21,53	21,57	21,55	21,59
7½	Jugoslav. 100 Din	81,—	5,664	5,676	5,664	5,676
6	Kaunas 100 Litas	—,—	42,14	42,22	42,14	42,22
2½	Kopenhag. 100 Kr	112,50	56,57	56,69	56,74	56,86
5½	Lissab.-Op. 100 E	455,57	11,59	11,61	11,57	11,59
3½	Oslo 100 Kr	112,75	63,39	64,11	63,84	63,96
3	Paris 100 Fr	81,—	16,50	16,54	16,50	16,54
3½	Prag 100 Kr	85,—	10,38	10,40	10,38	10,40
6½	Island 100 ist. Kr	112,50	57,20	57,31	57,49	57,61
6	Riga 100 Lats	81,—	79,92	80,08	79,92	80,08
2	Schweiz 100 Fr	81,—	81,02	81,18	80,92	81,08
7	Sofia 100 Lewa	81,—	3,047	3,053	3,047	3,053
5	Spanien 100 Pes	81,—	34,18	34,24	34,19	34,25
2½	Stockholm 100 Kr	112,50	63,63	63,77	63,48	63,62
4½	Reval 100 estl. Kr	—,—	68,43	68,57	68,43	68,57
5	Wien 100 Sch	59,07	47,20	47,30	47,20	47,30

Reichsbankdiskont 4%. Lombardsatz 5%

Berlin, 7. März.

Die bereits in den letzten Tagen zu beobachtende Stetigkeit der internationalen Devisenmärkte hält weiter an. Der Dollar blieb so gut wie unverändert und notierte in Amsterdam mit 1,48¾, in Paris mit 15,21 und in Zürich mit 3,09½. In London nannte man ihn mit 5,07⅜ nach 5,06⅞, was auf eine leichte Erholung des englischen Pfundes zurückzuführen ist, das sich in Amsterdam auf 7,54½, in Paris auf 77,10 und in Zürich auf 15,70½ erhöhte. Die Goldvaluten notieren auf Vortagsbasis. Die nordischen Devisen wurden von der Erholung des Pfundes nicht beeinflußt.

Am Berliner Geldmarkt trat heute keine Veränderung ein. Blankotagesgeld für erste Adressen erforderte 4⅛ bis 4⅜%. In Privatdiskonten halten sich Angebot und Nachfrage die Waage. Im internationalen Devisenverkehr konnte sich das Pfund weiter eine Kleinigkeit befestigen. Im übrigen waren Veränderungen nicht festzustellen.

Die Londoner Effektenbörse zeigte freundliche bis feste Tendenz, nur britische Staatspapiere und Eisenbahnanleihen waren angeboten.

Von den Effektenbörsen

Bremen, 7. März.

Im großen und ganzen blieb das Kursniveau am hiesigen Platz gut gehalten. Dividendenwerte konnten vereinzelt noch weiter anziehen. Nachfrage für Vereinigte Werkstätten steigerte den Kurs erneut um 2%, zu 44% und auch zu 45% konnte die zur Verfügung gestellte Ware Unterkunft finden. Bremen-Vegesacker-Fischerei-Aktien konnten bei Umsatz um ¾% auf 66% anziehen. Im übrigen waren Bremer chem. Fabrik Hude auf 118¾, Bremer Papier und Wellpappen auf 63¾, und Atlas-Werke in Fortsetzung der letztägigen Steigerung auf 27½% befestigt. Dagegen blieben Bremer Silberwarenfabrik mit nominell 140% Brief interesselos, während Bremer Rolandmühle zu 121% offeriert und zu 120% gefragt wurden. Von Verkehrsaktien bestand für Bremer Straßenbahn auf der gestern erhöhten Kursbasis nach wie vor Kaufneigung. Am Rentenmarkt waren Bremer Altbesitz bei Umsatz in kleinen Stücken zu 95% gut behauptet. Steuergutscheine wechselten in allen Sichten den Besitzer. Sonst hörte man etwa gestrige Kurse.

Hamburg, 7. März.

Die heutige Börse nahm einen freundlichen Verlauf. Beachtung fanden in erster Linie Montan- und Schiffahrtswerte, die Steigerungen von ca. ½% aufzuweisen hatten. Dagegen neigten Elektrowerte bei stillem Geschäft eher etwas zur Schwäche. Für Harburger Gummi wirkte die gestrige Verwaltungserklärung nach. Bei zunehmendem Interesse des Publikums für dieses Papier konnte sich heute eine Steigerung um ca. 3% durchsetzen. Renten zeitweise lebhafter und freundlich. Neubesitz wurden zu 19,90 gefragt, Altbesitz stiegen auf 96⅞. Hamburger Pfandanleihe 70⅛. Pfandbriefe und Liquidationspfandbriefe der Hamburger Hypothekenbank lagen ziemlich unverändert und ruhig.

Hannover, 7. März

Nach den Kurssteigerungen der Vortage war die Tendenz an der heutigen Börse bei etwas ruhigerem Geschäft uneinheitlich bzw. schwächer. Von Cementaktien gaben Hannoversche Cement 2% nach, während Teutonia 10% höher gefragt waren. Deutsche Asphalt büßten 1% und Döhrener Wolle 2½% ein. Hieseler Hütte blieben unter geringen Schwankungen behauptet. Conti-Gummi und Hannoversche Immobilien wurden auf letzter Basis umgesetzt.

Am Rentenmarkt konnten Goldpfandbriefe etwas aufholen. Liquidationspfandbriefe waren leicht nachgebend. Provinz-Anleihen und Industrie-Obligationen behauptet. Kali-Aktien unverändert.

Schluß: abwartend.

Frankfurt a. M., 7. März.

Bei Eröffnung der Abendbörse entwickelte sich recht lebhaftes Geschäft in den variabel gehandelten deutschen Renten. Insbesondere Neubesitz waren in Fortsetzung der Berliner Bewegung weiter gefragt. Altbesitz vermochten ebenfalls höher anzukommen. Am Aktienmarkt Stimmung unter dem Eindruck der großen Siemens-Rede anhaltend freundlich, ohne daß es jedoch zunächst zu nennenswerten Kursveränderungen kam. Farben ca. ¼ höher, auch Daimler weiter beachtet. Im allgemeinen waren letzte Berliner Kurse gut behauptet. Publikumsinteresse beschränkte sich im Verlaufe auf Neubesitz, die übrigen Renten ruhig und kursmäßig kaum verändert. Auch Aktien bis zum Schluß recht still, aber gut behauptet. Etwas lebhafter Aku. Laura bröckelten im Verlaufe leicht ab.

Berlin, 7. März.

Der Ordreeingang war heute geringer als an den Vortagen, da das Publikum sich nicht mehr zum Ansmaß der letzten Tage am Geschäft beteiligte. Die Kulisse hielt sich infolgedessen ebenfalls zurück. Die Anfangsnotierungen waren bei Schwankungen von ½ bis 1½% nicht ganz einheitlich, doch war ein unveränderter freundlicher Grundton der Börse weiterhin nicht zu verkennen. In erster Linie ist diese Bewegung auf die zuversichtlichen Nachrichten aus der Wirtschaft zurückzuführen. Besondere Beachtung fanden heute die Handelskammerberichte sowie der Jahresabschluß der Reichsbank. Auch die Leipziger Messe dürfte die in sie gesetzten Erwartungen erfüllen. Mit Genugtuung diskutierte man in Börsenkreisen die gestrige Senatsrede des belgischen Ministerpräsidenten, die in einem scharfen Gegensatz zu der französischen Auffassung in der Abrüstungsfrage steht. Nach den ersten Kursen war die Tendenz, ausgehend von den Elektrowerten, in denen die heutigen Ausführungen in der Generalversammlung von Siemens anregten, freundlicher. Dr. v. Siemens berichtete über eine erfreuliche Steigerung der Inlandsbestellungen. Im einzelnen waren Schles. Bergbau 1¾%, und Rheinstahl 1½% gedrückt. Stahlvereinswerte lagen freundlicher. Braunkohlenaktien waren wenig verändert. Kaliwerte waren gut gehalten. Von chemischen Werten waren Farben ⅛% gebessert, auch Heyden lagen freundlicher, während Goldschmidt und Oberkoks angeboten waren. Harburger Gummi erschienen auf wesentliche Besserung im Geschäftsgang mit Plusplus-Zeichen. Der Kurs wurde mit 31 bis 32 nach 27¾ angenommen. Dagegen waren Deutsche Linoleum mit Minus-Minus-Zeichen angeschrieben. Conti-Gummi stiegen um 2½%. Elektrowerte lagen einheitlich freundlicher und im Verlauf etwa 1% über den Vortagsnotierungen. Autowerte waren gehalten. Von Metallaktien stiegen Deutsche Eisenhandel um weitere 2%. Textil- und Kunstseide-Aktien waren meist um 1½% gedrückt, während Papier- und Zellstoffwerte fest lagen. Aschaffenburger Zellstoff gewannen weitere 2%. Braunereiwerte verkehrten in uneinheitlicher Haltung. Verkehrswerte waren überwiegend abgeschwächt. Auch Banken waren angeboten. Braubank gaben um 3% nach. Im Gegensatz zu den Aktien lagen Renten überwiegend freundlich. Altbesitz konnten ¾ und Neubesitz 10 Pf. gewinnen. Von Industrieobligationen waren Ver. Stahl um 1⅛% gebessert. Reichsschuldbuchforderungen und Reichsmarkanleihen waren gut gehalten. Der Auslandsrentenmarkt zeigte einfreundliches Aussehen.

Blankotagesgeld für erste Adressen erforderte unverändert 4½ bis 4¾%. Dollar und Pfunde waren wenig verändert.

Patentbericht

Patentanmeldungen

Gegen die Erteilung kann noch innerhalb zweier Monate Einspruch erhoben werden.

P. 62 215/45a. Pflugfabrik Röwer & Co., Blender i. Hann. Bewegliche Zugverbindung zwischen einem Schlepper und einem von diesem gezogenen Arbeitsgerät. 4. 9. 29.

H. 134 203/65a. Dipl.-Ing. Hermann Hein, Bremen. Flugzeuglandungssegel mit Querauflagen. 28. 11. 32.

Z. 20 025/76e. Dr.-Ing. Hermann Zeising, Delmenhorst i. O. Doppeldraht-Zwirnspindel. 11. 3. 32.

Patenterteilungen

594 385/45c. Hermann Bahr, Schwanewede, Kr. Blumenthal, Unterweser. Schubstangenverschluß für Mähmaschinen. 23. 4. 32. B. 155 343.

Gebrauchsmuster

Löschungsklage zulässig.

1 291 799/8d. Alfred Wersebe und Hans Wersebe, Hagen, Bez. Bremen. Drahtspirale zur Vermeidung des Auflatzens von Wäscheklammern. 7. 2. 24. W. 14 717.

1 291 163/21c. Bernhard Poppelbaum, Oldenburg i. O. An elektrischen Schaltern, Steckern u. dgl. angebrachte Leuchtpunkte. 26. 1. 34. P. 9551.

1 291 554/21f. Ludwig Wilhelm, Bremen. Lampenhalter mit Apparatträger für Vakuumblitzlichtlampen. 31. 1. 34. W. 14 674.

1 291 671/34l. Alexander Daun, Rastede i. O. Fischreinigungstablett. 18. 1. 34. D. 10 265.

1 291 332/36d. Karl Thölen, Nordenham i. O. Schornsteinaufsatz. 5. 1. 33. T. 4950.

Das ganze BÜSSING-NAG Programm

Halle 2 Stand 222

vom 1½ Tonner bis zum 8½ Tonner

im Zeichen des Dieselmotors

auf der Automobilausstellung Berlin 1934

BÜSSING-NAG Vereinigte Nutzkraftwagen Aktiengesellschaft Braunschweig

Generalvertretung: Hermann Müller-Nielsen, Bremen, Birkenstraße 34, Fernruf: Domsheide 23285, 20591

1 291 404/42o. W. Ludolph AG., Bremerhaven. Fahrtmesser für Luftfahrzeuge mit elektrischem Zählwerk. 18. 1. 34. L. 12 699.

1 291 659/71a. Clemens Balkenohl, Bremerhaven. Orthopädischer Schuh mit eingebauter federnder und regulierbarer Einlage für Senk- und Plattfüße. 4. 12. 33. B. 24 503.

1 291 713/77f. Otto Klein, Oldenburg. Lauffigurenspielzeug. 21. 12. 33. K. 22 915.

1 291 140/84a. Karl Rudolf Müller und Hermann Siemer, Bremen. Verteilungsvorrichtung von Baustoffen unter Wasser. 30. 12. 33. M. 18 823.

Geringere Reichsbank-Umsätze

Nach dem jetzt vorliegenden Verwaltungsbericht der Reichsbank für das Jahr 1933 sind die Gesamtumsätze der Reichsbank im abgelaufenen Jahr um 33 606 Mill. RM. zurückgegangen. Die Umsätze der Reichsbank lagen im Jahre 1933 niedriger als in den Jahren 1927 bis 1932, waren aber um 17 408 Mill. RM. höher als im Jahre 1926. Der Rückgang der wertmäßigen Umsätze der Reichsbank hat sich unabhängig von der allgemein-wirtschaftlichen Entwicklung vollzogen. Mengenmäßig wies aber auch die Entwicklung der Giroumsätze bei der Reichsbank, auf die der größte Teil der Reichsbankumsätze entfällt, im Jahre 1933 eine Zunahme auf 40 841 (i. V. 39 102) Mill. Stück auf. Wertmäßig verzeichneten die Barzahlungen im Reichsbank-Giroverkehr im Jahre 1933 gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang von 36 288 auf 32 971 Mill. RM., die Verrechnungen mit den Kontoinhabern eine Verminderung von 188 256 auf 168 280 Mill. RM., die Fernübertragungen einen Rückgang von 114 635 auf 108 609 Mill. RM., während die Platzübertragungen wertmäßig von 187 206 auf 193 720 Mill. RM. gestiegen sind. Der Rückgang der Umsätze bei der Reichsbank im Jahre 1933 erklärt sich z. T. auch daraus, daß bei der zunehmenden, namentlich im Jahre 1933 eingetretenen Bedeutung der Binnenumsätze erhebliche anderweitige Kreditquellen der Wirtschaft zur Verfügung gestanden haben. In den einzelnen Arten des Reichsbankverkehrs haben die Umsätze in den letzten Jahren folgende Entwicklung verzeichnet (in Milliarden Reichsmark):

	1933	1932	1931	1930
im Giroverkehr	505,8	528,6	624,5	706,8
im Wechselverkehr	46,8	51,5	53,2	35,1
im Devisenverkehr	23,3	25,8	38,1	38,6
im Lombardverkehr	7,9	10,0	13,6	13,9
im sonstigen Verkehr	60,4	62,1	74,3	67,5
Gesamtverkehr	644,2	678,0	803,7	861,9

Im monatlichen Durchschnitt haben sich die Gutschriften und Belastungen im Reichsbank-Giroverkehr im Jahre 1933 von 43,9 auf 42 Milliarden Reichsmark vermindert; die monatlichen Umsätze im Giroverkehr lagen auch nur in den Monaten Februar, April, Mai, Juli und August prozentual niedriger als der Jahresdurchschnitt der Monatssummen, während sie in den übrigen Monaten um 2,1 bis 7,7 Prozent über dem Jahresdurchschnitt der Monatssummen lagen.

Viehmärkte

Osnabrücker Nutz- und Schlachtviehmarkt

Osnabrück, 7. März. Auftrieb: Rindvieh 166 Stück, Pferde 70 Stück, Schweine 981 Stück. Preise: Kühe, Milch- und tragende I. 310—350, II 280—310, III 240 bis 280, IV 200—240; tragende Rinder: I. 240—290, II. 210—240, III. 180—210, IV 150—180; Pferde I. 400—500, II. 340—400, III. 250—340, IV. 140—200, Schweine: 6 bis 8 Wochen alt 13—17 RM., 8 bis 13 Wochen 17—22 RM., Läuferschweine 22—26. Handel mit Rindvieh mittel, mit Pferden mittel, mit Schweine flott. Ausgesuchte kleine Ferkel über Notiz. Nächster Markt am 14. 3.

Fischmärkte

Die Fischzufuhren in Wesermünde

Wesermünde 7. März. Die Fischzufuhren besserten sich gegen Ende der Vorwoche etwas und hielten auch zu Beginn dieser Woche an, so daß die Preise zuerst langsam, dann aber zum Teil bis auf die Mindestpreise herabgingen. Die Zufuhren waren so reichlich, daß größere Mengen stehen blieben. Der NS-Volkswohlfahrt wurden ohne jegliche Kosten 1000 Ztr. Kabliau und 420 Zentner Filet überwiesen.

Am Montag waren 18 Dampfer mit 18 366 Zentner, am Dienstag 13 Dampfer mit 15 260 Zentner und am Mittwoch 7 Dampfer mit 8000 Zentner am Markt.

Wesermünder Seefischmarkt

Wesermünde. 7. März. Am 7. März landeten im Wesermünder Fischereihafen 7 Dampfer insgesamt 825 500 Pfund frische Seefische; von der norwegischen Küste 4 Dampfer 570 000 Pfund, namentlich Kabliau, von Island 2 Dampfer 226 500 Pfund, hauptsächlich lachs und Kabliau; aus der Nordsee 1 Dampfer 29 000 Pfund, meist kleiner Schellfisch, Wittling und Seelachs; 2 Hochseesegler stellten 15 300 Pfund Kabliau und Schollen zur Versteigerung.

Die Auktionspreise zeigten gegen den Vortag keine wesentlichen Veränderungen.

Preise: Norwegische Küste: Kabliau I 5—5¼, II 6 bis 7¼, Schellfisch I 9½—13½, Goldbarsch 12—18. — Island: Kabliau I 5—6¾, II 6¼—7¾, Schellfisch I 12—17¾, Seelachs 5¾—6½. — Nordsee: Schellfisch V 10—15, Wittling 8—9¾.

Cuxhavener Fischmarkt

Cuxhaven. 7. März. Nordseeware: Schellfisch II 27½, III 32¼—20½, IV 15¾—13¾, V 14½—9½, Wittling 14—8, Kabliau I 14, II 9—8¼, III 5½—5, Seelachs I 8½—6½, II 7½—6¾, heller Seelachs I 12—8, II 8¼ bis 7¾, Lengfisch 10—6¾, Nordseehering 13—8¾, Steinbutt I 100—90, Heilbutt I 82—73, III 71—57, IV 50—43, Rotzungen II 42¼, III 14¾—10½.

Islandware: Schellfisch I 16½—14, II 16¾—15¼, III 21¾—15¼, IV 15¾—7, Kabliau I 5¾—5, II 6½—5½, III 6—5¾, Seelachs I 6½—5¼, II 6¾—6¼, Lengfisch 7¾ bis 5, Rotbarsch 14¾—11¾, Heilbutt II 80, III 48—41½, IV 44—42½, Schollen I 13¾, II 27—24½, III 25, Rotzungen I 33¾—32, II 13¾, II 34¾—30½, III 16—15¼, echte Rotzungen I 27—26, II 16½—12½.

Barentseeware: Schellfisch I 16¼—8¼, II 10¼—6, Kabliau I 5, II 6—5¼, III 5¼—5, Rotbarsch 13—10½, Heilbutt II 70—68, III 45—33½, IV 34¾—20¼, Schollen I 11¼—8½, II 12, III 21¾—18.

Zufuhren: 2 Nordseedampfer 45 000 Pfund, 2 Islanddampfer 227 000 Pfund, 1 Barentseedampfer 120 000 Pfund.

Morgen zu erwarten: 3 Nordseedampfer, 1 Islanddampfer und 1 Barentseedampfer und 1 Dampfer von der norwegischen Küste.

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

7. März 1934

Loko: 13.95 (Vor. Notrg. 14.04 cents)

Bremen	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Vor. Schluß	—.—/—	13.64/63	13.85/81	13.96/94	14.04/01	14.09/07
Eröffnung	—.—/—	13.62/58	13.81/75	13.90/87	14.00/97	14.05/00
12.30 Uhr	—/—.—	13.66/61	13.79/75	13.87/84	14.00/95	14.02/94
16.20	—/—.—	13.64/62	13.79/76	13.87/86	13.99/96	14.02/99
Heut. Schl.	—.—/—	13.66/62	13.81/77	13.91/87	14.00/97	14.03/99
Abrechnungspreis	13.14/—	13.64/—	13.77/—	13.85/—	13.97/—	14.00/—

Um 11 Uhr bezahlt: Mai 13.60, Juli 13.76, Okt. 13.89, 13.86, Dez. 13.98, 13.97, Jan. 14.01.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Juli 13.76, 13.77, Okt. 13.88, 13.86, Jan 14.

Schluß bezahlt: Mai 13.62, 13.67, Juli 13.82, Okt. 13.91, 13.92.

Loko: 6.61 (Vor. Notrg. 6.62 pence)

Liverpool	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Vor. Schluß	6.33/—	6.30/—	6.27/—	6.24/—	6.25/—	6.25/—
Eröffnung	6.31/—	6.27/—	6.25/—	6.22/—	—.—/—	6.23/—
Heut. Schl.	6.30/—	6.28/—	6.25/—	6.22/—	6.24/—	6.24/—

Loko: 12.30 (Vor. Notrg. 12.35 cents)

New York	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Vor. Schluß	12.01/—	12.12/14	12.25/—	12.35/37	12.45/46	12.50/53
Eröffnung	—.—/—	12.14/—	12.26/27	12.37/38	12.47/—	12.54/—
11.00 Uhr	—.—/—	—.—/—	—.—/—	—.—/—	—.—/—	—.—/—
Heut. Schl.	11.98/—	12.09/10	12.20/21	12.28/30	12.36/—	12.40/—

Aegyptische Baumwolle

Liverpool: Schluß

Loko: 8.97 — Sakellaridis

	März	Mai	Juli	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.35
Voriger Schluß	8.79	8.74	8.72	8.48	8.49	8.44	8.43
Heutiger Schluß	8.77	8.72	8.71	8.48	8.49	8.45	8.44

Loko: 7.17 — Ashmouni

	März	Mai	Juli	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.35
Voriger Schluß	6.92	6.89	6.92	6.93	6.95	6.98	6.98
Heutiger Schluß	6.94	6.91	6.94	6.95	6.97	7.00	7.00

Alexandrien in Tallaris per Cantar von 99.05 lbs.

Sakellaridis

	März	Mai	Juli	Nov.	Jan.
Voriger Schluß	15.87	16.06	16.18	16.20	16.25
Heutig. Schluß	15.84	16.09	16.24	16.23	16.24

Ashmouni

	April	Juni	Okt.	Dez.	Febr.
Voriger Schluß	12.29	12.38	12.43	12.49	—.—
Heutiger Schluß	12.35	12.46	12.51	12.57	—.—

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute mit eingeschränkter Nachfrage ruhig aber stetig 4 bis 7 Punkte niedriger. Im Laufe des Vormittags kam für die nahen Monate etwas mehr Nachfrage heraus, dagegen war für die entfernteren Monate reichlich Angebot vorhanden. Die Kurse schwankten daher unregelmäßig. Der Markt schloß um 12.30 Uhr ruhig 3 Punkte über bis 3 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittag: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete mit guter Nachfrage stetig unverändert bis 2 Punkte höher. Bei allgemein recht ruhiger Geschäftsentwicklung vermochten sich die Kurse im Verlauf mit geringfügigen Veränderungen zu behaupten. Der Markt schloß still unverändert bis 1 Punkt über den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Der Markt auf Lieferung in Newyork

gab nach der Eröffnung nach. Wallstreet-Verkäufe. Der Markt schloß kaum stetig 3 bis 10 Punkte niedriger.

Umsätze 120 000 Ballen.

Newyorker Privatbericht

Der Markt eröffnete ruhig. Erwartung der Entwicklung der „Bankhead-Bill". Stetig auf Kaufaufträge des Handels. Man spricht von besserer technischer Lage des Marktes. Später rückgängig. Abgeschwächt auf Fehlen von neuer Anregung. Matte Textilmärkte.

Nachmittags rückfallend auf Verkäufe hiesiger Unternehmer und der Wallstreet. Flauheit des Weizens. Agitation für verkürzte Arbeitswoche. Handelskäufe hemmten den Rückgang.

Wolle

Antwerpen, 7. März 1934

Es kosteten am Terminmarkt pro lb. per Lieferung auf:		Es kosteten am Terminmarkt pro Kilo per Lieferung auf:	
März	35⅝ Pence	März	35.00 B. Fr.
April	35½ "	April	35.00 "
Mai	35¾ "	Mai	35.00 "
Juni	35⅞ "	Juni	35.25 "
Juli	36 "	Juli	35.50 "
August	36 "	August	35.50 "
September	36¼ "	September	35.50 "
Oktober	36¼ "	Oktober	35.75 "
Tendenz:	behauptet	Tendenz:	behauptet
Umsatz:	95000 lbs.	Umsatz:	150000 lbs.

Technische Drogen

Drogen, Chemikalien usw. (Carl Heinr. Stöver, Hamburg)

Inlandsmarkt freundlicher. Industrie durchweg gut beschäftigt, Kleinhandel dagegen unbefriedigend. Erfahrungsgemäß dürfte aber besserer Auftragseingang der Industrie zum Schrittmacher für Belebung des Kleinhandels werden. Bleiweiß-Preise werksseitig um 4 RM. je 100 kg ermäßigt. Carnaubawachs: weiter stark anziehend. Amerik. Harz und Terpentinöl: merklich weichend. Deutsches Terpentinöl dagegen bei guter Nachfrage stetig. Schellack: behauptet bei lebhafter Nachfrage. Glyzerin: keine Preisveränderung.

Die Kontingentierung verschiedener Oele und Fette dürfte aber in Kürze auf dem Rohglyzerinmarkt zur Auswirkung kommen. Farben: Frühjahrsgeschäft gut einsetzend. Leim: Ehestandsbeihilfen erweckten besseres Kaufinteresse. Naphtalin: für Terminlieferung gesucht, stetig. Citronensäure: pulverisierte Ware nach wie vor gefragt.

Warenmärkte

Bremer Getreide

Bremen, 7. März. Weizen, Manitoba I 4.25, do. hard 4.85, Gerste, Donau 8.60, do. Russen 8.70, do. Deutsche 8.60, Hafer, Pommern-Mecklenburger Weißhafer 53-54 kg 7.95 do. 54-55 kg 8.00, La Plata ab Bremen und Brake 9.10 verkehrsfrei. Tendenz: ruhig.

Hamburger Getreidemarkt

Hamburg, 7. März. Weizen, 76-77 kg, März-Abl. Magdeburg-Sachsen-Saale cif Hamburg 189—190 B, do. Mecklenburg-Ostholstein-Lauenburg cif Hamburg 188½ B 187 G, Roggen, 72-73 kg, März-Abl. Pommern-Mecklenburg-Holstein cif Hamburg 160 B. Futterroggen, vorjährige Ernte, frei Fahrzeug Hamburg 161—163 B, Hafer, inl., 53-54 kg, weißer, cif Hamburg 149—150 B, do. gelber cif Hamburg 148—149 B, Sommergerste, 63-65 kg, für Futterzwecke 170 B, do. 70-71 kg, für Industriezwecke 170½—172 B. Gerste, Donau-Russen, 60-61 kg, frei Fahrzeug März 172 B, do. April 173 B, Mais, La Plata, frei Fahrzeug, verzollt, März 181 B, do. April 182 B, Mais, Donau-Galfox, März 181 B, do. April 182 B, Weizen-Ausfuhrscheine März 144 B, do. April 145 B, Roggenausfuhrscheine März 120¾ B, do. April 121½ B, Hafer-Ausfuhrscheine März 95¼, do. April 96¼. Preise in RM. Tendenz: ruhig.

Getreidegroßmarktbericht
Geringe Umsätze

Die Preisveränderungen am Getreidemarkte waren weiter unerheblich. Da der Mehlabsatz ruhig bleibt und auch das Exportgeschäft sich schwierig gestaltet, genügte das Offertenmaterial völlig zur Befriedigung der vorhandenen Nachfrage. Nach Berlin fand nur ein Teil des Angebots Unterkunft. Weizen- und Roggenmehle haben kleines Konsumgeschäft in Lokoware. Die Konsumnachfrage für Hafer hat sich nicht gebessert. Infolge des mäßigen Angebots konnten sich die Preise aber behaupten. Gerste ruhig, Industrie- und Futtersorten sind zu gestrigen Preisen nicht immer abzusetzen. Exportscheine erneut schwächer.

Großmarkt für den Nährstand zu Hannover

Hannover, 6. März. (Alles pro 1000 kg ab hannoverschen Stationen). Weizen, Durchschnittsqualität, Zone III 187 Mark, Zone V 190 Mark, Zone VIII 194 Mark, Handelspreis 183 Mark, waggonfrei Hildesheimer Hafen 188 Mark. Roggen, Durchschnittsqualität Zone III 155 Mark, Zone V 159 Mark, Zone VIII 165 Mark, Handelspreis 158 Mark, waggonfrei Deisterstationen 162 Mark, Hafer, Durchschnittsqualität 148—151 Mark, Inländische Futtergerste 162 bis 166 Mark, La-Plata-Mais ab Bremen verzollt, verkehrsfrei 182 Mark. Die Preise verstehen sich ab hannoverschen Stationen, bei Brotgetreide unter Zugrundelegung einer Durchschnittsfracht von 5 Mark pro Tonne bis zur Hafen- oder Mühlenstation.

Hamburger Warenmarkt

Hamburg, den 7. März 1934

Baumwolle: Tendenz ruhig

(Lokopreise per lb)

American Midl. Univers Stand, 28 mm st no	14,00	cts
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish Bremer Kl. 1	3,75	d
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2	4,50	

Kautschuk-Effektiv-Markt: Tendenz fest

Sheets	loco	5⅛
Sheets	per April/Mai	5³⁄₁₆
Sheets	per Mai/Juni	5¼

Preise in Pence per lb

Reis:

Das Geschäft ist sehr schleppend. Die Konsumnachfrage ist sehr gering. Preise blieben auf der ganzen Linie unverändert.

1 Burmah R O	per März-April	neue Ernte	RM 10,25
2 Bassein 0/00	per März-April		RM 11,05
3 Moulmein 000	per April-Mai		RM 13,35
4 Arracan 00/000	per März-April		RM 11,65
5 Siam 000	per März-April		RM 13,30
6 Siam 0000	per März-April		RM 15,35
7 Patna 000	per Febr.-März		RM 17,25
8 Bruchreis I	per März-April		RM 8,25
9 Bruchreis II	per März-April		RM 7,90
10 Italiener	per März-April		RM 11,05
11 Extra Fancy Bluerose	loco	alte Ernte	RM 19,25

Die Preise verstehen sich in RM per 50 kg loco ab Mühle verzollt, incl. Ausgleichsteuer, incl. RM 1.— Monopolabgabe per 1000 kg. Für glasierten Reis kommt ein Aufschlag von 25 Pfg per 50 kg hinzu.

Gewürze:

Der Markt ist äußerst ruhig. Es finden nur ganz geringe Umsätze statt. Das Platzgeschäft ist sehr klein zu letzten Preisen.

1 Weisser Muntok	90	12 Cassia vera I	63
2 Weiss. Bat Muntok	92	13 Cassia vera II	46
3 Schwarz Lampong	60	14 Japan Ingwer	40
4 Schwarz. Singapore	60	15 Cochin Ingwer	60—84
5 Tellicherry	63	16 Macisbl. Banda	286
6 Piment	38	17 Macisnüsse	80—126
7 10000—0	80—94	18 Nelken Sansib.	66
8 Canehl I—IV	68—72	19 Lorbeerlaub	21
9 Cardamom Malabar	258	20 Holländ. Kümmel	55
10 Cassia lignea	23	21 Gelbe Senfsaat	32—34
11 Cassia flores	64	22 Vanille Bourb.	9—20

in RM in 10 kg unverzollt, Vanille für 1 kg loco 10 Hamburg Kai oder Lager

Hülsenfrüchte:

Das Exportgeschäft ist ganz still am Platz geworden. Chile-Linsen extra large per 100 kg cif transito mit RM. 18.50 gehandelt. Gelbe Victoria-Erbsen in geringer abfallender Qualität sind weiter gesucht. Markt stetig. Preise unverändert.

1 Schmalzbohnen	31	10 gelbe Erbsen ges.	26
2 Langbohnen	29	11 gelb. Splitt-Erbsen	22
3 Mittelbohnen	18½	12 kleine Russen Linsen	14
4 Othenashis	18	13 mittl. Rus. Lins.	16½
5 Chile-Bohnen	18½	14 gr. Rus. Lins.	18—21
6 gr. Erbsen m. Schale	18-22	15 Chile Linsen faq.	16
7 gelbe Viktoriaerbs.	21-23	16 Chile Linsen extra lange	19½
8 grüne Erbs. gesch	30½		
9 gr. Splitt-Erbsen	25		

Bohnen per 100 kg, Erbsen und Linsen per 50 kg, in RM waggonfrei Hamburg verzollt

Brasil-Kaffee:

Die Offerten der brasilianischen Ablader waren unverändert. Das Geschäft ist sehr ruhig. Am Platze besteht nur ganz geringe Nachfrage. Die Preise blieben unverändert.

1 Santos extra special	42—45	4 Santos superior	35—38
2 Santos extra prime	40—42	5 Santos good	33—35
3 Santos prime	38—40	6 Rio und Minas	30—33

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Gewaschener Zentralamerikanischer Kaffee:

Von Zentralamerika vorliegende Offerten lauten unverändert. Nicaragua erhöhte seine Forderungen um ¼ Dollar. Die Marktlage ist weiter fest. Unterangebote finden keine Beachtung. Am Platze ist gutes Konsumgeschäft zu letzten Preisen.

1 Salvador	40—65	3 Costa Rica	50—11
2 Guatemala	40—70	4 Maragogype	65—90

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Schmalz Tendenz stetig

American Steamlard, transito ab Kai	D	17,50
American Purelard, raffiniert, per 4 Kisten à 25 kg netto, verschiedene Standardmarken transito ab Kai	D	18.75—19.25
Hamburger Schmalz, in Dritteltonnen, Marke „Kreuz", verzollt ab Zollstadt	RM.	156,00

Rohkakao:

Markt ruhig. Accra g. f. Haupternte loko 15,25 bis 15 RM., neue Haupternte März-Mai-Abl. 23 sh 6 d, April-Juni-Abl. 23 sh 9 d cif; Sup Bahia März-April-Abl. 24 sh 6 d c & f, Juni-Juli-August-Abl. 25 sh 3 d c & f, übriges unverändert.

Kakaohalbfabrikate:

Stetig, Preise unverändert.

Zucker:

Effektivmarkt auf schwächere Auslandsmärkte ruhiger. Terminmarkt ruhig-abwartend. März mit Eisklausel 7 sh 2¼ d bis 7 sh 3 d.

Tschechische Kristalle Feinkorn per prompt	sh	—
Tschechische Kristalle Feinkorn Nov./Dez.	sh	—
Tschechische Kristalle Feinkorn per Jan.	sh	7,9¾—7/10

Preise in sh per 5 kg brutto/netto fob Hamburg

Hamburger Kaffeeterminbörse

Hamburg, 7. März (10 Uhr). März 28½ B 27 G, Mai 29 B 27½ G, Juli 29½ B 28 G, Sept. 30 B 28½ G, Dez. 30½ B 29 G. Tendenz: Alter Kontrakt.

Hamburg, 7. März (10 Uhr). März 32½ B 31½ G, Mai 33 B 32 G, Juli 34 B 33 G, Sept. 34¾ B 34¼ G, Dezember 35½ B 35 G. Tendenz: Neuer Kontrakt.

Hamburg, 7. März (12.30 Uhr). März 28½ B 27 G, Mai 29 B 27½ G, Juli 29½ B 28 G, Sept. 30 B 28½ G, Dez. 30½ B 29 G. Tendenz: Alter Kontrakt.

Hamburg, 7. März. (12.30 Uhr). März 33 B 32 G, Mai 33 B 32 ¼ G, Juli 34 B 33 G, Sept. 34½ B 34 G, Dez. 35 ½B 34½ G. Tendenz: Neuer Kontrakt.

Superior Santos in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (= 14,700 kg netto).

Cif-Notierungen für Importgetreide

(per 100 kg in hfl)

Hamburg, 7. März 1934

Weizen:

Die Preise für Weizen sind alle nominell.

Manitoba I	per März	4,60
Manitoba I	per April/Mai	4,60
Manitoba II	per März	4,45
Manitoba II	per April/Mai	4,45
Rosafé ... 80 kg	per März	3,30
Barusso ... 80 kg	per März	3,30
Bahia ... 80 kg	per März	3,30
Hardwinter 1 Gulf	per März	—
Canada Western Amber Durum II	per März	4,97½

Roggen:

La Plata 72/73 kg	per März	2,60
Canada Western II	per März	—.—
Südrussischer kg	per März	—.—

Gerste:

Donau 60/61 kg	per März	2,75
Russen 64/65 kg	per März	—.—
La Plata 64/65 kg	per März/April	2,80

Mais:

La Plata	per Februar	3,35
La Plata	per März	3,02½
Donau-Galfox	per März	3,15

Hafer:

La Plata Unclipped faq. 46/47 kg	per März/April	2,35
La Plata Clipped 51/52 kg	per März/April	2,50

Weizenkleie:

Pollards	per März	2,60
Bran	per März	2,60

Magdeburger Zuckerterminnotierung

Magdeburg, den 7. März 1934

	Brief	Geld
1. Januar	—	—
2. Februar	—	—
3. März	4,10	3,90
4. April	4,10	3,90
5. Mai	4,10	4,00
6. Juni	—	—
7. Juli	—	—
8. August	4,30	4,30
9. September	—	—
10. Oktober	4,50	4,40
11. November	—	—
12. Dezember	4,60	4,50

Tendenz: ruhig

Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker netto, einschließlich Sack, frei Seeschiffseite Hamburg.

Gemahl. Melis

prompt per 10 Tage	31.70	—
per Februar	—	—
per März	31.85	31.95
Weißzucker- bzw. Raffinerie-Melasse	—	—
Melasse-Rohzucker	—	—

Tendenz: ruhig.

Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker (einschließl. M. 0,50 für Sack und M. 10,50 Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Zentnern.

Metalle

Berliner Metallbörse

Berlin, 7. März (Amtlich)

	Kupfer (Tend.: stetig) Brief	Geld	Bez	Blei (Tend.: lustlos) Brief	Geld	Bez	Zink (Tend.: k. stetig) Brief	Geld	Bez
Januar	43¼	43	—	16½	16	—	22	21½	—
Febr.	43½	43¼	—	16½	16	—	22¼	21½	—
März	40½	40¼	40½	15½	15	—	19½	19	—
April	40¾	40½	—	15½	15	—	19¾	19¼	—
Mai	41	40¾	—	15½	15	—	20	19½	—
Juni	41½	41	—	15¾	15¼	—	20¼	19¾	—
Juli	41¾	41½	—	15¾	15¼	—	20½	20	—
August	42	41½	—	16	15½	—	20¾	20¼	—
Sept.	42¼	41¾	—	16	15¼	—	21	20½	—
Oktob.	42½	42¼	—	16	15½	—	21¼	20¾	—
Nov.	43	42½	—	16¼	15½	—	21½	21	—
Dez.	43¼	42¾	—	16¼	15¾	—	21¾	21¼	—

Berliner Metalle

Amtlich. Berlin, den 7. März 1934

	RM für 100 kg
Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt. cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	46½
Original-Hütten-Aluminium 98-99%, in Blöck.	160
in Walz- oder Drahtbarren	164
Reinnickel, 98-99	305
Antimon-Regulus	39—41
Silber in Barren, ca. 1000 fein per kg	39⅞—43¼

Neue Preise für Kupferhalbzeug

Berlin, 7. März. Ab 7. März 1934 gelten folgende Preise für Kupferhalbzeug (in RM. je 100 kg für Abschlüsse auf 100 kg): Bleche 76,50 (76,75), Rohre 92,50 (92,75), Drähte und Stangen 69,50 (69,75).

Hamburger Altmetalle unverändert.

Londoner Metallbörse

London, 7. März 1934. (Amtl. Schluß)

	£		
Kupfer (per Tonne) Tendenz ruhig		**Aluminium** (p. To.) Inland*	100
Standard per Kasse	32¾—13/16	Ausland*	—
do. 3 Monate	32¹⁵⁄₁₆—33	**Antimon Regulus** (per Tonne)	
do. Settl. Preis	32¾	Erzeuger-Preis*	39—40
Electrolyt	35¾—36	chines. per	24—24½
best selected	35—36¼	**Quecksilber*** (per Flasche)	10⅝—11
strong sheets	62	**Platin*** (p. 20 Ounc.)	7¾
Elektrowirebars	36	**Wolframerz** c. i. f.* (sh per Einheit)	31½—32¼
Zinn (per Tonne) Tendenz ruhig		**Nickel**, Inländ.*	
Standard per Kasse	229⅛—¼	(p. Tonne)	225—230
do. 3 Monate	228⅛—¼	do. Ausland* (p. To.)	225—230
do. Settl. Preis	229¾	**Weißbl.** I. C. Cokes 20x24f.o.b. Swansea* (sh. p. box of 108 lbs)	16¼—16½
Banka*	235	**Kupfersulphat** f. o. b.* (per Tonne)	15½—16
Straits*	234	**Cleveland Gußeisen** Nr. 3, f. o. b. Middlesborough* (sh. p. To.)	67½
Blei (per Tonne) Tendenz träge		**Silber** (Pence per Ounce)	20⅛
ausl. pr. offiz. Preis	11⁹⁄₁₆	do. Lieferung Ounce	20³⁄₁₆
do. pr. inoffiz. Preis	11⁹⁄₁₆—⅝	**Gold** (sh. und pence per Ounce)	136/10
do. entf. Sicht. off. Pr.	11¹⁵⁄₁₆	Amtl. Berlin. Mittelkurs f. d. engl. Pfd.	12,74½
do. entf. S. inoff. Pr.	11½—12	* inaktive Notierung	
do. Settl. Preis	11⅝		
Zink (per Tonne) Tendenz willig			
gewöhnl. pr. offiz. P.	14¾		
do. pr. inoffiz. Preis	14¹¹⁄₁₆—¾		
do. entf. Sicht. off. Pr.	15⅛		
do. entf. St. inoff. Pr.	15—⅛		
do. gew. Settl. Preis	14¾		

Londoner Goldverkäufe

London, 7. März. 1 200 000 Pfund Sterling Gold wurden zum Preise von 136 sh 10 d pro Unze fein verkauft.

Londoner Goldpreis

Berlin, 7. März. Der Londoner Goldpreis beträgt am 7. März für eine Unze Feingold 136 sh 10 d gleich 87,1970 RM., für ein Gramm Feingold demnach 52.7915 pence gleich 2.80345 RM.

Amerikanischer Funkdienst

DNB. Newyork, 7. März (Schlußkurse ohne Gewähr)

	Heute	Vor.Not.
Tägl. Geld	1%	1%
Bankakz. 90 Tg. Brief	⅛	⅛
90 Tg. Geld	⅛	⅛
Pr. Hdlw. niedr. Satz	1	1
höchst. Satz	1¼	1¼
Wechs. auf Lond. Cbl.	5.08¼	5.07¼
do. 60 Tg.	5.07	5.06⅞
Paris	6.58¼	6.58
Brüssel	23.30	23.30
Rom	8.56¼	8.58
Madrid	13.61	13.60
Bern	32.31	32.30
Amsterdam	67.25	67.25
Stockholm	26.22½	26.17½
Oslo	25.55	25.50
Kopenhagen	22.72½	22.67½
Prag	4.16	4.15½
Wien	18.95	18.95
Budapest	29.60	29.60
Belgrad	2.28	2.28
Athen	0.94¼	0.94¼
Japan	30.12	30.00
Buen. Aires	33.88	33.83
Rio de Jan.	8.61	8.60
Berlin	39.65	39.65
Silber, ausl.	46	46¼
Kakao, Td.	stetig	willig
do. März	5.2-	5.23
do. Mai	5.36	5.37
do. Juli	5.55	5.56
do. Sept.	5.73	5.72
do. Dez.	5.98	5.99
do. Jan.	6.05	6.07
Kaffee, Td.	stetig	fest
do. Sant. 4	11½	11½
do. Jan.	—	—
do. März	11.02 n	10.95 n
do. Mai	11.22	11.20 n
do. Juli	11.32	11.29
do. Sept.	11.64	11.63
do. Dez.	11.76	11.75
Tagesums.	23.000	19.000
Kaffee Rio 7	10⅞	10⅞
do. Jan.	—	—
do. März	8.65	8.62 n
do. Mai	8.78 n	8.75 n
do. Juli	8.83	8.81
do. Sept.	8.90 n	8.84/85*
do. Dez.	8.95 n	8.89
Tagesums.	10,000	5.000
B'wolle, Td.	k. stetig	stetig
do. N'orl. L.	12.07	12.13
do. loco	12.30	12.35
do. März	11.98	12.01
do. Mai	12.09/10	12.12/14
do. Juli	12.20/21	12.25
do. Aug.	—	12.32
do. Sept.	12.25	12.34
do. Okt.	12.28/30	12.35/37
do. Nov.	12.34	12.40
do. Dez.	12.36	12.45/46
do. Jan.	12.40	12.50/53
Zufuhren i. Atl. u. Gol.	8.000	16.000
Kupf., el. l.	8B	8B
do. 30/90 T.	8B	8B
Zinn, loco	52.65	52½
Blei, loco	4.00	4.00
Zink, loco	4.40	4.40
Weißblech	5¼	5¼
Roheis. N. 2	20.77	20.77
Roheis. N2p	19.00	19.00
Schmalz	7.20	7.30

	Heute	Vor.Not.
Talg, extr.	3⅜	3⅜
Bw'saatöl I. do. März	5.00	5.11
do. Mai	5.28	5.38
do. Juli	5.50	5.56
do. August	5.50	5.58
Petr. StWC	16.25	16.25
do. St. W.T.	12.25	12.25
do. Mid. Co.	0.94	0.94
do. P. Rohöl	1,97/2,12	1,97/2,12
Rohzuck. T.	stetig	stetig
do. März	1.51/52*	1.53 G
do. Mai	1.56/57*	1.57/56
do. Juli	1.60/61*	1.60
do. Sept.	1.64	1.64/63
do. Dez.	1.69	1.68/69*
do. Jan.	1.70/72*	1.69/71*
Terpentin	59½	59
do. Savann.	54½	54
Weizen, Rt.	97⅞	98⅞
do. Hartw.	97⅞	98¼
Mais, loco	58⅞	59¼
W'mehl, n.	6.20	6.25
do. höchst	6.40	6.45
Getrf. Engl.	1/6—2	1/6—2
do. Kontin.	6—8	6—8
Chicago		
Gerste	46—81	46—80
Weizen, Td.	willig	k. stetig
do. Mai	86¼—⅛	87⅛—¼
do. Juli	85⅛—¼	86⅛—¼
do. Sept.	86⅞—85⅞	87¼
do. Dez.	—	—
Mais, Td.	k. stetig	k. stetig
do. Mai	50⅞	51¼
do. Juli	52½	53¼
do. Sept.	54½	55½
do. Dez.	—	—
Hafer, Td.	k. stetig	k. stetig
do. Mai	33½	34¼
do. Juli	33¾	34¼
do. Sept.	33¾	34⅝
do. Dez.	—	—
Roggen, T.	k. stetig	unreg.
do. Mai	59⅝	59⅝
do. Juli	60½	61½
do. Sept.	62⅛	63
do. Dez.	—	—
Schmalz, T.	k. stetig	k. stetig
alt Mai	6.15 B	6.20 B
do. Juli	—	—
neu do. Mai	6.65 B	6.75
do. Juli	6.70 B	6.80 G
Schweine leichte, ndr.	4.00	4.25
do. höchste	4.50	4.60
schwer. nd.	4.15	4.00
do. höchste	4.35	4.35
zuf. in Chic.	16.000	12.000
do. i. West.	60.000	59.000
Winnipeg	k. stetig	k. stetig
Weiz., Mai	69	69¼
do. Juli	70¼	70¼
do. Okt.	—	—
Hafer, Mai	35¼	35¼
do. Juli	35⅞	36
do. Okt.	—	—
Rogg., Mai	48¼	48⅞
do. Juli	49¼	49⅝
do. Okt.	—	—
Gerste, Mai	41⅝	42
do. Juli	42⅝	42⅞
do. Okt.	—	—

*) Geld- und Briefnotierungen.

BREMER BÖRSE

vom 7. März

Bank-Aktien

		7. 3.	6. 3.
D.-D. Bank	0	65 G	66 G
Dresdner Bank	0	68 G	67 G
Geestm. Bank	0	—	—
Old. Landesbank	3	—	—
Old. Spar- u. L.	3	—	—

Schiffahrts- und Fischerei-Aktien

		7. 3.	6. 3.
Br. Veges. F.	0	66 b	65¼ b
Br. Schlepp.	0	18½ B	18½ B
Dampf. Hansa	0	—	—
Hamb. Am P.	0	—	—
Hochsee Wieting	0	12 G	12 G
Nordd. Lloyd	0	—	34½ G
„Nordsee" D. H.	0	44¼	43 b
„Neptun" Dt. D. G.	0	—	—
Unterw. Reed.	0	31 G	37 B

Industrie-Aktien

		7. 3.	6. 3.
Allg. Gas El.	6	—	—
Atlas Werke	0	28	26 b
Bremen Besigh.	6	—	—
Br. Chem. Hud.	12	118¼ G	116 G
Br. Zigarren	0	31 G	31 G
Br. Pap. u. W.	0	64	62 b
Br. Rolandm.	10	120½	120½ b
Brem. Silberw.	12	140 B	140 B
Br. Straßenb.	5	84½ G	85 b
Br. Tauwerk.	0	—	—
Brem. Vulkan	6	—	—
Brem. Wollk.	10	—	190 B
Dtsch. Linol.	0	52¼ G	—
Hansawerke	8	123 G	122 G
Hans. Stuhlr.	0	—	—
Hoffm. Stärke	4	—	—
Jute Bremen	0	76½	76½
Nordd. Steing.	0	81 G	81 G
Reis u. H. A.-G.	5	91 G	90½ G
Schiffb. Unterw.	5	—	—
Straßenb. Brhv.	0	8 B	8 B
Ver. Werkst.	0	45 b	43½
Wendt's Cig.	0	37 G	37 G

	7. 3.	6. 3.
Al. & Mag.	—	—
D. Anl. Abl. m. 5000	—	—
Br. Wollk. (2000)	—	—

Anleihen industrieller Gesellschaften

	7. 3.	6. 3.
Br. Tauwerkfabrik	75 G	—
Delm. Linolfabrik	94½	94½
D. Lin. W. Berlin	94¼	94¼
Dt. Lin. W. Hansa	94½	94½
Nordd. Steingut	94⅛	94⅛
Oldbg. Roggw.-A.	—	—

Staats-Papiere

	7. 3.	6. 3.
Brem. Doll. Anl. kl.	59 G	59 G
do. große	59 G	59 G
Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ¼ Abl. Sch. kleine Stücke	95⅛ b	95⅛
Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ¼ Abl. Sch. große Stücke	95	95⅛
Bremer Anl. Abl. Sch. ohne Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26	19 G	18½ G
Deutsche Anl. Ausl.-Scheine Nr. 1—90000, einschließl. ¼ Ablös.-Schuld	—	—
Goldmark-Anl. der Staatl Kreditanstalt Oldenburg	92⅝	92⅝
v. 1927 Ser. I u. III	93	93
v. 1927 Ser. II	93 G	93 G
v. 1928 Ser. IV	93 G	93 G
v. 1928 Ser. V	93 G	93 b
v. 1928 Ser. VI	93	93 G
Komm. v. 1926	89 G	88¾ G
do. Ser. II	89 G	88¾ G
do. Ser. III	89 G	88¾ G
D. Wertb. kl. 35	—	—
do. gr. 35	—	—

	7. 3.	6. 3.
Hamburger Anleihe mit Abl.	—	—

Steuergutscheine

fällig	7. 3.	6. 3.
1934	102¼	102¼
1935	100⅜	100⅜
1936	97⅜	97⅜
1937	93⅝	93⅝
1938	92	92

7% Dtsch. Reichsb. Vorz.	—
7% do. Schatzanweis.	—

Hamburger Wertpapierbörse

vom 7. März

Nichtamt. Kurse von 12½ Uhr

	7. 3.	6. 3.
Comm. u. Privatbank	52	52½
Vereinsbank	87	88
Hypothekenbank	79	79
Westholst. Bank	124	124
Bugsier-Reederei	—	—
Flensb. D. 69	—	—
Hansa	32½ B	30
Nordd. Lloyd	35½	35
Paketfahrt	30½	30½
Hamb. Südamer.	32 B	32
Woermann-Linie	20	20
Hamb. Hochbahn	85¾	85⅞
I. G. Farben	134⅛	133⅝
Guano	70	73
Hamb. Elektr.	119	119½
Alsen Cement	125½ G	—
Breitenb. Cement	—	—
Hemmoor	—	—
Schwart. Honig	56	56
Atlas-Werke	—	—
Karstadt	2	2
Stader Leder	121	120
Wiemann	160	160
Bremen-Bes. Oelf.	90	91
Thörl	90½	94½
Harb. Gummi	—	27½
Bavaria	110	110
Billbrauerei	120	120
Ostwerke	102½	104½
Reis und Handels	87	87
Neu Guinea	132½	136
Otavi	16	15¼
Salitrera	2½ B	2½ B

BERLINER BÖRSE

vom 7. März

Festverzinsl. Werte

	7. 3.	6. 3.
Ablös. 1—90000	96⅝	96.10
do. ohne Ausl.	20	19.60
6% Reichs-Anl. 27	97½	97½
6% Reichs-Anl. 29	100.10	110.10
5½% Young-Anl.	93¾	93¼
6% Dt. Wtb. 35 gr.	79	78¼
6% Dt. Wtb. 35 kl.	118½	118½
6% Pr. St.-Anl. 28	105.40	105.30
6% Prß. Schätze 30	—	—
6% Bayern v. 1927	96¼	94½
6% Brschwg. 1928	93¾	93¼
4% Schutzgebiete	9.50	9.50
6% Dt. Reichsp. I	—	—
6% Dt. Reichsp. II	100.20	100¼
6% Reichsb. Schät.	100¾	101
6% Pr. Ldrbk. 1—2	95	95
6% " 3—4	95	95
6% " 5—6	94.90	94.90

Stadtanleihen

	7. 3.	6. 3.
6% Bln. Goldsch. 26	87¾	87¾
6% do. Vkr. Anl. 28	82¾	82¾
6% Frkft. Schätze	82	82
6% Kölner Schätze	80⅞	80⅝
7½% Bln. Pfdbr.-A.	96	95¾

Oeffentl. Kreditanstalten

	7. 3.	6. 3.
Dt. Komm. Auslos.-Scheine I	—	95
Dt. Komm. Auslos.-Scheine II	114½	114¾
6% Dt. Komm. Sch. 31	99	98⅞
6% Hann. Landeskredit v. 1926 S. 1	93⅞	93¾
do. 1927 Serie 2	94	93¾
6% Old. Staatl. 25	—	—
6% do. Serie 1 u. 3	—	93
6% do Serie 2	93	—
6% do. Serie 4	—	93
6% do. Serie 5	—	89
6% do. Komm. 1	—	—
6% do. Komm. 2	89	—
6% do Komm. 3	91¼	91¼
5½% do Liquid.	94	94
6% Pr. Ldpfbr. S. 4	94	94
6% do S. 11	94	94
6% do. S. 17—18	94	94
6% do. S. 21	94	94

Oeffentl. Kreditanstalten

	7. 3.	6. 3.
6% Pr. Ztrst. R. 23	98⅝	98
6% do. R. 24	92⅝	92¾
6% do. R. 25/27	92	92
6% do. R. 28	92	92
6% Ldschftl. Zentr. Goldpfdbr.	88¾	88⅝
6% Ostpr. ldschftl. Goldpfdbr.	88¼	88¼
6% Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	87.70	87½
6% Westf. ldschftl. Goldpfdbr.	91	91¼

Hypotheken-Banken
a) Pfandbriefe

	7. 3.	6. 3.
6% Braunschweig. Hann. v. 1929	93	—
6% Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	91½	91½
6% Hann. Bodenkredit 13, 14	92	91
6% Meininger Hypoth. Bank R. 5	92¾	92¾
6% Pr. Pfandbr.-Bank Em. 50	91¾	91¾
6% Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	92¼	92¼
6% Pr. Centralb. 28	91½	91¾
6% Pr. Hypoth. 1-3	92	92

b) Kommunal-Obligationen

	7. 3.	6. 3.
6% Mein. Hyp.-Bk. Komm. 14, 16, 21	88½	88
6% Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26/28	88½	—
6% Rh. Wstf Bdkr. Gold-Kom S 4-6	[illegible]	92¼

Sachwerte

	7. 3.	6. 3.
5% Roggenrenten-Bank Ser. 1—11	6.45	6.50
5% Roggenrenten-Bank Ser 12—18	6.45	6.48
6% Zuckerkredit	98	98½

Industrie-Obligationen

	7. 3.	6. 3.
6% Dt. Linolwerke	94	—
6% Klöcknerwerke	89⅞	89½
6% Thür. Elek. Lief	89½	90
6% Verein. Stahl	74⅛	78⅛

Reichsschuldbuchforderungen (mit Zinsberechnung)

Fällig 1. März	Alte Geld	Alte Brief	Polenschä. Geld	Polenschä. Brief
1934	—	—	—	—
1935	100	—	99¾	—
1936	100	100¾	99⅞	100⅛
1937	98¾	—	—	—
1938	97⅞	98⅞	—	—
1939	96⅛	97⅛	95⅞	—
1940	95⅞	96¼	95¼	96
1941	94¾	—	94½	95¼
1942	94⅛	94⅞	—	—
1943	93¾	94⅝	—	94½
1944	93¾	94⅝	—	94½
1945	93¾	94⅝	—	94½
1946	93¾	94⅝	—	94½
1947	93¾	94⅝	—	94½
1948	93¾	94⅝	—	94½

Wiederaufbau-Anleihe

	7. 3.	6. 3.
1944/45	58½	59⅜
1946/48	58½	59⅜

Steuergutscheine

fällig	7. 3.	6. 3.
1934	102¼	102¼
1935	100⅜	100⅜
1936	97⅜	97⅜
1937	93⅝	93⅝
1938	92	92
Steuersch.-K.	—	97⅛

Ausländ. Staatsanleihen

	7. 3.	6. 3.
4½% Oest. St. 14	—	—
4½% Ung. St. 13	6.85	—
4½% Ung. St. 14	6.55	6.55
4% Mexik. abg.	—	5.15
5% Mexik. abg.	—	—

Aktien

Verkehrswesen

		7. 3.	6. 3.
A. G. f. Verk.	[illegible]	70⅝	71½
Allgem. Lok.-Kr.	5	101¼	100¾
Reichsbahn	7	112⅞	112½
Hamb.-Am.-P.	0	30⅝	30⅛
Hamb Hochb.	5	85½	85¾
Hamb Süd D.	0	29¾	32½
Hann Ueberl.	6	—	93
Hansa Dmpf.	0	—	—
Lübeck Büch.	0	57¾	57½
Nordd Lloyd	0	35	35
Schles Dmpf	0	—	—

Banken

		7. 3.	6. 3.
Allg. D. Cr.-Anst.	0	46½	47⅛
Bank für Brau	11	102⅝	102¼
Bayr Hyp-Wb.	7	80	81
Bayr Ver.-Bk.	5	103	103
Berl. Handelsg	5	96	96
Comm. u. Priv.	0	52	52
Dt. Asiat. Bk.	0	—	—
D.-D Bank	0	65½	65½
D. Uebers.-Bk.	0	42	42
Dresdner Bank	0	67	67
Mein Hyp.B.	6	88	88¼
Oldbg. Landb.	3	—	—
Old. Spar- u. L.	0	—	—
Oesterr. Ced. sh.	0	—	—
Reichsbank	12	166⅝	166½

Industrie

		7. 3.	6. 3.
Accumul.-F.	12	183	183¼
Adler P.-Zem.	0	—	—
A. K. U.	0	59¼	61
Allg. Elektr.-G.	7	32	31¾
Alsen P.-Zem	8	128	126
Ammend. P.	6	80	81
Ankerwerke	8	—	—
Aschff. Zellst.	0	44⅛	—
Atlas-Werke	0	29	28
Balcke M.	4	34	30¾
Banning M.	0	25¼	—
Barop Walzw.	0	—	—
Bayr. Motor.	0	138	138¼
Bemberg J. P.	0	57½	58¾
Berger Tiefb.	12	134	134
Bergm. Elekt.	0	21	20⅝
Berl.-Gub. Hut	8	129	129
Berl. Karlsr.	0	105	105¼
Berl. Masch.	0	82⅛	83⅞
Beton-Mon.	0	91	90½
Braunk., Brl.	10	176	179
Brem.-Besigh.	6	88	90
Br. Gas- u. El.	7	98	—
Bremer Vulk.	6	—	90¼
Bremer Wollk.	10	184	187¾
Buder. Eisen	0	80	80½
Capito & Klein	0	—	—
Charl. Wasser	5	86¾	87⅛
Co. Hispano	4	166	168
Conc. Spinn.	0	—	—
Cont. Gummi	8	156½	155
Cröllwitz Pap.	0	8	7½
Daiml.-Benz	0	55	55
Dt Atl. Tel	8	—	120
Dt Asphalt	0	10½	10½
Dt Baumw.	0	95	95
Dt Conti Gas	7	123¼	124
Dtsch Erdöl	4	110¾	110¾
Dt Kabelwerk	0	71½	73
Dt Linoleum	0	54	54⅞
Dt Spiegelgl.	0	72	—
Dt Steinzeug	0	102½	—
Dt Tafelglas	0	107½	—
Dt. Ton u Stein	0	63¾	63½
Dynam Nobel	13	69	68
Eintr. Kohle	10	174¾	172
Elekt. Lief.-G.	5	102½	103⅜
El. Licht u. Kr.	6	108	96½
Falkst. Gard.	5	61½	64
I. G. Farben	7	134⅝	134⅜
Feldmühle	0	97½	98⅞
Felten & Guill.	0	62½	62
Gelsenk. Bw.	0	66¼	66
Germ. Portl.	0	77½	79
G. f. elek. Unt.	4	103⅝	101¾
Gebr. Goedh.	8	73¼	—
Goldschmidt	0	63⅝	64¾
Habermann	5	74	73¼
Hackethal	0	60½	62½
Hageda	4	78	81
Hamb. El. W.	8½	118½	119½
Harbg. Eisen	0	74	74
Harbg. Gummi	0	31	26¾
Harp. Bergbau	0	97	97½
Hemmoor P.	4	141¾	—
Hirsch Kupfer	0	—	—
Hoesch K.-N.	0	76	76
Hoffm. Stärke	4	—	106
Holzmann Ph.	0	77	76¾
Hotelbetrieb	0	51½	48½
Ilse Bergbau	6	139¾	—
Jeser. Asphalt	0	28⅞	28
Junghans	0	42½	43
Kahla Porz.	0	20	20
Kali Aschersl.	6	120½	120½
Klöcknerwerke	0	68½	68½
Kölner Gas	8	75½	76¾
Kötitz Led.	4	81	80¼
Kromschröd.	5	—	—
Küppersbusch	4	—	83½
Lahmeyer Co.	10	122	123½
Laurahütte	0	35⅛	36¼
Lind. Eismasch.	4	87	87
Lindström	0	—	—
Mannesm. R.	0	70¼	70⅝
Mansf. Bergbau	0	39¾	39
Maschb. Unt.	0	47⅞	48¼
Masch. Buckau	5	88½	89
Maximilhütte	8	150½	—
Metallges.	0	85½	86
Meyer-Kffm.	0	58	59
Miag Mühlen	0	—	50
Mitteld Stahl	8	100	100
Mix & Genest	0	45	42
Montecatini	8	—	—
Mühlh. Bergw.	3	92½	—
Müller Gummi	0	57	58¾
Nordd. Eisw.	0	73¼	—
Ndd. Steingut	0	—	82¾
Nordd. Trikot	0	—	—
Nordd. Hochsee	0	44½	45¾
Nordw. Kraft	6	—	—
Oberbedarf	0	19½	17⅛
Orenst. & Kopp	0	71	71½
Phön. Bergb.	0	52⅞	52¼
Phön. Braunk.	4	—	83
Pintsch A.-G.	8	—	—
Plauen Gard.	0	—	59
Plauen Tüll	0	—	—
Polyphonwk.	0	24¾	24
Preßluft	0	—	—
Ratg. Wagg.	0	46½	—
Rheinf. Kraft	6	94¾	95¼
Rh. Braunk.	0	203	203
Rh. Chamotte	0	—	—
Rh. Elek.-Ges.	9	96½	96⅞
Rheinstahl	0	91¼	92¼
Rh.-W. Elekt.	5	99¾	99¼
Rh.-W. Kalk	0	76¼	75½
Rieb. Mont. W.	4½	86	83¼
Rosenth. Porz.	0	53	53½
Rütgerswerke	0	59¼	59¼
Salzdetfurth	9	153	152¼
Sangersh. Masch.	0	—	—
Sarotti Sch.	4	81½	83¼
Sauerbrey M.	0	5½	—
Saxonia Zem.	0	85	86
Schl. El. L. B.	8	124	124
Schl Portl. Ze.	0	82¾	82
Schub. u. Salz.	15	175¼	175¼
Schuckert El.	0	106½	105
Schulth.-Patz.	4	103	103¾
Siemens Glas	0	57½	58½
Siem. & Halske	7	151	150½
Stöhr Kammgarn	5	120⅛	123½
Stolberg Zink	0	48	48
Thörl's Oelf.	6	90⅜	90¾
Thüringer Gas	6½	—	118½
Leonh. Tietz	7	22½	21¼
Varziner Pap.	0	11¾	12
Ver. D. Nickel	4	94⅝	94½
Ver. Glanzst.	0	83	82
Ver. Stahlw.	0	44⅞	44⅛
Vogel Tel.-Dr.	0	75¾	75¼
Wanderer W.	0	106	107½
Wasserw. Gel.	7	119	119
Westeregeln	6	120	120¼
Zellst. Waldh.	0	54⅞	55

Kolonialwerte

		7. 3.	6. 3.
Dt.-Ostafrika	0	44	45½
Neuguinea	0	132½	132½
Otavi-Minen	0	16	15½
Schantung Hdg.	0	45	45½